Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Freitag, 14. Februar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 38

Frankreichs Monarchistenbund aufgelöst

Ein Ueberfall auf den Sozialistenführer Léon Blum führt zur Auflösung der „Action Française"

Paris, 13. Februar.

Als der sozialistische Abgeordnete Léon Blum nach Abschluß der Vormittagssitzung der Kammer in seinem Kraftwagen den Boulevard Saint Germain entlang fuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Beisetzung des Royalisten und Akademiemitgliedes Jacques Bainville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Léon Blum am Kopf.

Am Donnerstag vormittag stand in der Kammer der Wahlreformvorschlag Bracke zur Erörterung. Der Vorschlag hat die Einführung der Verhältniswahl zum Gegenstand und hatte in den Ausschußberatungen schon mehrfach Abänderungen erfahren. Nach mehrstündiger Beratung hat die Kammer die Vorfrage, ob in die Erörterung des Entwurfs eingetreten werden soll, mit 219 gegen 140 Stimmen verneint.

Nachspiel in der Kammer

Paris, 13. Februar.

Der royalistische Angriff auf den Marxistenführer Leon Blum hatte gleich zu Beginn der Donnerstagnachmittag-Sitzung der Kammer ein Nachspiel. Der Kammerpräsident gab dem Haus von dem Ereignis Kenntnis und sprach Leon Blum im Namen der Kammer sein Beileid aus.

Ministerpräsident Sarraut

sah sich ebenfalls zu einer kurzen Erklärung veranlaßt. Die Regierung, so betonte er, werde im Hinblick auf die Ereignisse nicht mehr zögern, energisch einzuschreiten. Es handele sich bei dem Vorgehen gegen den Sozialistenführer um einen organisierten Anschlag. Die Regierung werde in Zukunft nicht mehr zulassen, daß die Bewegungsfreiheit der Franzosen gefährdet werde. Sie werde sich vielmehr der Gesetze bedienen, die die Kammer ihr an die Hand gegeben habe. Augenblicklich seien bereits zwei Untersuchungen im Gange. Bei der einen handele es sich um gewisse Zeitungen und Flugschriften, die zur Gewaltanwendung aufforderten. Die zweite sei gegen die Angreifer Leon Blums eingeleitet worden. Er werde den nächsten Ministerrat auffordern, Beschlüsse zu fassen, um gegen dieses Treiben energisch vorzugehen.

Nach dem Ministerpräsidenten erhob der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol im Namen seiner Partei Einspruch gegen das Vorgehen der Royalisten gegen Leon Blum. Herriot schloß sich seinem Vorredner an und erklärte, es sei unzulässig, daß aufrichtige Republikaner nicht mehr frei in Frankreich umhergehen könnten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ueberfall auf Leon Blum die letzte derartige Kundgebung darstelle, die noch geduldet würde. Franklin Bouillon (rechte Mitte) verurteilte namens seiner Parteifreunde ebenfalls das gewaltsame Vorgehen gegen Parlamentarier. Als der rechtsgerichtete Abgeordnete Soulier das Wort nehmen wollte, um ebenfalls den Angriff gegen Blum zu verurteilen, erhob sich auf der Linken großer Lärm. Als Soulier betonte, daß von gewaltsamen Angriffen nicht nur die Sozialisten betroffen seien, gingen seine Worte in dem allgemeinen Lärm unter. Von links ertönte der Zwischenruf „Mörder". Schließlich sah sich der Kammerpräsident gezwungen, die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Aufgelöst

Der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Ministerrat hat die Auflösung der Liga der Action Française, des Studentenverbandes der Action Française und der sogenannten Camelots du Roy, der eigentlichen Kerntruppe der Action Française, beschlossen.

Ministerpräsident Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Eine Haussuchung bei der Liga der Action Française ist im Gange.

*

„Action Française" entstand im Jahre 1905 als Grundorganisation der royalistischen Bewegung; drei Jahre später wurde die bis dahin als Halbmonatszeitschrift erscheinende „Action Française" zur Tageszeitung umgestaltet. Die „Action Française", deren geistige Führung in den Händen von Léon Daudet und Charles Maurras liegt, kämpft für die Wiedereinführung der Monarchie. Die „Action Française" lehrt ferner unbedingten Nationalismus und treibt in diesem Sinne einen ausgesprochenen Jean d'Arc-Kult.

Vor dem mit der Prüfung der Februarereignisse betrauten parlamentarischen Untersuchungsausschuß gab der Direktor der Pariser Polizei die Mitgliederzahl der „Action Française" mit 60 000 an; diese Zahl wurde jedoch allgemein als zu niedrig beurteilt. Die Camelots und die Studenten der „Action Française" sind 15—17 000 Mann stark.

Haussuchung

Verfahren wegen Aufforderung zum Mord.

Fast zu der gleichen Stunde, da das Kabinett zu seiner Sitzung zusammentrat, nahmen Polizeibeamte eine Haussuchung im Hauptquartier der Royalisten vor; ihre Suche erstreckt sich vor allem auf Dokumente, die den Beweis erbringen könnten, daß die Royalisten zu den Organisationen gehörten, in deren Reihen der Grundsatz der Gewalttätigkeit und die illegale Propaganda gepflegt werde.

Der Herausgeber der „Action Française", des Blattes der Royalisten, Maurice Pujo, äußerte sich über das Attentat auf Léon Blum dahin, daß der Ueberfall erfolgt sei, ehe sich der Trauerzug für den kürzlich verstorbenen Schriftsteller Jacques Bainville formiert habe. Es war eine spontane und keineswegs eine organisierte Aktion; deshalb kann auch die „Action Française" dafür nicht verantwortlich gemacht werden.

Das Pariser Gericht hat gegen Charles Maurras und den Herausgeber der Tageszeitung „Action Française" ein Verfahren wegen Aufforderung zum Mord auf Grund eines am 13. Januar, und zwar unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes über die Bestrafung solcher Herausforderung, erschienenen Artikels eingeleitet.

Die Büros versiegelt

Eine Verhaftung

Paris, 14. Februar.

Nach der Haussuchung im Gebäude der aufgelösten Action Française wurden die Büros versiegelt und zahlreiche Dokumente beschlagnahmt. Unter der Beschuldigung am Ueberfall auf Léon Blum beteiligt gewesen zu sein, ist am späten Abend eine Person verhaftet worden.

Am Donnerstag abend drangen Anhänger der Volksfront in ein Verkehrslokal von Mitgliedern der Action Française ein. Es entwickelte sich eine lebhafte Schlägerei.

Der Ueberfall

Zu dem Ueberfall wird ergänzend gemeldet, daß Léon Blum schon kurz, nachdem er die Kammer zu Fuß verlassen hatte, von vier Mitgliedern der Action Française angehalten und mißhandelt worden sei. In diesem Augenblick sei zufällig ein Fraktionsmitglied der sozialistischen Partei in seinem Automobil vorbeigefahren, habe angehalten und den Sozialistenführer mit in seinen Wagen genommen, in dem sich außerdem die Frau des Abgeordneten befand.

Als das Auto am Trauerhause des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Jacques Bainville angelangt war, wo die Straße wegen der Trauer-

Blick in den Tag

Für die Todesopfer des Braunschweiger Verkehrsunglücks fand am Donnerstag eine Trauerfeier statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Grüße der DAF überbrachte.

*

Reichsminister Dr. Frank ist am Donnerstag abend von Warschau nach Krakau abgefahren.

*

Die französische Kammer vertagte sich nach längerer Aussprache über den Pakt mit Sowjetrußland auf Dienstag. Abg. Montigny erklärte in der Aussprache, der Vortrag bringe mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien.

*

Der englische König empfing am Donnerstag Ramsay Macdonald und Neville Chamberlain.

*

Der britische Botschafter Sir Eric Drummond stattete am Donnerstag nachmittag dem italienischen Staatssekretär Suvich einen Besuch ab.

*

Der Führer der Wafd-Partei, Nahas Pascha, wird die ägyptische Abordnung für die Verhandlungen mit England führen.

*

Der amerikanische Marineminister Swanßon hat sich eine Rippenfellentzündung zugezogen.

*

Der Volksgerichtshof verurteilte am Donnerstag den Angeklagten Fritz Hurst wegen Landesverrates zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Truppenparade vor dem Bombenangriff



(Scherls Bilderdienst, K.)

Ein neues Bild von der abessinischen Kampffront hinter der italienischen Linie. Vor dem Start des Kampfgeschwaders „La Disperata" zu einem neuen Bombenangriff findet ein Vorbeimarsch der Truppen statt.

Norwegen unerreicht!

Der Führer in Garmisch-Partenkirchen — Eine dritte Goldmedaille Deutschland

Garmisch-Partenkirchen, 14. Febr.

Die olympischen Spiele am Donnerstag erhielten ihre besondere Note durch die Anwesenheit des Führers, der überall, wo er sich zeigte, im Eisstadion und an der Sprungschanze, herzlich gefeiert wurde.

Auch in sportlicher Hinsicht gestaltete sich der Tag für Deutschland zu einem eindrucksvollen Erfolg, konnten doch unsere Eisläufer Maxie Herber Ernst Baier vor der Elite der Welt im Kunstlauf den 1. Platz belegen und den olympischen Sieg erringen.

So erfreulich auch diese dritte Goldmedaille für Deutschland ist, die hervorragende Stellung der Norweger im Gesamtklassement der Nationen konnten die Deutschen nicht gefährden, vielmehr vergrößerten die Mannen von Holmenkol am Donnerstag noch ihren Vorsprung. Im wichtigsten Wettbewerb der olympischen Spiele, der Kombination belegten sie mit Hagen, Hoffsbakken, und Brodahl die drei ersten Plätze und entführten alle Medaillen; im 1500-Meter-Eisschnellauf lagen ebenfalls zwei Norweger, Mathisen und Ballangrud, an der Spitze.

Das olympische Eishocken-Turnier konnte bis zur Endrunde gefürdert werden. Für diese Endkämpfe, die heute beginnen, konnten sich England, Kanada, USA und die Tschechoslowakei qualifizieren. Deutschland schied gestern abend nach tapferem Widerstand mit 2:6 gegen den Weltmeister Kanada aus, hält aber zusammen mit Schweden den 5. und 6. Platz, so daß für die Gesamtwertung der Nationen noch 1½ Punkte gewonnen werden.

Dieses Gesamtklassement der Nationen hat Freitag morgen, nach dem Siegestag der Norweger, diesen Stand:

1. Norwegen 64 Punkte.
2. Deutschland 36½ Punkte.
3. Finnland 27 Punkte.
4. USA und Schweden je 15½ Punkte.
5. Schweiz 14 Punkte.
6. Oesterreich 10½ Punkte.
7. Ungarn 7 Punkte.
8. Tschechoslowakei 5 Punkte.
9. Frankreich und England je 4 Punkte.
10. Japan und Holland je 3 Punkte.
11. Belgien und Italien je 2 Punkte.
12. Kanada 1 Punkt.

Der Oelsperre-Bericht

Die Genfer Sachverständigenberichte an die Regierungen weitergeleitet.

Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat den Bericht der Sachverständigen für die Frage der Oelsperre am Donnerstag an die Mitglieder und an die Nichtmitglieder des Völkerbundes absenden lassen. Er ersucht die Regierungen, ihm mitzuteilen, welcher Zeitpunkt ihnen für eine neue Tagung des Achtzehnerausschusses, auf der dieser Bericht sowie der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen erörtert werden soll, am geeignetsten erscheint. Gleichzeitig hat Vasconcellos den Völkerbundsmitgliedern den Ende Januar ausgearbeiteten Fragebogen über die Entwicklung ihres Handels mit Italien zugehen lassen.

feierlichkeit abgesperrt war, gingen die anwesenden Studenten sofort gegen die Insassen des Kraftwagens vor. Die Fensterscheiben des Autos wurden zertrümmert, und Léon Blum versuchte, sich durch die Flucht zu retten. Er wurde jedoch in wenigen Sekunden von etwa 100 bis 200 jungen Leuten umzingelt und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen niedergeschlagen. Blutüberströmt rettete sich Léon Blum in eine Nebenstraße, wo er an einer Haustür klingelte. Als die Portiersfrau jedoch einen blutüberströmten Mann vor sich sah, schlug sie die Tür sofort wieder zu, so daß Blum weiterflüchten mußte. Im Nebenhaus, wo einige Arbeiter beschäftigt waren, wurde ihm die Tür geöffnet, so daß er vorläufig in Sicherheit war. Erst als der Chef der Pariser Sicherheitspolizei mit einem starken Polizeiaufgebot eintraf, konnte Blum ins Krankenhaus überführt werden.

*

Der tätliche Angriff hat bereits eine gerichtliche Untersuchung nach sich gezogen. Es wurde festgestellt, daß Blum mehrere Wunden im Gesicht und auf dem Kopf davon getragen hat, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. Einer dieser Schläge hat die Schläfengegend verletzt und ein Blutgefäß zerrissen, was zu einer inneren Blutung geführt hat. Ein kleiner chirurgischer Eingriff war notwendig geworden.

Léon Blum hat in den Nachmittagsstunden des Donnerstag das Krankenhaus verlassen können und ist in seine Wohnung überführt worden. Wie bekannt wird, wurde auch die Frau des Abgeordneten Monnet, die sich ebenfalls in dem Auto befand, niedergeschlagen und verletzt.

Spanien im Wahlkampf

(Von unserem Berichterstatter.)

Madrid, im Februar.

Spanien ist politisch seit jeher ein unruhiges Land gewesen. Es fand weder unter der Monarchie, noch unter der Diktatur Primo de Riveras, noch unter den unzähligen Kabinetten der Republik seine Ruhe. Besonders in den letzten Jahren hat der innerpolitische Kampf infolge des Wirrwarrs an politischen Parteien, die wie Pilze aus der Erde schossen, ein bisher nicht gekanntes Ausmaß angenommen. Darüber hinaus aber wurde Spanien, mürbe gemacht durch diesen zügellosen Parteihader und durch die ständige Zersetzungsarbeit des Marxismus, zum Einfallstor für gewisse internationale Interessengruppen, die überall dort ihre Agenten spielen lassen, wo der Staat wehrlos geworden ist.

Die staatsfeindlichen Elemente erblicken in den am 16. Februar stattfindenden Landtagswahlen einen willkommenen Anlaß, ihre Parasitentätigkeit am Volke zu verschärfen. Sie drohen offen mit Mord und Totschlag, vergiften die öffentliche Meinung durch Lügenschriften und bereiten den Umsturz finanziell und ideell vor. Sie tauchen in Gestalt von „Agitationskomitees" und „Roten Kampftruppen" auf und wandeln als „Engel" unter ihren Mitmenschen, indem sie sich „friedliches Zentrum" nennen. Sie fordern in ihrem Wahlprogramm Amnestie für jegliche Art von Verbrechern, aber sie prophezeien den Arbeitern und Soldaten Kerker und Entlassung, die im Oktober 1934 der Mordparole der jüdisch-marxistisch-freimaurerischen Agenten nicht gefolgt sind, sondern das Vaterland vor dem bolschewistischen Chaos retteten. Sie kündigen für den Fall eines Wahlsieges die Auflösung von Heer und Polizei und die Schaffung einer „Roten Miliz" an. **Hinter allem, was der spanische Marxismus in Wort und Schrift verbreitet, steht Moskau als der geistige Vater! Die Richtlinien, die von der Komintern für den spanischen Wahlkampf ausgegeben und die nicht nur in der spanischen, sondern auch in der internationalen Presse abgedruckt worden sind, werden Wort für Wort befolgt.** Die neue kommunistische Kampftaktik des Wahlbündnisses mit den Linksbürgerlichen findet in dem Manifest der spanischen Linksparteien geradezu vorbildlichen Ausdruck. Das „Einschleichen in die linksrepublikanische Presse" geht mühelos vonstatten. Die „Beunruhigung der Wählerschaft durch Attentate", dann die „Wühlarbeit in Industriezentren und auf dem Lande" findet fast täglich ihren Widerhall in der Presse: Mordanschläge aus dem Hinterhalt auf Polizeibeamte, auf Fabrikdirektoren und Faschisten, kommunistische Propaganda unter den Heeresangehörigen, Aufforderung zu Ungehorsam und zum Meutern, Beschimpfung der Offiziere, politische Kämpfe an den Universitäten, Willkür marxistischer Professoren, Schießereien und Prügeleien, Studentenstreiks in ganz Spanien, Drohungen eines marxistenfreundlichen Unterrichtsministers, der bei der revolutionären Wahlfront kandidieren will, gegen nationale Studenten. Auch der Separatismus ist am Werk.

Die Linksrepublikaner räumen in diesem Zersetzungskampf der hochverräterischen Propaganda Moskaus bereitwillig die Spalten in ihren Zeitungen ein und leben in der Vorfreude auf die Ministersessel, die ihnen ihre Wahlverbündeten mit kluger Berechnung und für „treue Mitarbeit am Aufbau der Diktatur des Proletariats" versprochen haben. Sie stützen den Ministerpräsidenten Portela und appellieren an sein „brüderlich-freimaurerisches Gewissen".

Diesem „antispanischen" Kampfblock steht die vereinigte Rechte gegenüber. Sämtliche Parteien von den verschieden schattierten Gruppen der Monarchisten bis zu den einst so mächtigen Radikalen haben sich zu einem „antirevolutionären Block" zusammengeschlossen. Die Führung hat die Katholische Volksaktion (Ceda) übernommen, die stärkste Partei in Spanien. Mit einer ungeheuren Wucht hat diese Partei und hat vor allem ihr Führer Gil Robles den Kampf gegen das „Antispanien" aufgenommen. Da die Regierung Portela ihr die Wahlpropaganda durch Rundfunk und Flugzeugdienst unmöglich gemacht, ist die Ceda darauf angewiesen, ihre politischen Grundsätze ausschließlich durch Flugschriften, Plakate und Redner zu verbreiten, die zu Hunderten in die Provinzen geschickt werden. Es gibt im ganzen Lande kaum eine Hütte, in die nicht der Kampfruf der nationalen Front „wählt Spanien!" gedrungen wäre. Die Bevölkerung wird dazu aufgefordert, am Tage der Wahl die Balkons zu schmücken mit den spanischen Farben und Plakaten „wählt Spanien!" Das ganze Land soll widerhallen von diesem Ruf. In Millionen und aber Millionen von Plakaten — allein für die Ceda werden täglich zweieinhalb Millionen in Madrid gedruckt — wird an das nationale Gewissen des Volkes appelliert, auf die große Geschichte Spaniens verwiesen, die Erinnerung an das entsetzliche Blutbad in Asturien, an die marxistischen Greueltaten im Oktober 1934, an die Witwen und Waisen, die ermordeten und verstümmelten Geistlichen, Soldaten, Polizisten und Bürger wachgerufen, die damals das Opfer der Moskauer Hetze wurden. Der Wahlruf der nationalen Parteien fällt beim Volke auf fruchtbaren Boden.

Zwischen den Rechts- und Linksblock hat sich die Regierung als politische Mitte eingeschoben. Der Ministerpräsident Portela Valladares, der sich ebenso wie seine Regierungsmitglieder auf keine parlamentarische Gefolgschaft, sondern lediglich auf das Vertrauen des Staatspräsidenten stützen kann, hält durch seine „neutrale" Politik den Linken die Steigbügel. Er rechnet vor allem mit dem Abspringen von Wählern der dem Rechtsblock angeschlossenen Mittelparteien, um aus diesen „verlorenen Schafen" einen Block zu konstruieren, der die aufgewühlte politische Leidenschaft zwischen „weiß und rot" besänftigt. Die Empörung bei den Rechten über diese „Neutralität" der Regierung, hinter der sich nur ein selbstischer Zweck verbirgt, kommt in zahlreichen Zeitungskommentaren zum Ausdruck. Sogar die Zeitung der republikanischen Mitte „El Sol" schrieb kürzlich: „Abenteurer suchen sich das Glück, wo es auch sein mag, aber eine Regierung darf sich nicht die Moral und die Taktik von Abenteurern zueigen machen. Die öffentliche Meinung erblickt in einem derartigen Vorgehen keine Garantie für die Ernsthaftigkeit der Regierung." Bei näherer Betrachtung des Manifestes, das Portela als Aufruf zur Bildung einer starken politischen Mitte veröffentlicht hat, gewinnt man in der Tat den Eindruck, daß es sich mehr um einen persönlichen Hilferuf handelt, als um einen von Zuversicht getragenen Wahlaufruf. Die darin enthaltenen Sätze von der Wiedergesundung der Wirtschaft, der Förderung des Unterrichtswesens, von der republikanischen Ehrbarkeit usw. sind ja schon so abgedroschen, daß sie auf den spanischen Wähler jedenfalls keinen Eindruck mehr machen können. Die Absicht Portelas, die politischen Verhältnisse in Spanien zu stabilisieren, wird auch nur ein frommer Wunsch bleiben. An ähnlichen Plänen scheiterten schon Politiker, die sich auf eine weit größere Anhängerschaft berufen konnten.

Der Entscheidungskampf wird mithin — ungeachtet des Appells der Regierung — zwischen den beiden großen Gruppen, dem „revolutionären" und dem „antirevolutionären" Block ausgetragen. Wer als Sieger aus diesem politischen Treffen hervorgehen wird, ist schwer vorauszusehen. Aus der Begeisterung, mit der die Bevölkerung an den Wahlveranstaltungen der Rechten teilnimmt, kann man jedoch darauf schließen, daß das nationale Bewußtsein im Volke und die Erinnerung an das entsetzliche Blutbad in Asturien noch stark genug sind, um die Siegeshoffnungen des Marxismus zu enttäuschen.

*

Die Linke erwartet — wie uns von anderer Seite berichtet wird — von den Wahlen einen Sieg, weil sie glaubt, nach ihrer schweren Niederlage im Herbst 1933 werde das Pendel nun wieder nach der anderen Seite ausschlagen. Die Zeitung „El Socialista" versichert in diesem Zusammenhang sogar, daß auch die Führer der Rechtsparteien schon jetzt von ihrer Niederlage überzeugt seien. So siegesbewußt die Linke auch einen Wahlerfolg voraussieht, es darf doch nicht übersehen werden, daß sie eine möglicherweise entscheidende Schwächung ihrer Stellung dadurch erlitten hat, daß die Syndikalisten wiederum wie bei den letzten Wahlen von ihrem Zentralkomitee zur Wahlenthaltung aufgefordert worden sind. Bemerkenswert ist die Begründung dieser Aufforderung: man könne sich von einem Sieg der Linksparteien gar nichts für die Arbeitersache versprechen, denn in der ganzen Welt habe die Linke versagt, wenn sie an die Regierung gekommen sei; es werde, wie in anderen Fällen, eine schwache Regierung geben, die nicht einmal imstande sein werde, das an sozialem Inhalt so arme jetzige Programm der Linksparteien durchzuführen. Unterdes würden sich Reaktion und Faschismus wieder sammeln und erstarken, um in spätestens zwei Jahren zur Herrschaft zu gelangen.

Es kommt nun viel darauf an, wieviele Syndikalisten der Parole ihrer Führer folgen werden. Auf jeden Fall aber zeigt der Aufruf, daß die Linke politisch nicht so stark ist, wie es den Anschein haben könnte, wenn man glaubte, sämtliche Linkselemente würden von den Parteien der Linksfront (Sozialisten, Katalonische Linke, Radikaldemokraten, Linksrepublikaner) erfaßt.

König Georg vermittelt

In Griechenland wird eine Koalitionsregierung gebildet werden

Athen, 13. Februar.

Unter Vorsitz König Georg II. tagte den ganzen Donnerstag hindurch ein Kronrat, an dem neben Ministerpräsident Demerdzis die Führer fast sämtlicher Parteien teilnahmen.

Der König schilderte eingehend die politische Lage, wie sie sich nach seinen Beratungen mit den verschiedenen Parteiführern darstellt. Der König appellierte an die Vaterlandsliebe der Versammelten und forderte sie auf, dem Lande eine dauerhafte Regierung zu geben. Er wies hierbei auf die gespannte internationale Lage hin, die es nicht gestatte, wiederum zu Neuwahlen zu schreiten.

Am Schluß der Sitzung wurde die Möglichkeit einer Regierungsbildung unter Teilnahme der Volkspartei, der Venizelisten und der Partei Metaxas' erörtert.

Hierbei ergab sich zwischen Tsaldaris und Sophulis eine so weitgehende Uebereinstimmung, daß im Anschluß an den Kronrat sofort Verhandlungen über die Regierungsbildung eröffnet wurden. Die Verhandlungen gestalteten sich um so einfacher, als die Venizelisten die Militärfrage nicht mehr anschnitten. Am späten Abend waren die Besprechungen so weit gediehen, daß bereits Einzelheiten über die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts bekannt wurden. So verlautete, daß als Ministerpräsident eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit in Betracht komme. Man denkt hierbei vor allem an Demerdzis. Metaxas ist augenscheinlich als Kriegsminister, Maximos als Außenminister vorgesehen.

Kämpfe an der mongolischen Grenze

Bombenflugzeuge und Geschütze eingesetzt

Schanghai, 13. Februar.

Wie aus Tschangtschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa zweihundert Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben. Der Zwischenfall soll sich westlich des Buir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Olanhotok besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht Toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren teilweise sowjetrussischer Herkunft erbeutet haben.

Nachdem bereits der am Dienstag erfolgte Abbruch der Verhandlungen des stellvertretenden Außenministers von Mandschukuo, Ohaschi, mit dem Generalkonsul der Sowjetunion, Slavutsky, in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine weitere Verschärfung erfahren.

Vom Kriegsschauplatz

Addis Abeba, 13. Februar.

General Nissibu bestätigt Meldungen von der Südfront, daß seine Truppen, insbesondere die Vorpostenabteilungen, weitere Fortschritte im Gebiet von Ogaden machen.

An der Nordfront wird der planmäßige Bombenabwurf auf die Ortschaften und Städte nördlich von Dessie fortgesetzt. Insbesondere wurden gestern und heute Waldia und Kobbo mit Bomben belegt.

Amerikas Olympia-Berichte

Die Amerikaner als die Ausrichter der letzten Olympischen Spiele in Lake Placid und Los Angeles sehen mit besonders kritischen Augen, was nun Deutschland bei den IV. Olympischen Winterspielen noch besser gemacht haben könnte.

Die Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen ist im allgemeinen als sachlich und gerecht zu bezeichnen. Die von Deutschland gemachten Anstrengungen, die Spiele zu einem wirklichen olympischen Sportfest zu gestalten, werden ebenso wie die hervorragende Organisation und die Bemühungen anerkannt, allen Besuchern, Teilnehmern, Offiziellen und Schlachtenbummlern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die „New York Times" berichten täglich außerordentlich ausführlich über die sportlichen Ereignisse der Winterspiele auf der ersten Seite, während die Hearst-Presse nur vereinzelt ihre Kabel aus Garmisch auf der ersten Seite aufmacht und sie in den Sportteil verweist. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das bisherige Abschneiden der USA-Mannschaft, vor allem aber das Unvermögen der Eisläufer und Bobfahrer, olympische Ehren zu erringen, allgemein enttäuscht hat. Findet ein Vertreter Amerikas durch sein Auftreten oder durch sein sportliches Verhalten die Zustimmung der Besucher, deren Gerechtigkeitsempfinden lobend hervorgehoben wird, so darf man sicher sein, daß diese Tatsache gekabelt wird.

Die führenden Blätter heben mit Befriedigung hervor, daß nirgendswo Anzeichen eines Rassenvorurteils zu beobachten seien, und es wird betont, daß Deutschland auch in dieser Beziehung seine Versprechungen vollinhaltlich eingehalten habe. Einen besonders nachhaltigen Eindruck haben die „Kameraden des Arbeitsdienstes" auf die amerikanischen Besucher gemacht, die „an Stelle der Polizei und des Militärs den Ordnungsdienst versehen und dabei nicht einmal einen Dolch tragen".

Der Vertreter der „Newyork Times", Birchall, faßt seine Eindrücke in folgenden Worten zusammen: Es ist kein Zweifel, daß die Deutschen sich ihren Gästen gegenüber glänzend benehmen. Aber auch in anderer Beziehung hat Deutschland Wort gehalten: Dieses Zusammentreffen der Vertreter aller Länder wird für irgendwelche aktive Propaganda nicht ausgenutzt, ja, es ist nicht ein einziges Wort nationalsozialistischer Propaganda vernommen worden. Als Hitler die Spiele eröffnete, hatte er eine beispiellose Gelegenheit, der Welt zu erzählen, was ihn beliebte. Er erklärte jedoch lediglich die Spiele für eröffnet. Das ist in der Tat die denkbar wirksamste Propaganda. Es gibt wahrscheinlich keinen Besucher in Garmisch-Partenkirchen, der nicht mit der Behauptung nach Hause gehen wird: Deutschland ist das friedliebendste, unmilitaristischste, das freieste und toleranteste Land Europas, und alle in Deutschland ansässigen Auslandskorrespondenten, die etwas anderes berichten, sind Lügner.

Judenfrage im Unterhaus

London, 13. Februar.

Das innerenglische Judenproblem war am Donnerstag im Unterhaus Gegenstand eines Frage- und Antwortspiels. Nach den Aussagen des Arbeiterparteilichen Abgeordneten Thurtle hätten die englischen Faschisten im Wahlkreis Shoreditch Front gegen die jüdischen Ladenbesitzer gemacht. In einigen Fällen sei es durch Zertrümmerung von Fensterscheiben zu regelrechten Ausschreitungen gekommen.

Innenminister Sir John Simons, der gefragt wurde, was er zum Schutze der Juden in Shoreditch zu tun gedenke, erwiderte, daß die Lage nach Mitteilungen des Polizeichefs sorgfältig überwacht werde.

Von Zeit zu Zeit würden viele Beschuldigungen erhoben, daß die Faschisten des genannten Bezirks gegenüber den Juden eine herausfordernde Haltung annähmen. Die Polizei werde in jedem einzelnen Fall, der ihr zur Kenntnis komme, und der ausreichend begründet sei, die notwendigen Maßnahmen treffen.

Als der Fragesteller den Minister darauf aufmerksam machte, daß im Ostende Londons allgemein die Ansicht vorherrsche, daß die Polizei bei Verstößen der faschistischen Verbände gegen die Gesetze nachsichtig sei, erklärte Minister Simon, daß diese Auffassung völlig unbegründet sei.

Politische Umschau

Schon zu Beginn der englischen Unterhaustagung, auf der ja vor allem das Thema der britischen Aufrüstung zur Debatte steht, ist von verschiedenen Rednern die Feststellung getroffen worden, daß die ganze Welt zusehends in einen Aufrüstungstaumel hineingerate, der die schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft rechtfertige. Lloyd George hat u. a. darauf hingewiesen, daß seit Abschluß des Locarnovertrages, also seit zehn Jahren, die Rüstung der Welt um 50 Prozent zugenommen habe. Fast kann man schon den Zeitpunkt voraussagen, an dem eine Verdoppelung des einstigen Rüstungsstandes eingetreten sein wird. Ueberall, in England, in Belgien, in Frankreich, in Amerika, in der Tschechoslowakei, in Italien — um nur die wichtigsten Länder zu nennen — werden neue Heereskredite gefordert und bewilligt, werden neue Waffenfabriken errichtet und die Dienstzeiten der Soldaten heraufgesetzt. Auch wir Deutschen rüsten, aber es muß gegenüber ausländischen Mißdeutungen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nicht wir es waren, die das Aufrüstungsfieber ergriff, sondern die Staaten, die in Versailles und in Genf die Phrasen von Friede und Abrüstung stets im Munde führten. Wir müssen auch daran erinnern, daß es nur ein Gebot unserer Selbstachtung und unseres Verteidigungsrechtes war, den ungeheuren Rüstungsvorsprung, den die anderen Länder besaßen, wenigstens durch eine entsprechende Eigenbewaffnung einigermaßen auszugleichen. Trotzdem oder gerade infolge dieser Rüstungsanspannung und der mit ihr verbundenen Ausgaben ist Deutschland mehr denn je bereit, auf dem Wege friedlicher Verständigung die eigentlichen Ursachen dieses Rüstungswettlaufs beseitigen zu helfen.

Von den Britischen Inseln sind im letzten Jahre einige Stimmen zu uns gedrungen, die für eine gerechtere Verteilung der Güter dieser Erde sprachen. Ebenso ist auf der jetzigen Parlamentstagung das Problem der Ausnutzung von Rohstoff- und Kolonialgebieten, die in den Pariser Vorortsverträgen eine so ungerechte Regelung erfuhr, wiederum angeschnitten worden. Aber der Vertreter der englischen Regierung, der auf diesbezügliche Anfragen der Abgeordneten antwortet, hat sich mit allgemeinen Redewendungen beanügt, die den Kern der Sache geflissentlich übersehen ließen. Er hat zwar den grundsätzlichen Wunsch der Londoner Regierung nach Abrüstung und internationaler Verständigung über diese Fragen bekanntgegeben, aber er hat keinen praktischen Weg gezeigt, wie man das wachsende Rüstungsfieber in echte Friedensenergien umwandeln könnte.

Die Aufgaben der Gestapo

Der „Völkische Beobachter" bringt über die „Geheime Staatspolizei", die er „eine der am meisten beredeten und am wenigsten gekannten Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates" nennt, einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Staat darf sich nicht damit zufriedengeben, bereits begangene Verbrechen des Hoch- und Landesverrats aufzuklären und die Täter zu bestrafen. Viel wichtiger ist, der Begehung derartiger Straftaten vorzubeugen und damit die Wurzeln dieser dem Staate drohenden Gefahren zu vernichten. Deshalb ist ein weiteres großes Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei die vorbeugende Bekämpfung aller dem Staate und der Staatsführung drohenden Gefahren.

Mag die Verfolgung politischer Delikte die Aufgabe der Kriminalpolizeien aller Zeiten und aller Länder gewesen sein — auch der Weimarer Staat hatte in den Abteilungen I A seiner Polizeibehörden eine solche auf politische Delikte spezialisierte Kriminalpolizei —, so ist eine Geheime Staatspolizei als

vorbeugendes Kampfinstrument

gegen die dem Staate drohenden Gefahren ihrem Wesen nach unlösbar mit dem nationalsozialistischen Führerstaat verbunden. Denn seit der nationalsozialistischen Revolution ist jeder offene Kampf und jede offene Opposition gegen die Staatsführung verboten. Die Gegner des Führers und der nationalsozialistischen Idee sind aber, insbesondere soweit sie im Auftrage ausländischer Zentralen im Reich tätig waren und sind, mit dem Verbot ihrer Organisationen und ihrer Zeitungen keineswegs beseitigt worden, sondern haben sich lediglich in andere Formen des Kampfes gegen den Staat zurückgezogen. Wo die Regierungen des demokratisch-parlamentarischen Systems gegnerische Parteien, Fraktionen und Kampfbünde in der Oeffentlichkeit sich betätigen sahen, muß der nationalsozialistische Staat die unterirdisch gegen ihn kämpfenden Gegner in illegalen Organisationen, in getarnten Vereinigungen, in den Zusammenschlüssen wohlmeinender Volksgenossen und selbst in den eigenen Organisationen der Partei und des Staates aufspüren, überwachen und unschädlich machen, — und zwar bevor sie dazu gekommen sind, eine gegen das Staatsinteresse gerichtete Handlung wirklich durchzuführen. Diese Aufgabe, mit allen Mitteln den

Kampf gegen die geheimen Staatsfeinde

zu führen, wird keinem Führerstaat je erspart bleiben, weil immer die staatsfeindlichen Mächte von ihren auswärtigen Zentralen her irgendwelche Menschen in diesem Staate sich dienstbar machen und zum unterirdischen Kampf gegen den Staat einsetzen werden. Aus diesem Grunde ist ein Kampfinstrument gegen diese Staatsfeinde für jeden Führerstaat eine organische Notwendigkeit, die nicht ohne schwerste Gefahr vernachlässigt werden darf.

Die vorbeugende Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei besteht in erster Linie in der umfassenden Beobachtung der Tätigkeit aller Staatsfeinde im Reichsgebiet. Da die Geheime Staatspolizei neben den ihr in erster Linie obliegenden Vollzugsaufgaben diese Beobachtung der Staatsfeinde nicht in dem notwendigen Maße durchführen kann, tritt ihr ergänzend der

Sicherheitsdienst des Reichsführers SS,

der vom Stellvertreter des Führers als der politische Nachrichtendienst der Bewegung eingesetzt wurde, zur Seite und stellt damit einen großen Teil der von ihm mobilisierten Kräfte der Bewegung in den Dienst der Staatssicherheit.

Die Geheime Staatspolizei trifft auf Grund der Beobachtungsergebnisse gegen die Staatsfeinde die erforderlichen polizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen. Die wirksamste Vorbeugungsmaßnahme ist zweifellos die Freiheitsentziehung, die in der Form der „Schutzhaft" verhängt wird, wenn zu befürchten ist, daß die freie Betätigung der betreffenden Person in irgendeiner Weise die Staatssicherheit gefährden werde. Die Anwendung der Schutzhaft ist durch Richtlinien des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern und durch ein besonderes Haftprüfungsverfahren der Geheimen Staatspolizei so geregelt, daß — soweit es die Aufgabe des vorbeugenden Kampfes gegen die Staatsfeinde zuläßt — ausreichende Garantien gegen einen Mißbrauch der Schutzhaft gegeben sind. Vor allem aber hat die einheitliche Erziehung und die Gleichrichtung der Praxis bei allen Behörden der Geheimen Staatspolizei dazu geführt, daß die Erfolge der

Anwendung der Schutzhaft

die gelegentlich nicht zu vermeidenden Härten unendlich aufwiegen.

Während kurzfristige Schutzhaft in Polizei- und Gerichtsgefängnissen vollzogen wird, nehmen die der Geheimen Staatspolizei unterstehenden Konzentrationslager diejenigen Schutzhäftlinge auf, die für längere Zeit aus der Oeffentlichkeit herausgenommen werden müssen. Den größten Stamm der Insassen der Konzentrationslager bilden diejenigen kommunistischen und sonstigen marxistischen Funktionäre, die nach den gemachten Erfahrungen in Freiheit sofort ihren Kampf gegen den Staat wieder aufnehmen würden.

Weitere polizeiliche Vorbeugungsmaßnahmen gegen staatsfeindliche Bestrebungen bestehen in der Auflösung von Verbänden, in dem Verbot und der Auflösung von Versammlungen und Zusammenkünften, in dem Verbot von Schriften aller Art und dergleichen.

In der Anwendung der polizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen ist die Geheime Staatspolizei

ein notwendiges Instrument in der Hand der Staatsführung,

durch das der Wille der Staatsführung überall da durchgesetzt werden kann, wo andere Zweige des Staatsapparates sich nicht durchsetzen können oder nicht eingesetzt werden sollen.

Da auch der NSDAP und ihren Führern durch gesetzliche Bestimmungen ein besonderer Schutz gewährt wird, obliegt der Geheimen Staatspolizei auch die Verfolgung von Delikten gegen diese Gesetze und der vorbeugende Schutz der Partei und ihrer Führer.

Die Aufgaben der Geheimen Staatspolizei können nur von Menschen erfüllt werden, die ganz in der nationalsozialistischen Weltanschauung leben und die die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee als das eigene Lebensziel betrachten. Deshalb ist es das Bestreben der Führung der Geheimen Staatspolizei, aus den Angehörigen der Geheimen Staatspolizei nicht nur einen einwandfrei und erfolgreich arbeitenden Behördenapparat, sondern ein weltanschaulich und kameradschaftlich fest in sich

geschlossenes Staatsschutzkorps neuer Prägung

zu schaffen. Das äußere Zeichen dieser inneren Geschlossenheit ist die schwarze Uniform der SS, die schon heute von einem großen Teil der Beamten und Angestellten der Geheimen Staatspolizei getragen wird.

Die Geheime Staatspolizei weiß, daß sie sich mit ihrer Arbeit, in der sie unmittelbar und mittelbar zahllosen Menschen weh tun muß, weder Liebe noch Dank gewinnt. Sie erstrebt ebensowenig äußere Anerkennung und Ehrung."

Die KdF-Flotte

Die diesjährigen Madeirafahrten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" in der NSG. „Kraft durch Freude" finden, wie wir bereits mitteilten, im März und April statt. Im ganzen werden acht Ueberseedampfer in Hamburg auslaufen.

Die Kraft durch Freude-Flotte setzt sich aus folgenden Schiffen zusammen: „St. Louis", „Der Deutsche", „Sierra Cordoba", „Oceana". Sie fahren zweimal hintereinander durch den englischen Kanal über die Biskaya nach Portugal. Es ist dafür folgender Plan vorgesehen:

Abfahrt aller vier Dampfer am Sonntag, dem 15. März um 15 Uhr in Hamburg, Ankunft in Lissabon am 20. März um 8 Uhr morgens für die Dampfer „St. Louis", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba". Die „Oceana", die eine geringere Geschwindigkeit hat, landet erst am 21. März um 8 Uhr morgens.

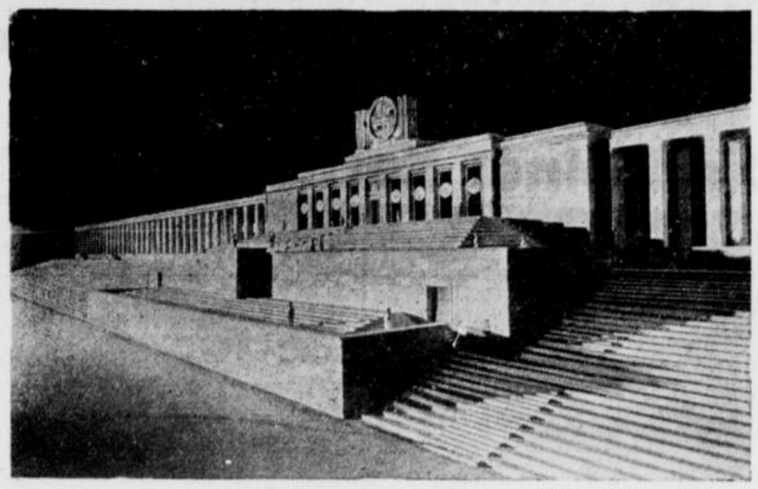
Die Weiterfahrt wird am Sonnabend, dem 21. März, abends um 19 Uhr angetreten (die „Oceana" am 22. März), so daß die KDF-Fahrer zwei volle Tage für die Besichtigung der portugiesischen Hauptstadt und deren Umgebung zur Verfügung haben.

Am Montag, dem 23. März, morgens um 7 Uhr, machen die drei schnelleren Dampfer auf der Reede von Funchal (Madeira) fest, die „Oceana" am Mittwoch, dem 25. März. Wieder haben die Urlauber zwei volle Tage zur Besichtigung der Insel Zeit.

Die Rückfahrt nach Deutschland wird am Dienstag, dem 24. März um 20 Uhr angetreten, von der „Oceana" am Donnerstag, dem 26. März zu derselben Zeit. In Hamburg kommen die Dampfer am 30. März, morgens 8 Uhr an, die „Oceana" am Freitag, dem 3. April um 8 Uhr.

Die Aufmarschstätte der Partei

Die Stadt der Reichsparteitage, Nürnberg, erhält im Zeppelinfeld, das nach den Plänen des Führers durch den Architekten Dipl.-Ing. Speer eine völlige Neugestaltung erfährt, eine imposante Aufmarschstätte. Die Arbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß die Bauten in diesem Jahr das erste



(Meinr. Hoffmann K.)

Mal zur Verwendung gelangen werden. Unser Modell gewährt einen Blick auf die Hauptribüne. Der Abschluß des Tribünenbaues ist ein Säulengang, in dem bei großen Feierlichkeiten die Hakenkreuzfahnen hängen werden.

Erste Klasse abgeschafft

Die Atlantik-Konferenz wurde am Sonnabend nach mehrtägiger Beratung abgeschlossen. Ueber die strittigen Fragen wurde vollständige Einigung erzielt. Die Cunard-White Star Line hat die Kündigung des Passage-Ratenabkommens zurückgezogen. In Zukunft werden sämtliche auf dem Nordatlantik verkehrenden großen Schiffe in eine Kajütenklasse eingereiht, und die erste Klasse wird abgeschafft. Innerhalb der Kajütenklasse werden auf der Grundlage von Größe, Geschwindigkeit und Alter zwanzig Gruppen geschaffen. Diese Einteilung umfaßt etwa 25 Schiffe. Die erste Gruppe bilden die Schiffe „Queen Mary" und „Normandie", die zweite Gruppe die Schiffe „Europa" mit „Bremen". Die Amerikaner befinden sich in mittleren Gruppen. Die Tagung fand unter dem Vorsitz von Dring von der Canadian Pacific Railway Company statt. Im Zusammenhang mit der vorgenommenen Aenderung ist auch eine neue Ratenverständigung erfolgt, und kleinere Anpassungen sind gebilligt worden, die von den Linien zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden. Als Zeitpunkt für alle Ratenänderungen ist der 24. Februar festgesetzt. Diese Abmachungen tragen den deutschen Interessen voll und ganz Rechnung.

Neue Zwischenfälle in Schottland

London, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburgh kam es am Donnerstag abend erneut zu schweren religiösen Unruhen. Die „Gesellschaft für protestantische Aktion" veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Versammlung des Katholischen Lourdes-Verbandes. Als der Erzbischof Mac-Donald eintraf, wurde sein Wagen sofort von einer feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof sich in die Halle zu geleiten. Als die Protestanten einen Kungebungszug bilden wollten, wurden sie von berittener Polizei auseinandergesprengt. Ein katholischer Priester mußte von der Polizei in Sicherheit gebracht werden.

Der sowjetrussische Botschafter bei Eden

Moskau, 12. Februar

Der sowjetrussische Botschafter in London Maiski und der englische Außenminister Eden hatten am Dienstag, wie die „Taß" aus London meldet, eine längere Besprechung.

Politische Bücherschau

Dr. Fritz Klein: Warum Krieg um Abessinien? Mit einer farbigen Karte. Preis 1 Mk. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

Der bekannte politische Publizist legt einen umfassenden Tatsachenbericht über die abessinische Frage vor, der sämtliche geschichtlichen, politischen, militärischen, wirtschaftlichen und geographischen Gesichtspunkte zusammenfassend darstellt. Jedermann spricht über Abessinien. Wer aber ist mit dem Wortlaut und dem wirklichen Inhalt der politischen Verträge vertraut? Wer kann auch nur über das grundlegende Dreier-Abkommen vom Jahre 1906 Aufschluß geben? Diese und die damit zusammenhängenden Fragen werden in der Schrift Kleins auf Grund eines umfassenden Quellenstudiums ausführlich dargelegt.

Bierreisen, Theaterkarten, Geschenke

Wie früher Großaufträge geangelt wurden

Wie ein Lehrbuch zum Thema „unlauterer Wettbewerb durch Schmiergelder" mutet eine Darstellung des Vereins gegen Bestechung an, die am typischen Beispiel einer Großfirma der Maschinenindustrie schildert, mit welcher Unverfrorenheit Firmen die Grundsätze der Ehrbarkeit und Lauterkeit im Geschäftsleben in

eigennützigster Verdienstabsicht

und zum Schaden anderer anständiger Konkurrenten zurückstellen, und welcher Mittel man sich dabei bedient. Diese Firma verstand es, durch ihre Vertreter mit den verschiedensten Vergabeämtern Fühlung zu nehmen. Um die Konkurrenz bei der Auftragserteilung auszuschalten, befanden sich an vielen größeren Städten des Reichs Generalvertretungen, die die Aufgabe hatten, der Zentrale sofort zu melden, wenn irgendeine Behördenstelle beabsichtigte, sich eine Maschinenanlage anzuschaffen. Darüber hinaus bestand aber die Anordnung, daß der mit der Vergabe des Auftrages betraute Beamte sofort der Zentrale oder der sonstwie zuständigen Generalvertretung angezeigt werden müsse, wenn er sich zur Vorführung der offerierten Maschine einfinden wollte, damit man imstande war, sich

auf dessen Kommen „wirksam" vorbereiten

zu können. Der über diese Vorgänge vorliegende Schriftwechsel entbehrt nicht geradezu zynisch zu nennenden Witzes, wenn es z. B. in einem Schreiben heißt:

„— — — dann teilen wir Ihnen mit, daß am Dienstag der Unterzeichnete mit Herrn X., dem Prokuristen der Städtischen Elektrizitätswerke in K., Sie besuchen wird. Wir setzen voraus, daß Herr X. in Z.scher Weise in Empfang genommen, durch reingewaschene Ehrenjungfrauen begrüßt und entsprechend seinem Vorhaben, nun bald eine Z.-Anlage zu kaufen, behandelt und eingewickelt wird."

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß bei diesen seltsamen Wettbewerbsmethoden die ganze Skala der Möglichkeiten erschöpft worden ist, die als geeignet angesehen werden konnten, die Lauterkeit und Standhaftigkeit der mit Auftragsvergabe betrauten Person zu erschüttern. Man begnügte sich nicht etwa damit, diese zu einem „Imbiß" einzuladen, zu welchem Kaviar und Hummern gereicht wurden, nein,

die „guten Beziehungen" wurden gepflegt

durch Bierreisen in die verschiedensten Nacht- und Schlemmerlokale, durch kleine „Aufmerksamkeiten" in Form von Uhren, Ledersachen aller Art, Rauchtischutensilien, Geschenkkörben — man hielt sich sogar für verpflichtet, die Ehefrauen und sonstige nähere Anverwandte zum Opern- und Theaterbesuch einzuladen! Es ist erschütternd, festzustellen, daß diese eine Firma nicht weniger als 223 Beamte der verschiedensten privaten und staatlichen Stellen aus fast allen Groß- und Mittelstädten Deutschlands beschenkt oder mit Zuwendungen sonstiger Art versucht hat, diese ihren Wünschen gefügig zu machen.

Da die Angelegenheit zur Zeit von der Staatsanwaltschaft bearbeitet wird und Anklageerhebung zu erwarten ist, hat der Generalstaatsanwalt, um sich über die Stellungnahme der NSDAP unterrichten zu lassen, die mit dem Verein gemeinsam arbeitende „Abteilung zur Wahrung der Berufsmoral" in der Reichsleitung der NSDAP um gutachtliche Aeußerung zu einzelnen besonders wichtigen Fragen ersucht. In diesem Gutachten heißt es u. a.:

„Einladungen" in Verbindung mit dem Abschluß eines Geschäftes

zur Bewirtung der für die Auftragsvergabe maßgeblichen Angestellten oder Beamten sind geeignet, als über den üblichen Rahmen hinaus gewährte „Vergünstigungen" die eingeladenen Personen in ihrer Entschlußfreiheit zu beeinträchtigen, kurz zu beeinflussen. Sie stellen sich als taugliches Mittel dar, die Gäste von dem Gebot der ihnen vertrauensvoll übertragenen Pflichten abzubringen und zu verleiten, neben den Erfordernissen einer sachlichen Prüfung noch den Vorteil des Einladers zu berücksichtigen. Durch die Teilnahme an Bierreisen wird der Beauftragte in einen mit seiner Stellung unvereinbaren Gewissenskonflikt gebracht, um später vielfach unter der Wirkung des genossenen Alkohols leichter gefügig zu sein, den Wünschen seines Gastgebers zu entsprechen und seine eigenen Pflichten außer acht zu lassen.

Einladungen zu einem Essen

innerhalb des Betriebes im Anschluß an dessen Besichtigung oder eine stattgefundene Verhandlung sind dann nicht zu beanstanden, wenn es sich um einen Imbiß handelt, der lediglich als Pause zwischen die Verhandlungen eingefügt wurde, um deren Teilnehmern eine Erfrischung zu reichen. Ein derartiger Imbiß in bescheidenen Grenzen ist im Wirtschaftsleben vielfach noch üblich und kann auch als harmloser Ausdruck einer geschäftlichen Höflichkeit gewertet werden. „Opulente" Diners deuten jedoch darauf hin, daß bei dem Gastgeber — sofern es sich bei seinem Verhandlungspartner um eine Persönlichkeit von beruflich stärkeren Abhängigkeitsgraden handelt — die Absicht vorliegen kann und in der Mehrzahl der Fälle wohl auch vorliegen dürfte, seinen Gast zu blenden und in seinem Sinne günstiger zu beeinflussen. Betrifft es hingegen eine Persönlichkeit höheren Dienstranges und minderer Abhängigkeit, die sich auf Grund ihres Einkommens derartige Diners selbst zu gestatten pflegt, so wird die Beurteilung des subjektiven Tatbestandes diese Umstände berücksichtigen müssen. Im allgemeinen sind solche kostspieligen Mahlzeiten in jedem Fall zu beanstanden.

Die Ueberreichung von Geschenken

in Gestalt von Theaterkarten, Handtaschen usw., Zigarren und Konfekt ist unbedingt unzulässig. Solche Auswüchse müssen ohne gefühlsmäßige Rücksichten in Einzelfällen vernichtet werden und kleinliche Bedenken hinter den großen Zielen zurückstehn, die jedem deutschen Volksgenossen ein großes Maß von Verantwortung auferlegen und es ihm zur Pflicht machen, mitzuhelfen am Wiederaufbau einer gesunden deutschen Moral in Wirtschaft und Beruf."



Sie sind ja schön blöd — in einer Tour rennen Sie mit die Briefe die Treppen rauf und runter — schmeischmeißen Sie sie doch einfach in'n Briefkasten . . .

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater, Musik und Film: Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.

Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 5.. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4..

Heute, Freitag, 3.45 Uhr, Premiere des ersten großen Kölner Karneval-Programms

Erstmalig in Bielefeld!

1. Auf der Bühne!

Die Kölner Karnevals-Revue!!



Die lustigen Fünf

bekannt vom Sender Köln und vom frohen Samstagnachmittag.



„Wenn Du mal so in Stimmung bist"



mit 1. den **lustigen Fünf** vom Reichssender Köln und frohen Samstagnachmittag,
2. dem Karnevalisten und Schlagerkomponisten **Willi Rütt,**
3. dem rheinischen Humoristen **Rolf Roderich,**
4. dem **Funken-Ballett,**
5. dem Funken-Mariechen **Ursula Billa,**
6. dem Kammersänger **Boldan,**
7. der Spitzentänzerin **Vera Ivafschova** v. Berlin. Wintergarten

Hofballett — Pagen — Funken — 20 Mitwirkende

II. Im Filmteil:

Das Großlustspiel

mit

Pat und Patachon • Hans Moser
Adele Sandrock • Leo Slezak
Rolf Wanka • Georgia Holl



Pat u. Patachon nach langer Zeit erstmalig wieder in einem deutschen Film 100 prozentigen Humors im

UNIVERSUM

Spielzeiten: Hauptfilm: 4, 6.20, 9.10 Uhr / Varieté: 5.30, 8.30 Uhr / Sonntag ab 2.15 Uhr durchgehend

---

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Fr., 14. Febr. 20-22½ NS-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 5
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

So., 15. Febr. 20 - 23 Preis III
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Stg., 16. Febr. 15-18 NS-Gem. »Kraft durch Freude«, Herford
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing

19½-22 Preis III
Uraufführung!
In Anwesenheit der Autoren unter persönl. Leitung des Komponisten
Drei kleine Fräulein
Operette von Siegfried Schulz
Text von Theo Halton

Mo., 17. Febr. 20-22½
Letztmalig zu kleinen Preisen RM. 0.40 bis 1.80
Der goldene Kranz
Ein Volksstück von Film und Mutterliebe, von Jochen Huth

Wer ist der 2000ste?

Sommersprossen
– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Bielefeld: Markt-Drogerie, Niederwall 9; Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). **Schildesche:** Schülers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

Stadttheater Bielefeld

Letztmalig zu kleinen Preisen

Der goldene Kranz

von Jochen Huth

Ein Volksstück von Film und Mutterliebe

Montag, den 17. Febr., 20 Uhr

Karten zu RM 0.40 bis RM 1.80 an der Theaterkasse

---

9. Kulturabend der Pfefferschen Buchhandlung.

Eintracht.
Sonntag, 20 Uhr
Liederabend
Kammersänger Karl

ERB

Am Flügel: Hans Borck, Berlin. Progr.: je 1 Beethoven, Telemann u. Schubert-Lieder-Cyklus. Hans Borck spielt die Brahms-Sonate op. 5.

Karten zu 1.20 1.80 2.80 3.50

Am Samstag, dem 15. Februar 1936, abends 8.30 Uhr, findet im Lokal Gasthof u. Café Oberwittler, Inhaber Paul Mayer, in Heepen eine

Versammlung

über das Bauvorhaben der **Siedlung Meyer zu Heepen** statt. Ernsthafte Interessenten werden hierzu freundlichst eingeladen, über die Ausführung und Finanzierung spricht Architekt **Th. Hillebrand Gelsenkirchen,** Zweigbüro Bielefeld, Hakenort 4.

Pralinen-frisch-Dienst
Knusper-Mischung ¼ Pfd. 35 Pfg.
unsere Höchstleistung

Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe Bielefeld von 1881

Sonnabend, den 15. Februar, 20 Uhr 11
Karneval-Feier
in den Festsälen des „Lindenhofs" Nebelswall.
Erstklassige Tanzkapellen — Stimmung — Humor
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten im Vorverkauf bei Herrn Karl Weiler, Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags 4 Uhr
Großes Sonder-Konzert
d. deutsch-russ. Nationalkapelle
Linkowsky
8 Solisten.
Kaffee Gedecke
kein Tanz
Konzert . Balalaika . Gesang

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Zur Autoschau Berlin mit der Reichsbahn

Gesellschaftsfahrt mit 40% Preisermäßigung (bei genügender Beteiligung 50%)
Abfahrt Bielefeld 23. 2., 2.31 Uhr (Nachts von Sonnabend/Sonntag)
Ankunft Berlin Friedrichstraße 7.55 Uhr (Sonntag morgen)
Abfahrt Berlin Friedrichstraße 23.36 Uhr (Montag abend)
Ankunft Bielefeld 4.28 Uhr (Dienstag morgen)
Meldungsschluß: Montag, 17. 2., 18 Uhr
Auskunft: **Erdmann & Domke, Automobile,** Große Kurfürstenstraße. **Rose,** Horst-Wessel-Str. 64 und **Städtisches Verkehrsamt.**

Soll Dir Dein Streben wahrhaft nützen, Mußt Du „Die rechte Hand" besitzen.



Dieses Buch sollte auf keinem Schreibtisch fehlen!

Aus dem vielseitigen Inhalt: Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische) einschließlich Abschluß; kaufmännischer Briefverkehr; kaufmännisches Rechnen; Schnellrechnen; Formularwesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wie liest man den Kurszettel? Wechsellehre; Reklame u. Organisation; Versicherungswesen; Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen; Zölle; Eisenbahn-Güterverkehr; Steuern; Das Recht des Kaufmanns und Gewerbetreibenden; Prozeßkunde; Arbeitsrecht; Fremdwörterverzeichnis und kaufmännische Abkürzungen; viele Formulare, Tabellen usw. und Stichwortregister.

Das Buch eignet sich wegen seines nützlichen Inhalts und seiner gediegenen Ausstattung hervorragend als Geschenk. Jeder Kaufmann, ob Chef oder Angestellter, ob Fabrikant, Großhändler oder Kleinhändler, überhaupt jeder, der im praktischen Leben steht, braucht dieses Buch und wird reichen Nutzen daraus schöpfen. **Preis 4.50 RM**

J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Buchhandlung **Niedernstraße**

Alle Tage Ata!
...pützt und pflanzt allab! Herzustellen in den Putzfilzwerken

Erste Beilage
Nr. 38 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 14. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 14. Februar.

Der frühlinghafte Januar

Bei der Kältewelle, die Anfang Februar hereinflutete, erscheinen die im Monat Januar erreichten Temperaturen sehr frühlinghaft. Brachte doch der Monat Januar 12 Tage mit Sonne, er erreichte eine gesamte Sonnenscheindauer von 14 Stunden, 35 Minuten. Diese Summe entspricht einem Tagesdurchschnitt von 4,6 Stunden. 20 Tage waren ohne Frost. Als höchste Tagestemperaturen wurden am 10. und 26. +11,2 Grad Celsius gemessen. Als tiefste Temperatur in der Nacht am 16. —3 Grad Celsius, am Erdboden in der gleichen Nacht —4,9 Grad Celsius. Die Niederschlagsmenge, die zum größten Teil als Regen fiel und nur zum geringen Teil als Schnee und Hagel, betrug 83,8 Liter auf den Quadratmeter Bodenfläche. Von 25 Tagen, an denen der Niederschlag gemessen wurde, brachte der 10. mit 22 Litern die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden. An vier Tagen lag eine geschlossene Schneedecke, deren größte Höhe am 19. des Monats 16 Zentimeter betrug. Hagel fiel an zwei Tagen in kurzen Schauern, und zwar in Verbindung mit dem ersten Gewitter dieses Jahres am 21. um 3 Uhr 35 Minuten nachmittags.

Völlig wolkenloser, heiterer Himmel konnte nicht beobachtet werden; es herrschte an 22 Tagen eine Bewölkung, die mehr als zwei Drittel des Himmels bedeckte. Nebel, der die freie Sicht behinderte, trat an sechs Tagen zu verschiedenen Tageszeiten auf. Sturm, der Windstärke 8 und mehr erreichte, an zwei Tagen.

Die Einstellungstermine

für Freiwillige der Luftwaffe.

Verschiedene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht.

Frühjahr- und Herbsteinstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein.

Meldeschluß für die Frühjahrseinstellungen ist der 15. März, Meldeschluß für die Herbsteinstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingeht. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt 2¼ Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando bezw. in der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde.

Die deutsche Flotte

Der Vortrag von Kapitänleutnant Reinhard, der am Donnerstag abend in der Aula des Gymnasiums auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerks und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sprach, war getragen von der großen Liebe zur Sache, der Reinhard sich verschrieben hat, und einer umfassenden Sachkenntnis. Natürlicher Humor, und nicht zuletzt ganz ausgezeichnetes Bildmaterial, waren für die nicht zu zahlreichen Hörer die Gewähr, daß ihnen der Abend zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden mußte.

Einleitend sprach Kreisschulungsleiter Heidbreder von der stolzen Tradition, die in der deutschen Marine immer lebendig geblieben sei.

Kapitänleutnant Reinhard zeigte zunächst einige Bilder der deutschen Vorkriegsflotte und die geschichtlich bedeutsamen Fotos aus den letzten Julitagen des Jahres 1914, als unser Hochseegeschwader noch zu einem Schwedenbesuch auslief, das war der beste Beweis dafür, daß wir nicht an den Krieg zu diesem Zeitpunkt dachten. Ausgezeichnetes Bildmaterial konnte der Vortragende von der Schlacht am Skagerrak (31. 5. bis 1. 6. 1916) vorführen. In einer Uebersicht war die große Leistung der Flotte in diesem Kampf dargestellt, in dem die deutsche Flotte fast den vierfachen Erfolg aufzuweisen hatte wie die englischen Schiffe. Einen breiten Raum nahmen natürlich die Unternehmungen der deutschen U-Boote während des Weltkrieges ein.

Sehr interessant waren auch die Bilder von der Entwicklung der Flotten in den anderen Ländern. Sie zeigten auch die gewaltigen technischen Fortschritte, die in der Zwischenzeit erzielt worden sind. Eines stolzen Gefühls aber konnte man sich nicht erwehren, als man vernehmen konnte, daß nun, nach dem Flottenabkommen, auch die deutsche Marine wieder auf dem Wege ist, ein Machtfaktor zu werden, Garant für die friedliche Größe unseres Landes, der deutschen Zukunft.

Aus der Idee heraus gestalten

Zehn Preisträger des Schaufensterwettbewerbs

Der diesjährige Schaufensterwettbewerb nahm in Bielefeld am 9. Februar seinen Anfang. Sechzig Schaufenster hatten die Bielefelder Einzelhändler zur Teilnahme angemeldet. Alle 60 fanden auch ihren Gestalter. An dem Wettbewerb beteiligten sich 33 weibliche und 27 männliche Lehrlinge, darunter waren zwei Handelsschüler.

Bald zeigten die betreffenden Schaufenster breite Spruchbänder, die sie als „Objekte" des Schaufensterwettbewerbs kennzeichneten. Die Bielefelder standen gern vor diesen Fenstern, und wir glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß es nicht nur Angehörige und Freunde der jungen Dekorateure waren. Es ließ sich auch für den Laien unschwer feststellen, ob die Dekoration eines Fensters nach der Schablone gestaltet war oder ob sie von einer originellen Eigenwüchsigkeit zeugte. Und man muß anerkennend sagen, daß man im allgemeinen auf die dekorative Gestaltung der Schaufenster in diesem Wettbewerb weit größere Sorgfalt angewendet hat, als im Vorjahre.

Gar oft wurde auf kleinem Raum mit gediegenstem Aufwand die größte Werbewirkung erzielt. Andere Fenster wieder ragen durch die dekorative Ausdeutung einer originellen Idee hervor. So vor allem ein Schaufenster in der Obernstraße. Wieder andere zeigen eine überaus glückliche Hand in dem technischen Aufbau der Dekoration, vor allem dort, wo die Art des Geschäftes, wie etwa ein Kolonialwarengeschäft, ein Musikalien-, Haushaltswarengeschäft usw. die Möglichkeit bot, durch die geordnete Fülle der ausgestellten Waren den werbetechnischen Effekt zu erzielen. Der stellvertretende Gauamtswalter der DAF, Pg. Wemhöner, der gestern mit den Mitgliedern der Prüfungsleitung, Pgg. Büchler und Zisgen, einen Besichtigungsgang unternahm, hat sich sehr anerkennend über die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Die sechzig Schaufenster verteilten sich auf fünf Gruppen des Einzelhandels. 16 Fenster stellte die Gruppe Eisen und Stahl, Haushaltungswaren, 14 Fenster die Gruppe Bekleidung, 19 Fenster die Gruppe Kolonialwaren, Nahrung und Genuß, drei Fenster die Gruppe Technik, Mechanik, Optik und Juwelen und acht Fenster die Gruppe Buchhandel, Musikalien und Spielwaren. Jede Gruppe wurde von drei Prüfern betreut, die gestern die Arbeiten einer sehr strengen Prüfung unterzogen, nach den Gesichtspunkten, die für den Wettbewerb im einzeln genau festgelegt waren.

Gestern abend trafen sie dann im DHV-Heim in der Schulstraße zusammen, um die Punktbesten jeder Gruppe festzustellen. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Zisgen begrüßte die Prüfer, dankte ihnen für ihre selbstlose Mitarbeit und stellte fest, daß der quantitative Mangel durch die qualitativ bessere Leistung bei weitem wettgemacht worden sei. Die Prüfer schritten dann zur Festsetzung der Punkte, als deren Ergebnis wir folgende Preisträger mitteilen:

Gruppe Eisen und Stahl:

1. Walter Kaufmann, Düppelstraße 23
2. Ernst Kötter.

Gruppe Bekleidung:

1. Werner Krefft, Herforder Straße 117
2. Wilhelm Albert, Rathausstraße 7
3. Rudolf Strothmann, Paulusstraße 16.

Gruppe Kolonialwaren, Nahrung und Genuß.

1. Hertha Fischer
2. Kurt Ulbricht, Weststraße 54
3. Edith Blassiek, Rolandstraße 27 b.

Gruppe Technik, Mechanik, Optik, Juwelen.

Hanna Müller, Am Lehmstich.

Gruppe Buchhandel, Musikalien, Spielwaren.

Ilse Fohrmann, Schildescher Straße 77.

•

Die Preisträger erhalten eine Ehrenurkunde, die in dem betreffenden Schaufenster zur Ausstellung kommt.

Kreuz und quer

durch den Reichsberufswettkampf

Unter den vielen Fachgruppen, deren Angehörige gestern wieder im beruflichen Leistungskampf standen, hatte die Gruppe „Druck und Papier" begreiflicherweise ein besonderes Interesse. Etwa 150 Jungen aus der Berufsgruppe „Druck und Papier" hatten sich gestern morgen im Hofe der gewerblichen Berufsschule in der Hindenburgstraße zur schlichten Eröffnungsfeier eingefunden. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Helling und Kreisjugendwalter der Berufsgruppe „Druck", Castrup, hielten kurze Ansprachen. Der Feier wohnte auch Innungsobermeister Sewing bei.

Dann ging's in die Betriebe, wo die praktischen Aufgaben der Jungen harrten. Mit ihnen ging ein Filmoperateur, den die Deutsche Arbeitsfront eingesetzt hatte. Lebendige Ausschnitte aus dem beruflichen Leistungskampf bannte er auf den Filmstreifen.

Im einzelnen waren beteiligt: Buchdrucker mit 35 Teilnehmern, die Schriftsetzer mit 38, die Buchbinder mit 45, die Lithographen und Steindrucker mit 16 und das Reproduktionsgewerbe ebenfalls mit 16.

Aus der Fülle der Aufgaben, die gestellt wurden, wollen wir nur einige nennen, um zu zeigen, welch' hohe Anforderungen heute an die Lehrlinge der „schwarzen Zunft" gestellt werden. So hatten die Stereotypeure (Leistungsklasse 4) von einer selbstgeschlagenen Mater eine Platte zu gießen und fertigzumachen. Es waren mindestens zwei Plattenkorrekturen auszuführen, zwei Altschees einzugießen, zwei Wörter einzulöten und vorhandene Linien zu verputzen. Den Buchdruckern (4. Leistungsklasse) war die Aufgabe gestellt, einen Handausschnitt von einer Autotypie anzufertigen. Die Photo-Chemigraphen der 3. Leistungsklasse hatten eine Autotypieaufnahme anzufertigen und davon eine Kopie auf Metall herzustellen.

Das mag genügen. Der theoretische Teil der Aufgaben wurde nachmittags in den Räumen der Knabenberufsschule abgewickelt. Gaujugendwalter der DAF, Terwesten, Gaujugendwalter der Berufsgruppe „Druck", Toerner, die mit einer Kommission von Münster nach Bielefeld gekommen waren, besuchten die Jungen bei ihren praktischen und theoretischen Arbeiten.

*

Die Mädel aus der Berufsgruppe „Druck und Papier" wirkten in der Mädchenberufsschule, über 50 an der Zahl. Da waren vertreten Buchbinderinnen, Anlegerinnen und Bogenfängerinnen im Buch- und Steindruck, Mädel aus der Luxuspapierindustrie, aus der Etui- und Kartonagenindustrie usw. Es zeigte sich, daß es beispielsweise gar nicht so einfach ist, mit Hilfe von geometrischen Figuren eine wirkungsvolle Umrandung für eine Programmfolge zustande zu bringen. Aber wenn einem drei Stunden Arbeitszeit zur Verfügung stehen, gelingt es, auch die schwierigste Aufgabe zu lösen. Jedenfalls waren die „Erzeugnisse", die nach den drei Stunden unter den flinken Händen der Mädchen zum Vorschein kamen, recht ansprechend und geschmackvoll.

Mit ihnen wirkten auch die Mädel aus der Nahrungsmittelindustrie, 81 an der Zahl. Wenn auch die Aufgaben, die den beiden Berufsgruppen gestellt waren, sich naturgemäß sehr voneinander unterschieden, in einem Punkt berührten sie sich doch: in der Hauswirtschaft. „Wie wasche ich Handschuhe?" war eine Frage, die alle Mädchen, ob sie von „Druck", von „Lebensmittel" oder von „Tabak" kamen, anging. Und das „Fahrtengericht", bestehend aus Erbswurst, Kartoffeln mit Zwiebeln, erwies sich als eine Angelegenheit, der sie sich alle ohne Ausnahme mit Hingabe widmeten.

*

Der Schritt vom „Fahrtengericht" zum „ortsüblichen Brot" ist kein großer. Wir tun ihn und befinden uns in den 25 Bielefelder Backstuben, wo gestern je eine Gruppe von fünf Bäckerlehrlingen ihr berufliches Können praktisch darboten. Bleche putzen und fetten, 130 Gramm Salz abwiegen, jede Mehlsorte auf Anhieb erkennen sind Fähigkeiten, die jedem angehenden Bäcker in Fleisch und Blut übergegangen sein müssen. Unsere Bäckerlehrlinge können das. Mit dem Scharfblick eines Kriminalbeamten — möchte man fast sagen — erkennen sie jede Art Mehl. Und gar „ortsübliche Brote" für den Ofen fertig machen, ist eine Aufgabe, der sich

Auch umgekehrt richtig

„Wiedersehn in Bielefeld"

Das bekannte Wort „Und seh'n wir uns nicht in dieser Welt, dann seh'n wir uns in Bielefeld" hat bestimmt dazu beigetragen, den Namen unserer Stadt volkstümlich zu machen. Wer hätte es nicht schon gehört, wenn er „draußen in der Provinz" war?! Mindestens in ganz Westdeutschland ist es bekannt und gebräuchlich. Eigentlich ist der Wortlaut ja sinnlos. Liegt Bielefeld etwa nicht in dieser Welt? Aber vielleicht hat es dem Dichter des Sprüchleins in unserer Stadt so gut gefallen, daß er sich hier in einem „besseren Jenseits" wähnte!?

Bielefelds beachtlicher Fremdenverkehr sorgt auch dafür, daß der Wunsch nach dem „Wiedersehen in Bielefeld" oft in Erfüllung geht. So auch vor wenigen Tagen.

Zwei Autofahrer, Geschäftsreisende aus Hamburg und Berlin, hatten sich zuletzt in Hannover gesehen und sich mit dem Bielefeld-Vers verabschiedet. Der eine war so herum weitergefahren, der andere so herum. Vierzehn Tage waren darüber vergangen.

Und ausgerechnet unter der Feuerwache-Ampel in Bielefeld trifft man sich wieder. Der Berliner Wagen kommt aus der Turnerstraße, der Hamburger Wagen aus der Heeper Straße. Die Fahrer erkennen sich und bums — wie gesagt: mitten unter der Feuerwache-Ampel sitzen die Wagen aufeinander. Na, es war nicht so schlimm, wie es aussah. Einige Schrammen, sonst war alles heil. Beiden Fahrern aber fiel der Abschied in Hannover ein. „Und seh'n wir uns nicht in dieser Welt . . .", zitiert der Hamburger. „Beinahe wär's das Krankenhaus in Bielefeld geworden", ergänzt lachend der Berliner.

Ein paar Handelsschüler studieren inzwischen die Nummernschilder und ein Knirps grinst: „Kommen die J . . . extra von Berlin und Hamburg, um in Bielefeld zusammenzufahren!"

„Henkelmann aus der Senne"

Aber man könnte den „berühmten" Vers auch etwas verdrehen und — ich bin leider kein Dichter — etwa sagen:

„Wohin man kommt in dieser Welt,
Da trifft man Leute aus Bielefeld."

Eine alte Volkssage erzählt, daß der Herrgott einmal dem Teufel den Auftrag gab, das widerspenstige Westfalenvolk aus der Welt zu schaffen. Der Teufel packte daraufhin alle Westfalen in einen Sack und flog damit in die Lüfte. Was taten unsere Landsleute? Als ihnen der Flug zu lange dauerte, zerrissen sie den Sack und zerstreuten sich in alle Windrichtungen. Darum kann man heute sagen: Westfalen in aller Welt.

Tatsächlich trifft man überall in Stadt und Land Menschen, die mit Lutterwasser getauft sind. Und so zurückhaltend die Bielefelder „zu Hause" sein können, so herzlich sind sie sich zugetan, wenn sie sich zufällig in der Fremde treffen. Ein hoher Bielefelder Verwaltungsbeamter erzählt, daß er mal zu einer Behördenkonferenz im fernen Königsberg weilte. Nach des Tages Last und Mühe entfleuchten er und ein Kollege der Fachsimpelei, um sich ganz „inkognito" in der fremden Stadt umzutun. Man steuerte eine kleine Kneipe an und unser Bielefelder meinte zu seinem Begleiter: „Hier kennt uns kein Daibel!" Fehlgeschossen! Als man noch überlegte, ob man mit einer einfachen oder doppelten Portion „Königsberger Klops", mit ¼- oder ½-Liter-Krügen beginnen sollte, erhob sich am Schanktisch ein blonder Hüne und pflanzte sich mit allen Zeichen der Freude vor den beiden auf: „Sie sind doch der . . . . (hier folgen Amt, Titel und Name) von Bielefeld?" Unser „Inkognito" konnt's nicht leugnen. — „Und ich bin der Henkelmann aus der Senne! Ich hab' Sie sofort erkannt!" Unser Senner Junge erzählt, daß er schon viele Jahre von daheim fort ist, daß er hier gesiedelt und ein ostpreußisches Mädchen gefreit hat. Und daß er sich baunig freut, hier einen Landsmann aus der Bielefelder Heimat zu treffen. Man fing dann doch mit ½-Liter-Krügen an . . .

Auch der Eierpreis muß gerecht sein

Billiges Konsum-Ei — Der Preis für das deutsche Frisch-Ei wird höher liegen

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Bauer Arthur Röder, beschäftigt sich in der parteiamtlichen „NS-Landpost" mit der Eierpreisgestaltung 1936.

Er betont bei Erwähnung des Gedankenganges vom gerechten Preis, den der Reichsnährstand zum Schutze der Verbraucher und Erzeuger grundsätzlich durchhält, daß auch der Verbraucher nicht zuletzt durch die Erfahrungen der hinter uns liegenden Eierknappheit Einsicht haben werde für die Notwendigkeit eines höheren Herbst- und Winterpreises.

Es sei nicht so wichtig, daß wir auf dem Papier einen gleichmäßig niedrigen Preis für Kühlhaus- und Auslandseier auf der einen und für Frischeier auf der anderen Seite hätten, sondern wichtig sei nur, daß

der großen Menge der Verbraucher im Herbst und Winter ein billiges und gutes Konsumei, nämlich das Kühlhausei, in ausreichender Menge zur Verfügung stehe.

Wenn diese Versorgung gesichert sei, könne durchaus der Verbraucher für eine größere Beweglichkeit des Preises Verständnis aufbringen, wenn dadurch auch dem Hühnerhalter ein gerechter Lohn für einen erhöhten Arbeits- und Kostenaufwand gesichert sei. Diese Erkenntnisse würden bei der Eierpreisgestaltung für 1936 weitgehend berücksichtigt. Es könne bereits heute mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß sich wohl das Kühlhausei im kommenden Herbst und Winter auf dem etwaigen Preisstand des Vorjahres bewegen werde, damit ein preiswertes Konsumei zur Verfügung stehe; der

Preis für frische deutsche Eier

hingegen werde höher als in den Vergleichszeiten des Vorjahres liegen.

Der Referent wendet sich schließlich gegen die auch für die Verbraucher schädliche spekulative Preisbildung, die in dem alten System möglich war und die bei zeitweise ungebührlich überhöhten Preisen zu anderen Zeiten einen kaum noch vorstellbaren Tiefstand für den Erzeuger mit einem Eierpreis von beispielsweise 3¼ Pfennig im April 1932 brachte. Bei Erstrebung des gerechten Preises soll durch eine Kürzung der Handelsspanne um etwa einen halben Pfennig der Erzeuger unabhängig von dem für Herbst und Winter in Aussicht gestellten höheren Preisen bereits in diesem Frühjahr und Sommer bis zu einem halben Pfennig mehr erhalten als 1935.

Fromms GUMMIWAREN

die Lehrlinge der dritten Leistungsklasse mit heißem Bemühen entledigen.

Bleibt noch zu erwähnen, daß die Fleischer gestern den theoretischen Teil ihrer Aufgaben nachholten und die Kindergärtnerinnen, 30 an der Zahl, gestern zum ersten Male am Berufswettkampf sich beteiligten.

Wir gratulieren

Der Schlosser Karl Ogiermann, Hakenort 3, ist heute 40 Jahre in der Fahrradmontage der Dürkoppwerke tätig.

*

Fräulein Auguste Wellige, Langenhagen Nr. 45, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Dr. August Oetker zurücksehen.

*

Am heutigen Tage feiert Frau Gurr, Ehlentrupper Weg 6, im Kreise ihrer Kinder ihren 70. Geburtstag.

*

Heute feiert der Landwirt Wilh. Fedeler in Schildesche, Beckhausstraße, in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Herr Fedeler ist vielen Bielefeldern bekannt durch die früher von ihm betriebene Räucherei. Er ist wohl schon über 50 Jahre ein treuer Leser der Westf. Zeitung.

Wer ist der 2000.?

Der Tagesgewinn aus der Glückskiste des Stadttheaters fiel gestern auf die Nummer 1437. Der glückliche Gewinner wird gebeten, sich seinen Gewinn, eine Flasche Likör, bei der Firma C. F. Lohmann, Gehrenberg 18, abzuholen. Abwechslungsreich und groß ist der Gabentisch. Darum, beteiligt Euch alle an der Werbeaktion des Stadttheaters. Jeder Besucher kann und soll teilnehmen.

Die Organisationsleiter in Bielefeld

In Bielefeld fand eine Tagung der Kreisorganisationsleiter und der Organisationsleiter der menschenbetreuenden Aemter statt.

Organisationsleiter Reineking umriß die Aufgaben der Organisationsleiter in den Kreisen und Ortsgruppen und nahm zu den schwebenden organisatorischen Fragen Stellung. Im Anschluß daran berichteten die Gauorganisationswalter der menschenbetreuenden Aemter, Born, Wellmann und Moormann über ihre Arbeit.

Nach einem gemeinsamen Theaterbesuch versammelten sich die Teilnehmer der Arbeitstagung im „Kyffhäuser" zu einem kameradschaftlichen Zusammensein.

Der nächste Vormittag war der Aussprache vorbehalten, die eine rege Beteiligung aufwies und in ihrem Ergebnis sehr anregend und fruchtbar war.

Aus der HJ

Große Geldverwaltertagung in Marienfeld.

Im Kloster Marienfeld findet am kommenden Sonntag eine Geldverwaltertagung des Bannes 158 und der beiden Jungbanne statt. Der Gebietsgeldverwalter Pg. Sundermann wird eine richtungweisende Ansprache halten.

Klingendes Wochenend

Posaunen auf dem Alten Markt.

Am kommenden Samstag werden um 6 Uhr abends von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer zu Bielefeld, erklingen: „Mit Gott fang' ich mein Arbeit an" (Haßler 1608); „Laß' unser Werk geraten wohl!" (Vulpius 1609); „Laß' dich bei meiner Arbeit merken!" (1668, Satz Kuhlo); „Dein' Arbeit darf nicht ruhn" (Melodie und Satz Gesius 1605) und „Gib, daß ich mein Arbeit so verfasse" (Mel. und Satz Helder 1630).

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute geschl. Vorstellung für die N. S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 5: „Der goldene Kranz". — Sonnabend abend: „Die Fledermaus". — Sonntag um 15 Uhr geschl. Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude" Herford: „Undine". Sonntag abend um 19,30 Uhr: Uraufführung der Operette „Drei kleine Fräulein" von Siegfried Schulz und Theo Halton. Montag abend letztmalig zu kleinen Preisen: „Der goldene Kranz".

Noch einmal „Rotkäppchen".

Der Erfolg des Märchens „Rotkäppchen", das bei vier Vorstellungen vier ausverkaufte Häuser brachte, so daß eine große Zahl Kinder wieder nach Hause gehen mußte, ohne die Vorstellung gesehen zu haben, veranlaßt das Stadttheater „Rotkäppchen" noch einmal, und zwar am Sonnabend, dem 22. Februar, um 15 Uhr zur Aufführung zu bringen.

Das siebte Sinfonie-Konzert.

Einem besonders großen Interesse dürfte das 7. Sinfonie-Konzert des verstärkten städt. Orchesters am 28. Februar begegnen, das als Solisten erstmalig Wilhelm Backhaus (Berlin) vorsieht. Der Vorverkauf hat bereits heute eingesetzt. Zum ersten Male gelangen die Silhouetten von Bettingen sowie das Klavierkonzert von Wedig zur Wiedergabe; außerdem das Klavierkonzert von Beethoven (C-Moll) und die G-Moll-Sinfonie von Mozart.

Kammersänger Karl Erb

wird am Sonntag, 20 Uhr, in Bielefeld (Eintracht), mit Hans Borck als Begleiter, einen seiner Liederabende veranstalten.

Dr. Castelle in Bielefeld.

Wie wir erfahren, spricht der bekannte Lönsforscher und Herausgeber des „Türmer", Dr. Castelle, Münster, bei dem Vortragsabend der Ortsgruppe Johannisberge am heutigen Abend auf dem Johannisberge. Im ersten Teile der Vortragsfolge wird er ernstere Dichtung zu Gehör bringen, während der zweite Teil dem Heiteren gewidmet sein wird. Der Besuch der Veranstaltung sei allen Volksgenossen besonders empfohlen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Rücklage bilden und zusätzlich Schulden tilgen

Das Finanzgebot für die Gemeinden im Jahre 1936

Der Reichs- und preußische Innenminister hat zugleich im Namen des Finanzministers umfangreiche Richtlinien für die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Preußen im Jahre 1936 erlassen. Er weist darauf hin, daß die Gesundung der Gemeindefinanzen im abgelaufenen Rechnungsjahr 1935 weitere Fortschritte gemacht und die Zahl der Gemeinden mit ausgeglichenem Haushalt erfreulich zugenommen habe. Dennoch müßten die für 1935 aufgestellten Grundsätze auch für das neue Rechnungsjahr Anwendung finden, da noch viele Gemeinden von einer Hebung der Haushaltslage weit entfernt seien.

Für die Gemeinden folge daraus ganz allgemein auch weiterhin der

Zwang zu äußerster Sparsamkeit.

Ausgabenerhöhungen seien grundsätzlich zu vermeiden. Nur durch eiserne Sparsamkeit auch bei kleinen Ausgabesätzen sei der Haushaltsausgleich und darüber hinaus eine dauerhafte Sicherung zu erreichen. Im übrigen sei für alle Gemeinden im Rechnungsjahr 1936 das oberste finanzpolitische Gebot:

Rücklagenbildung und zusätzliche Schuldentilgung.

Es müsse Ehrenpflicht der Gemeinden sein, durch weitgehenden Verzicht auf Inanspruchnahme neuer und durch verstärkte Rückzahlung alter Kredite die Ziele der Reichsführung wirksam zu fördern, um den Kapital- und Geldmarkt für die durch den Ausbau unserer Wehrmacht bedingten Anforderungen frei zu machen und zu stärken. Kreditanträge der Gemeinden würden nur noch in den seltensten Fällen genehmigt werden.

Steuern, Gebühren und Beiträge sollen grundsätzlich erst dann gesenkt werden, wenn die Rücklagen in der erforderlichen Höhe gebildet sind. Soweit ausreichende Rücklagen vorhanden sind, sollen die dann noch verfügbaren Mittel in weitestem Umfange zur zusätzlichen Schuldentilgung eingesetzt werden.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Reichsschuldenstatistik sei zwar 1935 das Anwachsen der gemeindlichen Verschuldung endlich zum Stillstand gekommen, die Gesamtverschuldung der Gemeinden sei jedoch mit 11,8 Milliarden so groß, daß ein Stillstand nicht genüge, sondern unbedingt eine fühlbare Verminderung des Gesamtschuldenstandes eintreten müsse. Dies liege im Interesse unserer gesamten öffentlichen Wirtschaft. Die Vermehrung der Schuldenlast, zu der das Reich in Durchführung des Wehrmachtsaufbaues genötigt sei, müsse durch wesentliche Verminderung der gemeindlichen Verschuldung möglichst ausgeglichen werden.

Bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit

bleibt Ehrenunterstützung unberücksichtigt

Der Präsident der Reichsanstalt hat den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern die Verfügung des Führers vom 9. November über die Gewährung einer Ehrenunterstützung an Schwerbeschädigte der Partei mit der Hinzufügung bekanntgegeben, daß die Ehrenunterstützung auch in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge völlig anrechnungsfrei bleibt. Sie darf also von den Arbeitsämtern auch bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge nicht angerechnet werden.

Das Verwundetenabzeichen

Antragsformulare voraussichtlich erst ab 1. März.

Das Versorgungsamt Bielefeld schreibt uns: Der Nachweis zur Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens muß beim Versorgungsamt in der Zeit vom 1. März 1936 bis 31. Dezember 1936 mit besonderem Vordruck beantragt werden. Die Zusendung oder Abholung des Antrags-Formulars kann voraussichtlich vom 1. März 1936 ab erfolgen. Da das Formular zurzeit beim Versorgungsamt noch nicht vorliegt, mit dem Eingang vor dem 1. März 1936 auch kaum zu rechnen ist, werden die Kriegsbeschädigten gebeten, von persönlichen Rückfragen oder Schreiben in dieser Angelegenheit bis zu diesem Zeitpunkt abzusehen."

Keine alten Lehrvertragsmuster

Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld teilt folgendes mit: In dieser Zeit werden erfahrungsgemäß schon viele Lehrverhältnisse für die Zeit nach dem 1. April eingegangen. Bei Abschluß der Verträge ist darauf zu achten, daß die gültigen Lehrvertragsmuster benutzt werden. Veraltete und sonstwie unzulässige Vertragsvordrucke werden von der Industrie- und Handelskammer nicht anerkannt. Die Kammer lehnt die Beglaubigung derartiger Lehrverträge ebenso ab wie die Einreihung in die Lehrlingsrolle und die Prüfung der betreffenden Lehrlinge. Wo die vorschriftsmäßigen Vordrucke im Handel nicht erhältlich sind, erteilt die Handelskammer Auskunft.

)!(**Beim Aussteigen aus der Straßenbahn angefahren.**

Donnerstag abend 7,30 Uhr wurde an der Haltestelle Herforder Straße — Ecke Finkenstraße ein Mann beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem Personenwagen angefahren und verletzt.

=?= **Ein Bubenstück.**

Von Bubenhänden wurden die vier Fenster eines Schrebergartenhäuschens in der Stadtheider Straße zertrümmert.

)(**Vergaserbrand.**

In der Gütersloher Straße, Nähe Badeanstalt, geriet gestern nachmittag der Vergaser eines Lastautos in Brand. Das Feuer war von dem Kraftfahrer selbst schon gelöscht, als die Berufsfeuerwehr eintraf.



SA und HJ

singt und spielt ins Volk.

Wir weisen nochmals auf die Groß-Konzertveranstaltung heute abend in der Oetker-Halle hin. SA und HJ haben sich zusammengetan, um unter Musikzugführer Astroth ein Programm von SA-eigenem Charakter zu bieten.

:=: **Prinz Karneval bei den Stenografen.**

Die Ortsgruppe Bielefeld von 1881 der Deutschen Stenografenschaft veranstaltet am Sonnabend einen karnevalistischen Abend im Vereinsheim „Lindenhof". Für Stimmung sorgt neben der Tanzkapelle der „Kleine Rat des Prinzen Karneval".

Aus dem Landkreis Bielefeld

Ein Frühaufsteher . . .

In einem Garten, dicht am Rande der Straße, traf ich ihn, den Frühaufsteher „Haselnußstrauch". Unwillkürlich blieb ich bei ihm stehen, denn ein Strauch ohne Blätter, aber voll von Blüten mitten im Winter ist eine Seltenheit. Wie goldene Troddeln hingen die Kätzchen (Staubblüten) an den Zweigen. Ich berührte ein Zweiglein, und Blütenstaub regnete auf meine Hand. Ein leiser Hauch, und er flog davon. Einige der goldenen Körnchen blieben an den winzigen Fädchen einer kleinen Knospe (Stempelblüte) hängen.

Langsam, sehr langsam, unserm Auge monatelang verborgen, entwickeln sich auf dem Haselbusch die Nüsse. Erst im Herbst werden sie braun und lösen sich aus dem Becher, der sie bis dahin schützend umschloß. Die Nußsuche, scherzend „Nüertejagd" genannt, war für uns Jungen immer ein Fest. Meist benutzten wir einen Sonntagnachmittag dazu. In kleinen Trupps ging es los. Jeder hatte einen kleinen Leinenbeutel, von der Mutter oder Schwester genäht, und dazu Vaters „Gutendagenstock" zum Heranholen der Zweige; denn es galt, die Büsche zu schonen, nichts abzubrechen. Der „Hasel" war heilig und Donar geweiht, dem Donnergott, der seinen gewaltigen Hammer gegen die Eisriesen warf und sie besiegte. Er brachte durch Sonnenschein und Frühtau die Pflanzen zum Keimen und Grünen und schmückte die Erde mit den ersten Blumen. So war uns oft gesagt worden.

Dem „Hasel" haftete überhaupt manch Geheimnisvolles an. Man schrieb ihm Zauber- und Wunderkräfte zu. Wollte man z. B. beim Bau eines Hauses den Brunnen graben, so rief man den „Wassersucher" (heute Rutengänger genannt). Er schnitt aus dem Haselbusch den „Twilch", eine kleine Gabel.

Im Frühjahr, wenn in Baum und Strauch der Saft stieg, schnitten wir uns aus dem Haselstrauch Stöcke und machten Ringe darum. Die Rinde wurde gelöst, und es gab den „bunten Stock". Er erinnerte an den bunten Stock des „Hochzeiters", den dieser trug, wenn er auf den Hof kam, um zum Hochzeitsfest einzuladen.

Dem „Hasel" begegnete man oft im dörflichen Leben. Er saß als Bügel auf der Sense, wenn der Mann zum Mähen ging, und auf jedem Pfluge. Wollte man einen neuen Kartoffelkorb flechten, so wurden Bügel und Rippen aus dem Haselbusch geschnitten. Hatten die Mädchen im Winter gesponnen und gewebt und sollte gebleicht werden, so nahm man kleine Pflöcke vom Hasel und befestigte damit das graue „Laken" auf dem schon grünenden Anger.

Daß Freund Hasel auch hin und wieder in der Hand des Lehrers Dienste tat, soll ihm verziehen sein.

A. Vieker.

Linden fallen.

Isselhorst. Die Kreisstraßenverwaltung läßt augenblicklich in unserem Dorfe an der Hauptstraße von der Turnhalle bis zum Kriegerdenkmal die Linden fällen, da die Straße in der nächsten Zeit für den ständig wachsenden Verkehr verbreitert wird. So notwendig diese Maßnahme auch verkehrsmäßig ist, wird sie doch sehr schmerzlich empfunden, zumal die fallenden Bäume im besten Wuchs sind. In der Blütezeit wurden sie zudem an sonnigen und warmen Tagen stark von den Bienen beflogen. Es wird schwer sein, für die Lücke einen entsprechenden Ersatz zu schaffen.

Unsere Alten.

Ummeln. Heute feiert die Ehefrau Witwe Johanne Diekmann, Nr. 87 auf'm Knappe, bei bestem Wohlbefinden ihren 70. Geburtstag.

Niederjöllenbeck. Heute begeht Fräulein Marie Kochbeck (früher Bielefeld) in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

im Prozeß gegen die Thias-Bande beantragt

In dem Strafverfahren „gegen Thias und andere" nahm am Freitag morgen der Staatsanwalt nach Verlesung des Paderborner Urteils das Wort zur Anklagerede. Nach Charakterisierung der einzelnen Angeklagten und der ihnen zur Last gelegten Straftaten führte der Staatsanwalt aus, daß keine fortgesetzte Handlung gegeben sei, sondern daß Einzelhandlungen angenommen werden müßten. Damit sei auch kein Bandendiebstahl gegeben. Bei dem Angeklagten Fritz Thias sieht der Staatsanwalt eine Beteiligung in 101 Fällen für erwiesen an. Mildernde Umstände seien diesem Angeklagten nicht zuzubilligen.

Der Strafantrag lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Anordnung der dauernden Sicherungsverwahrung. Gegen den Angeklagten Reichwald, dem ebenfalls keine mildernde Umstände zuzubilligen seien, beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen den Angeklagten Heinrich Dopke wurde unter Einbeziehung der in Paderborn erkannten Strafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Der Strafantrag gegen den Angeklagten Josef Pamme lautete auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Eine besonders empfindliche Strafe wurde auch gegen den Angeklagten Sinemus beantragt: acht Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Anordnung der dauernden Sicherungsverwahrung. Gegen den Hehler Ernst Deppe wurden drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragt. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren beantragt, soweit hier nicht auch Zuchthausstrafen vorgesehen sind.

Das Urteil dürfte am Freitag abend erwartet werden.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 14. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.44 Sonnenuntergang: 17.39 Wahrer Mittag: 12.41 Sonnenhöhe um 12.41: 25 Grad 19 Minuten
Mondaufgang: 0.40 Monduntergang 9.29 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung am 7.26 Uhr
737,6 m/m	Td. fallend 733,0 m/m	−0,8	−1,5	−3,0	97%	9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	1	0,2 ltr. pro □ meter	0,0	+0,3	−1,4	

Schneehöhe 2 cm



r von dem Kraft-
die Berufsfeuer-

Volk.

ie Groß-Konzert-
der Oetker-
n sich zusammen-
Astroth ein Pro-
er zu bieten.

tenografen.
von 1881 der
veranstaltet am
chen Abend im
Stimmung sorgt
kleine Rat des

eld

t gesagt worden.
erhaupt manch
eb ihm Zauber-
z. B. beim Bau
en, so rief man
gänger genannt).
n „Twilch", eine

um und Strauch
aus dem Hasel-
ge darum. Die
ab den „bunten
unten Stock des
enn er auf den
einzuladen.
oft im dörflichen
er Sense, wenn
und auf jedem
en Kartoffelkorb
Rippen aus dem
ie Mädchen im
d sollte gebleicht
löcke vom Hasel
Laken" auf dem

und wieder in
t, soll ihm ver-
A. Vieker.

aßenverwaltung
e an der Haupt-
Kriegerdenkmal
in der nächsten
n Verkehr ver-
ese Maßnahme
wird sie doch
l die fallenden
n der Blütezeit
warmen Tagen
Es wird schwer
enden Ersatz zu

Ehefrau Witwe
f'm Knappe, bei
urtstag.
e begeht Fräu-
efeld) in körper-
80. Geburtstag.

ung
lefeld-Stieghorst
Länge: 8° 36' Oft
Grad 19 Minuten
en: Jungfrau
wölkung
am 7.26 Uhr
g. bedeckt
der Gestirne

Einführung der Milchleistungsprüfung

Monatliche Prüfungen vorgesehen

Berlin, 13. Februar.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Steigerung unserer Milch- und Fetterzeugung hat der Reichsnährstand die Einführung der Milchleistungsprüfung in die Wege geleitet. Wie das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers mitteilt, ist mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ernährungsministers als vorläufiger Beauftragter des Reichsnährstandes für die Milchleistungsprüfungen Freiherr von Gumppenberg in Pöttmes bestellt worden. Der Beauftragte des Reichsnährstandes hat eine Anordnung erlassen, wonach in sämtlichen Landesbauernschaften mit den Vorarbeiten für die Einführung der Milchleistungsprüfungen sofort zu beginnen ist.

Die Prüfung erfolgt durch Beauftragte des zuständigen Landesbauernführers und zwar mindestens einmal im Monat. Sie schließt eine Untersuchung der Milch auf Fettgehalt ein. Die Kosten der Milchleistungsprüfung sind, soweit hierfür nicht besondere Mittel zur Verfügung stehen, von den Kuhhaltern, den milchbearbeitenden und den milchverarbeitenden Betrieben aufzubringen.

Für die Durchführung der Anordnung werden für den Bereich jeder Landesbauernschaft noch nähere Bestimmungen ergehen. Verstöße gegen die Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark geahndet.

Eröffnung der Automobilausstellung im Rundfunk

Der Deutsche Rundfunk überträgt am Sonnabend, 15. Februar, von 10,45 Uhr bis 12 Uhr über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm.

140 Einwohner

je Quadratkilometer.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat sich die Bevölkerungsdichte im Deutschen Reich seit Beendigung der Freiheitskriege verdreifacht. Im heutigen Reichsgebiet wohnten im Jahre 1816 durchschnittlich 46,7 Einwohner je Quadratkilometer, bis zur Reichsgründung 1871 stieg die Bevölkerungsdichte auf 77,2 und bei der letzten Volkszählung 1933 wurden 140,3 Einwohner je Quadratkilometer ermittelt. Eine höhere Bevölkerungsdichte weisen in Europa lediglich Belgien mit 265,8, die Niederlande mit 232,2 und Großbritannien mit 190 Einwohnern je Quadratkilometer auf, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß diese Staaten über ausgedehnte Kolonialländer verfügen. Weit stärker als im Reichsdruchschnitt ist die Dichte vor allem in solchen Gebieten gestiegen, in denen die Industrie stärker hervortrat. So erhöhte sich in 55 Jahren die Einwohnerzahl je Quadratkilometer in Berlin um rund 802, in Hamburg um 446, in Bremen um 280, in Sachsen um 91 Personen. Am geringsten war die Zunahme demgegenüber in der Grenzmark mit 7, in Mecklenburg mit 9 und in Ostpreußen mit 12 Personen.

120000 unvollendete Wohnungen

Der Bauvorrat für 1936.

Das jetzt vorliegende Endergebnis des Statistischen Reichsamtes über die Entwicklung der Bautätigkeit im Jahre 1935 verzeichnet den erwarteten leichten Rückgang der Bauvollendungen, obwohl gleichzeitig eine Zunahme der Bauerlaubnisse und Baubeginne eingetreten ist. Die Ursache liegt in dem Rückgang der Umbautätigkeit. Die im November zur Verfügung gestellten Mittel zur Weiterführung der Umbautätigkeit haben sich bis zum Jahresende nicht mehr auswirken können. Der Abnahme der Umbauten stand aber eine kräftig geförderte Neubautätigkeit gegenüber, bei der sich im Vergleich zum Vorjahre eine starke Betätigung der privaten Bauherrn am Wohnungsbau sowie ein Sinken des Anteils des Kleinhausbaues ergab. Insgesamt sind in den Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern 141000 Wohnungen fertiggestellt worden, 22000 weniger als im Vorjahre. Nach den bisher vorliegenden Meldungen dürften im gesamten Reich noch etwa 120000 unvollendete Wohnungsbauten in das Jahr 1936 übernommen worden sein.

Redensarten

Ich habe noch niemals Lunte gerochen,
ich hab keine Ahnung, wie Lunte riecht.
Ich bin auch nie zu Kreuze gekrochen,
ich weiß nicht, wie man zu Kreuze kriecht.
Ich bin noch nie aus den Wolken gefallen,
ich habe noch nie, berauscht und betört,
in meinem bescheidenen Erdenwallen
die Engel im Himmel pfeifen gehört.

Ich war noch niemals gebettet auf Rosen, —
von wegen der Dornen, und dann auch so, —
mir fiel noch nie das Herz in die Hosen,
nachdem es gebrannt hat lichterloh!
Ich habe noch niemals Trübsal geblasen,
wozu man wohl eine Trompete nimmt,
auch kenn' ich nicht das Dreschen von Phrasen,
auch weiß ich nicht, wie man im Glücke schwimmt.

Ich warf noch nie die Wurst nach dem Schinken;
ich sah noch keinen, so leid es mir tut,
mir irgendwie mit dem Zaunpfahl winken;
ich platzte bis jetzt noch nie vor Wut.
Ich habe vielleicht, man wird sich empören,
beim Singen gleich einem Schaf geblökt,
doch hab' ich noch nie, ich kann es beschwören,
im Leben wider den Stachel gelökt.

Puck.

Was bekommen Sie bei OPEL?



1936er OPEL-Wagen mit Erfahrungsgarantie

Stillstand gibt es bei OPEL nicht – immer ist hier das Bessere der Feind des Guten. Die 1935er OPEL-Wagen sind so gut, daß ihren Besitzern eine Steigerung kaum denkbar erscheint. Trotzdem! Die 1936er OPEL-Wagen stellen eine Weiterentwicklung dar, die ihren Wert noch gesteigert hat. Sie sind schon seit einigen Monaten auf dem Markt. Für Sie ist diese Tatsache heute gleichbedeutend mit einer Garantie, denn inzwischen haben viele Zehntausende einen OPEL gekauft, und ihre Erfahrungen beweisen erneut, daß OPEL nur erprobte Wagen liefert, deren Gegenwert nicht übertroffen werden kann.

Sofort lieferbar!

In kürzester Zeit schon ist Frühlingsanfang. Und wenn die ersten schönen Tage kommen -, dann soll Ihr Wagen auch schon eingefahren sein! Sie wollen doch dann von Ihrem Wagen etwas haben! Deshalb verdient die kurze Lieferzeit bei OPEL Ihre besondere Aufmerksamkeit!

OPEL »P4«

Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Viersitziges Vollautomobil, 4 Zyl. 4Takt-Motor, geräuscharmes Getriebe. Gleiche Leistung, wesentlich verringerter Verbrauch. Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit. Reichliche Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit. Unverwüstliche Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.

3 Modelle von RM 1650 bis RM 1880

OPEL „Typ Olympia"

Heute schon zehntausende begeisterter Besitzer. Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis. Neuzeitliche Form, neuzeitliche Bauweise. Hervorragende Fahreigenschaften, erstaunlich niedriger Verbrauch. »OPEL Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung und die vielen anderen einzigartigen OPEL-Vorzüge. Alle Gänge geräuscharm.

Beide Modelle RM 2500

OPEL »6«

Krönung des OPEL-Programms. In allem ein Großer, nur nicht im Preis. Das eindrucksvolle, leistungsstarke Automobil für den Anspruchsvollen. »OPEL Synchron-Federung«, Viergang-Getriebe mit geräuscharmen oberen Gängen, bei 4 Modellen zugfreie Entlüftung.

6 Modelle von RM 3250 bis RM 5000

Was Sie brauchen!

Vor allem: einen Wagen, der allen Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. – Das ist viel verlangt! Denn Beruf und Erholung, Stadtfahrt und Reise, Repräsentation und Alltags-Gebrauch stellen die verschiedensten Ansprüche. Und das gerade ist der Ruf der OPEL-Wagen: daß sie allen Ansprüchen gerecht werden. – Mit gutem Grund. Unübertroffene Qualität in Konstruktion, Material und Fertigung sichern dem OPEL den hohen Gebrauchswert, der ihn zum meistgekauften deutschen Wagen werden ließ. – Solche Werte lassen sich nicht auf den ersten Blick erkennen. Prüfen Sie deshalb den OPEL. Prüfen Sie ihn rücksichtslos! Ihr OPEL-Händler gibt Ihnen jederzeit gern Gelegenheit zu einer unverbindlichen Probefahrt.

Auf der Ausstellung
HALLE I, STAND 23

OPEL der Zuverlässige

er kostet wenig
er verbraucht wenig

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M. • PREISE AB WERK

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

★

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

Wasserflugzeug abgestürzt

Aus Teneriffa wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 30 Fluggästen bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Das englische Kriegsschiff „Furious" wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt. Die näheren Einzelheiten fehlen noch.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielleicht um das vermißte Flugzeug des französischen Südatlantikdienstes.

Die englische Admiralität hatte am Freitag früh noch keine Mitteilung erhalten, die den aus Madrid berichteten Absturz eines Verkehrsflugzeuges auf der Höhe von Punta Delgada bei Teneriffa bestätigen würde. Auch die Meldung, daß der englische Flugzeugträger „Furious" dem ins Meer gestürzten Flugzeug zu Hilfe geeilt sei, ist noch unbestätigt. Die Admiralität teilt lediglich mit, daß sich der Flugzeugträger „Furious" auf der Höhe von Teneriffa befindet.

„Tag der Winterolympiade-Briefmarke"

Zur Werbung für die vierten Olympischen Winterspiele hat die Reichspost Briefmarken und Postkarten hergestellt, die sehr wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Wintersport darstellen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den Olympischen Spielen zugute kommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und -karten, die stark gefragt sind, auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Vertrieb dieser Wertzeichen den „Hilfsfonds für den deutschen Sport", den sozialen Träger der Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, betraut. Der kommende Sonntag, der 16. Februar, wird im Zeichen der Olympia-Briefmarke stehen, denn in allen deutschen Gauen werden Tausende von Sportlern und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lokalen die Marken zum Verkauf anbieten.

Ein guter Fang der Polizei

Bei einer Hotelkontrolle wurde vor einigen Tagen in Halle (Saale) eine gefährliche Hotel- und Einmietediebin festgenommen. Es handelt sich um die vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte 37jährige Marie Drieling. Die Schwindlerin hat Hotelbesitzer und Vermieter in Hamburg, Leipzig, Dresden, Halle, Berlin, Bremen, Lübeck und an anderen Orten um etwa 10 000 Mark geschädigt.

Die Drieling war stets gut gekleidet. Unter falschem Namen mietete sie sich in Hotels, Pensionen und bei Zimmervermieterinnen ein. Die Verbrecherin wußte durch ihr sicheres Auftreten Vertrauen zu erwecken. Sie nutzte die erste sich bietende Gelegenheit aus, um mit Geld, Kleidungstücken und Schmuck heimlich zu verschwinden.

In Halle ereilte die Diebin nunmehr ihr Schicksal. Als sie dort in ähnlicher Weise wie in Berlin ihre Betrügereien durchführen wollte, wurde sie verhaftet. Die in Berlin gestohlenen Sachen konnten in Pfandleihen ermittelt und sichergestellt werden.

Statt besonderer Anzeige

Am Mittwoch, dem 12. Februar, ist plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, herzensguter Opa, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Hermann Siewert

im 65. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Siewert
Paula Hüffmann geb. Siewert
Emmy Siewert
Gerhard Hüffmann
und 2 Enkelkinder.

Bielefeld, Wittekindstr. 43. Steele, 14. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Februar 1936, 1¼ Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 1.10 Uhr.

Statt Karten.

Gestern abend ging nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Luise Werninger
geb. Meyer

in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Henseler und Frau Grete
geb. Werninger
Ernst Schweizer und Frau Elisabeth
geb. Werninger
und zwei Enkelkinder.

Bielefeld, den 13. Februar 1936
Jöllenbecker Straße 103

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2.40 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns unerwartet heute nachmittag gegen 5½ Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Strunz
geb. Apen

durch einen sanften Tod genommen. Sie starb im 77. Lebensjahre nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen den Priestern am Altare und dem andächtigen Gebet der Gläubigen.

In tiefer Trauer:
Therese Strunz
Werner Strunz
Hermine Strunz, geb. Istemann

Stukenbrock, Bielefeld, den 11. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Febr., 4½ Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Ostfriedhofs in Paderborn aus statt. Das Seelenamt ist am Samstag, dem 15. Februar, um 7¾ Uhr in der Gaukirche in Paderborn und in der Jodokuskirche in Bielefeld um 7¼ Uhr.

Nach kurzer Krankheit verschied am Mittwoch abend unser langjähriger Betriebsangehöriger

Wilhelm Strothenke

In ihm verlieren wir einen guten Arbeitskameraden, der unserem Werk in treuester Pflichterfüllung gedient hat.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Bielefeld, den 14. Februar 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Benteler-Werke
Aktiengesellschaft.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Herford. Erich Reinshagen und Frau, eine Tochter.

Gestorben:

Gütersloh. Ludwig Kniepkamp, 59 Jahre.

Empfehle diese Woche prima junge
Masthühner
Pfd. 1.00 RM.
Poularden
Pfd. 1.00 RM.
Alles nur beste Ware.
Karl Ellermann Nachf.
Am Bach 2, Telefon 1275.
Wochenmarktstand Nr. 247.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Jahnplatz



Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Obstbaum-Karbolineum
kaufen Gartenbesitzer, Gartenbaubetriebe, Gartenbauvereine, Wiederverkäufer usw. bei
Riemeier
Bielefeld, am Jahnplatz ::: Fernruf 142
Infolge Waggonbezuges ständiges Lager u. günstigste Preise. — (Obstbaum-Karbolineum wird zur Erzielung gesunden Obstes an regen- und frostfreien Spätwintertagen gespritzt.)
Verlangen Sie auch meine Samenpreisliste!
14 2.

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Apfelsinen:
kleine Früchte
10 Stück 25 Pfg.
Frische Zitronen 3 Stück 10 Pfg., 4 Stück 10 Pfg.
Sächsische Zwiebeln . . . . . ½ Kilo 10 Pfg.

Kunsthonig . . . . . ½ Kilo-Paket 42 Pfg.
Zuckerrübenkraut . . . . . ½ Kilo 18 Pfg.
Erdbeer-Konfitüre . . . . . ½ Kilo 68 Pfg.

Wein:
Partenheimer Weißwein . . Flasche 58 Pfg.
Heddesheimer Weißwein . . Flasche 75 Pfg.
Malkammerer Berg . . . . Flasche 72 Pfg.
(alles einschl. Flasche)

Cremebruch-Schokolade . . . ½ Kilo 68 Pfg.
Persipan-Nougatstangen . . 3 Stangen 25 Pfg.
Venetia-Kakao . . . 125-Gramm-Paket 30 Pfg.

Rathausstraße **Hill** 80 JAHRE

Wäsche Krawatten Mützen
Konfirmanden-Anzüge
blau, reines Kammgarn, 2reihige moderne Form
Mk. 29⁵⁰ 32.- 37⁵⁰ 42⁵⁰ 49⁵⁰
Kreplin
BIELEFELD
Das Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Kauf-Gesuche
Wo?
verkaufe ich meine Maßanzüge, Hosen, Röcke, Schuhe, Kleider usw. nur bei
Gustav Voß, Renteistr. 8
im Neubau, Telefon 1520.
An- und Verkauf.
(Möbel Herforderstr. 93, Tel. 2590)

Verkäufe
Chaiselongue
preiswerte 21.2
von 26.— Mark an
Fritz Ricke, Heeper Straße 32a

Offene Stellen
Kaufmänn. Lehrling
von Elektro- und Radio-Großhandlung zum 1. 4. 1936 gesucht, möglichst Absolvent der Handelsschule. Angebote unter C 7851 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Das Problem der deutschen Schrift ist gelöst!
Die „Dreifachschaltung" weist jedem Buchstaben denjenigen Raum zu, den er tatsächlich braucht. Deutsche Schrift auf der Ideal — so schön und leicht lesbar wie Buchdruck!

die «neue» Ideal
Die einzige der Welt mit „Dreifachschaltung"
Verlangen Sie Druckschrift
Vorführung der neuen Ideal kostenlos durch den Generalvertreter
J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus Bielefeld

Bausparvertrag
Eigenheim-Bund Niedersachsen
vom 5. 12. 1929 über RM 18000.— zu verkaufen. Eingezahlt sind RM 4824.—. Der Vertrag hat die Kennziffer 65. Da RM 1709.— mehr, wie pflichtgemäß zu zahlen war, eingezahlt sind, sind in den nächsten Jahren keine Einzahlungen notwendig.
B. Cordes, Lette Bez. Minden.

Hochspannungsleitung Neubeckum – Ummeln

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, daß die **Hochspannungsleitung Neubeckum – Ummeln,** auf der in den letzten Wochen das Seil verlegt worden ist, **ab Sonntag, den 16 Februar 1936, unter Strom steht.**

Das Besteigen der Maste sowie das Berühren der Drähte ist mit Lebensgefahr verbunden.

Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A.-G.
Baubüro Dortmund, Osterwall 27, Ruf 27789

Zweite Beilage
Nr. 38 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 14. Februar 1936

Der Knabenmord in Rostock

Rostock, 13. Februar

Die Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß wurde vom Schweriner Schwurgericht am Donnerstag im Schwurgerichtssaal des Rostocker Landgerichts, der sich im Ständehaus befindet, fortgesetzt. Es wurden die Zeugen zum Mordfall Praetorius gehört.

Der Mord an dem etwa 11jährigen Schüler Praetorius ist

der neunte Fall

in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds. Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Aufschüttungsgelände an der Warnow in dichtem Schilf tot aufgefunden. Der kleine Praetorius hatte sich am 22. November in der Wohnung der Eltern einer Spielkameradin bis 13 Uhr aufgehalten und wollte von dort aus zum Mittagessen nach Hause gehen. Seitdem war der Junge verschwunden. Auch seine Leiche war in typischer Schlafstellung. Der einzige Unterschied ist der, daß der tote Junge nicht in einer Waldschonung, sondern in dichtem Schilf gefunden wurde. Aus dem Notizblock des Angeklagten ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Praetorius verschwand, in der Rostocker Gegend aufhielt.

Die Mutter des ermordeten Knaben

schilderte den Jungen als gesundes und artiges Kind, und als leidenschaftlichen Zigarettenbildersammler. Auffällig ist, daß bei der Leiche solche Bilder gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Versprechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter mitgegangen ist. Denn einige Tage vor seinem Verschwinden habe ihr Alfred ihr erzählt, daß er von einem alten Mann Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit seiner üblichen Redensart, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ein Ehepaar und dessen kleine Tochter schilderten dann als Zeugen

eine auffällige Begegnung

am Tage des Verschwindens des kleinen Praetorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Fundstelle der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorübergegangen, der wie abwesend vor sich hingeblickt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hatten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet. Unter acht anderen Gefangenen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt. Sie blieben auch in der jetzigen Verhandlung bei dieser Bekundung.

Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden steht Seefeld wiederum auf und erklärte, daß er damals

nicht in Rostock gewesen

sei. Als die Befragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten.

Vorsitzender: „Wo waren Sie denn am 22. November? in Ihrem Notizblock hat etwas gestanden, das aber später ausradiert worden ist. Darüber ist die Ortsbezeichnung Mönchshagen eingetragen. Warum haben Sie etwas ausradiert? Was stand da früher?" Angeklagter: „Vielleicht Rostock; weil ich aber dann nicht dort geblieben bin, habe ich es ausradiert. Vorsitzender: ‚Sie schreiben aber doch nicht vorher hin, wo Sie übernachten werden. Weichen Sie nicht wieder aus und antworten Sie bestimmt!" Angeklagter: „Das hat nichts zu bedeuten. Ich weiß dafür keine Erklärung." Vorsitzender: „Das ist

eine sehr schwache Erklärung.

Sie wollen verheimlichen, daß Sie an diesem Tage in Rostock waren."

Der Vorsitzende stellte schließlich noch fest, daß Seefeld hier genau so ausweiche wie an allen kritischen Stellen des Prozesses.

Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Am Nachmittag begab sich das Gericht zur

Besichtigung des Tatortes jenseits des Warnow-Flusses,

wo zunächst die Begegnung der als Zeugen erschienenen Familie mit dem auf dem Promenadenweg entgegenkommenden Angeklagten wiederholt wurde. Anschließend suchte man den Fundort der Knabenleiche auf. Auf die Frage, ob der Angeklagte diese Stelle als den Tatort wiedererkenne antwortete Seefeld, daß seine Person nicht in Frage komme.

Am Freitag wird die Verhandlung in Schwerin fortgesetzt.

Zusammenstoß in der Luft

Tschechoslowakische Militärflugzeuge zusammengestoßen

Prag, 13. Februar.

Bei einer Nachtübung in der Nähe von Malacky (Slowakei) stießen zwei zweisitzige Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Insassen ums Leben kamen. Einer der Flieger versuchte, den Fallschirm zu benutzen, doch öffnete sich dieser nicht mehr rechtzeitig. Die übrigen drei Flieger stürzten mit den Apparaten ab.

Von Schneestürmen heimgesucht

Bisher 67 Tote des Schneesturms in Bulgarien — Simplon-Expreß von Personenzug gerammt

Sofia, 13. Februar.

Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturms ein. Neben den ungeheuren auf

viele Millionen geschätzten Sachschäden

wächst auch die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde. Zusammen mit den Opfern des ebenfalls durch den Schneeorkan verursachten Eisenbahnunglücks sind bisher insgesamt 100 Todesopfer zu beklagen. Ueber die Zahl der Verletzten, die, wie bereits gemeldet, hoch in die Hunderte geht, liegen noch keine näheren Angaben vor.

König Boris,

der zur Zeit in Deutschland bei seiner Schwester, der Herzogin von Württemberg, zu Besuch weilt, hat sich über das Ausmaß des Unglücks unterrichten lassen und einen großen Geldbetrag für die Hinterbliebenen der Verunglückten zur Verfügung gestellt.

Die durch die großen Schneestürme während der letzten Tage

in Thrazien angerichteten Verheerungen

haben einen beträchtlichen Umfang angenommen. Die Fernsprechverbindungen mit dem Ausland sind unterbrochen. Sechs Personen, die unterwegs von dem Schneesturm, der von einem starken Kälteeinbruch begleitet war, überrascht wurden, sind erfroren. In der Station Catalca wurde der durch das Schneetreiben aufgehaltene

Simplon-Orient-Expreß von einem Personenzug gerammt.

Der Personenzug fuhr von hinten in den Expreßzug, wobei der Speisewagen zertrümmert wurde und die Maschine entgleiste. Verluste an Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen.

In Mazedonien dürfte sich die Zahl der Todesopfer auf 35 belaufen. Auch einige kleine Fischerboote sind gesunken, wobei mehrere Fischer ertrunken sind. Am Donnerstag trat allgemein eine Milderung der Kälte ein.

Infolge der

Stürme auf dem Schwarzen Meer

sind zahlreiche Schiffe überfällig. Auch die Stadt Smyrna leidet unter den Auswirkungen des Unwetters. Die Ueberschwemmung hat sich weiter ausgedehnt, wodurch zahlreiche Dörfer von ihrer Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten wurden. Mehrere bedrohte Dörfer mußten von der Bevölkerung geräumt werden.

Kindertragödie auf einer Eisscholle

Wieder drei Kinder beim Spiel ertrunken

Frankfurt am Main, 13. Februar.

Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Gießen) drei Kinder auf einem vereisten Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich gestern ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen). Dort spielten auf dem Pfeifenweiher vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren auf der Eisdecke. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin- und herzufahren. Plötzlich brach die Scholle und die vier Jungen fielen ins Wasser, das in dieser Stelle über drei Meter tief ist. Drei Kinder ertranken. Bisher konnte nur ein Junge als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen werden noch vermißt. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.

Zwei Mörder hingerichtet

Am 13. Februar 1936 ist in Oppeln der am 17. Juli 1912 geborene Paul Rettig hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Oppeln unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes verurteilt worden ist. Der Verurteilte hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan in Falkowitz seinen Bruder Rochus Rettig, einen Vater von zehn Kindern, aus dem Hinterhalt erschossen, um auf der Wirtschaft des Getöteten an dessen Stelle arbeiten zu können.

Der vom Schwurgericht in Oppeln wegen Mordes und Mordversuches in zwei Fällen verurteilte Rudolf Menzel ist am 13. Februar 1936 in Oppeln hingerichtet worden. Menzel, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 19. November bei einem Einbruchsdiebstahl in Oppeln den SA-Mann Florek erschossen, eine weitere Person schwer verletzt und bei einem weiteren Einbruch einer anderen Person in Tötungsabsicht mehrere Messerstiche versetzt.

Landesverräter vor dem Volksgerichtshof

Der 3. Senat des Volksgerichtshofes, der gegenwärtig im Schwurgerichtssaal des Landgerichtes Freiburg (Baden) tagt, verurteilte wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats den Angeklagten Fritz Hurst zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Drei Angeklagte kamen mit leichteren Strafen davon. Drei wurden freigesprochen.

Ausschreitungen von Streikenden

In Marseille ist es am Donnerstag zu heftigen Zwischenfällen gekommen, als die streikenden Kraftwagen- und Lastkraftwagenführer versuchten, den gesamten Kraftwagenverkehr lahmzulegen. Einer größeren Anzahl von Kraftwagen wurden die Reifen durchschnitten und die Streikenden warfen die Ladung von Privatlastkraftwagen auf die Straße. Die Polizei nahm etwa 60 Verhaftungen vor. Hierunter befinden sich 50 Ausländer, die sofort ausgewiesen werden sollen

Bitte kein Vorurteil!



JUWEL ist nicht irgend eine neue Zigarette, sondern die Zigarette mit der eigenen feinen Note. Fortschrittliche Raucher werden deshalb einen Versuch machen, und viele werden feststellen, dass er sich lohnte.

Juwel GROSSFORMAT 4 PF.

mit großen echten Fotos:
WUNDER DES SEGELFLUGES

GREILING A-G DRESDEN

Von Weser bis Rhein

Lachendes Westfalen

De studierte Schweigerdochter

Leiber Gott nich noteo, dat was bui Nagels keine schlechte Upregung, osse Nagels Willemken, de in Münster upp'n Doktor studiern, kortens noa Huus kamm. Je, woiße, de Junge kamm so dütmoal nich ollein, hoi hadde sick neo säo'n Anhängsel metbrocht: De Junge hadde 'n Briut. Dat was niu der äolen Nagelsken garnich no der Müssen, ganz un garnich. Dat hadde oll suin Liebedag jümmer an Wilmms Wuisken dacht. Dat hadde wat anne Foite un säo'n Dokter, wenn'e oist anfeng, denn kann'e wat gebriuken. — Oaber dat was gäo niu Essig. Willemken suine Briut was 'n Studiertet un doteo äck noi iuter Stadt. Nä, dat paase der Aeolsken nich un wat was et Dui votwast. „Kann dat Luid wall 'n Meßfuaken heolen, Hinnerk, dat segge mui moal"; seo was't an'n Gnöttkern. Oaber, diu woiß jo, wo de Liebe henfällt. — — Un de boiden jungen Luie maaken sick denn äok keine Koppuine. Os't niu an'n Oabend was, do wolln se maol in't Duarp schlüern teo'n Aptoiker Seeger. Just woll'n se weg, do kamm Nagels Mudder an un siä: „Dat diu mui nich säo oaber de Stroaten goihst, Junge, eck mott dui oist denn Knopp anneihjen". Hoi mosse de Joppen iuttoihn, do kamm de Briut do upp teo un siä: „Ach, Mutter, komm, du hast soviel Arbeit, das laß mich man machen". Dat äole Nagelske keik nich schlecht, osse dat Luid de Joppen namm un uppe Kamern güng. Un de äole schmunzel oaber't ganze Gesichte; — hoi konn't ganz geot luien: Dat Luid was doch van'n rechten Schlage. In düssen Monument güng de Dür upp un Nagels Willemken suine Briut stack denn Kopp dür de Ritzen: „Wilhelm, an deinem Jackett sind zwei Knöpfe los; welchen soll ich denn nun annähen?"

Kreis Minden

Kreiswirtschaftsrat Minden eingesetzt

gt. Minden i. W. Zur Einführung des Kreiswirtschaftsrates hatten sich im geschmückten Rathaussaal zahlreiche Behörden-Vertreter mit den Männern der Wirtschaft des Kreises versammelt, um aus dem Munde des Gauwirtschaftsberaters Franke aus Münster die Grundlinien nationalsozialistischer Wirtschaft und die Lage der deutschen Volkswirtschaft erörtert zu bekommen. Am Schluß seiner Ausführungen verpflichtete er die Mitglieder des Kreiswirtschaftsrates durch Handschlag in ihren Aemtern.

Die Namen der Personen, die dem Kreiswirtschaftsrat angehören, sind folgende: Kreiswalter der DAF, H. Westermann; Kreishandwerksmeister W. Riemeier; der Führer des Einzelhandels, H. Burgdorf; Kreisbauernführer W. Witthaus; Bauer Bredemeier als Mitglied der Kreisbauernschaft; Dipl.-Ing. Ernst Rauch von der Schütte AG. für Tonindustrie; Dr. Helmholz von der „Weserhütte", Bad Oeynhausen; Drabert aus der Firma Drabert Minden und Tischlermeister W. Bergbrede.

Kreis Herford

Das Wohlfahrtsamt berichtet

Der Arbeitsmarktbericht von Herford - Hiddenhausen

Herford. Die Arbeitsmarktlage im Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen mit seinen 15 Gemeinden von rund 19 360 Einwohnern hat sich mit Beginn des Jahres 1936 gegenüber dem Jahresschluß 1936 nur um ein Geringes verändert. Durch Abflauen des Baumarktes gelang es wiederum, ein Teil Arbeitsuchender anderweitig unterzubringen. Die Betätigung in der Möbelindustrie hielt auch weiterhin an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich, wie die Statistik zeigt, im Monat Januar gegenüber dem Monat Dezember um wenige Unterstützungsempfänger vermehrt. Die Zahl der Betreuten dürfte jedoch mit der einsetzenden Kälte des Februar, die mit ihrer Strenge sämtliche Außenarbeiten ausschließt, erheblich zunehmen. — Im Monat 1936 wurden vom Wohlfahrtsamt des Amtes Herford-Hiddenhausen betreut: Sozialrentner 40 (39); Kleinrentner 14 (13); anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 18 (24); davon 6 (7) in Fürsorgearbeit; nichtanerkannte Wohlfahrtserwerbslose 28 (19); davon 1 (4) in Fürsorgearbeit. Ferner wurden unterstützt an zusätzlich Unterstützten aus Alu und Kru 103 (109) und an sonstigen Hilfsbedürftigen 93 (90) Personen. Die eingeklammerten Zahlen ergeben die Betreuten im Monat Dezember 1935.

Die Tätigkeit der Polizei

des Amtes Herford-Hiddenhausen

Herford. Der Tätigkeitsbericht der Ortspolizeibehörde des Amtes Herford-Hiddenhausen weist im Januar 1936 insgesamt 27 Strafdelikte auf, die an die Strafverfolgungsbehörde weitergeleitet wurden. Daneben wurden von auswärts hereingebrachte Strafsachen, sowie vom Fundbüro eine Anzahl Fälle bearbeitet. Mit dem Beginn des neuen Jahres stand ein Selbstmord zur Bearbeitung, ferner im Laufe des Monats 4 Einbruchsdiebstähle, 4 Verkehrsunfälle, 3 Diebstähle und 3 Unterschlagungen. Ferner zeigt der Tätigkeitsbericht 3 Betrugsfälle, 2 Fälle von Bedrohung, in einem Falle wegen Meineid, in einem Falle wegen Fahrraddiebstahls, einmal wegen Brandschadens, in einem Falle wegen Autobrandes (unbekannte Ursache) und in 3 Fällen wegen Wilderns. — Das Fundbüro meldet insgesamt im Monat Januar 9 Fundsachen, davon 3 Herrenfahrräder, ein Damenfahrrad und ein Trauring. Es wurden die Eigentümer zweier Herrenfahrräder, der Eigentümer des Trauringes und die Eigentümerin des Fahrrades ermittelt und ihnen ihr Eigentum wieder zugestellt. Von 4 als zugelaufen gemeldeten Hunden konnte einer dem Besitzer wieder zugeführt werden. Bis heute immer noch nicht ermittelt sind der Eigentümer des Herrenfahrrades mit der Firmenbezeichnung „Rabeneck & Co.", sowie die Besitzer der drei Hunde.

Das ist verboten!

Stedefreund. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Radfahrweg lediglich nur für den Radfahrer geschaffen wurde. Immer wieder hört man Klagen, daß der oder jener durch irgend ein Verschulden eines anderen, der mit einem Handwagen usw. den Weg befuhr, vornehmlich in der Dunkelheit, einen Zusammenstoß mit dem Radfahrer hervorruft. Bei einem entgegenkommenden Auto, das nicht frühzeitig abblendet, ist für einen Radfahrer auf dem Radfahrwege die Fahrtrichtung nicht immer kenntlich und übersichtlich. Ist in diesem Augenblick eine Person oder sonst etwas auf dem Radfahrwege, dann ist ein Zusammenstoß unvermeidlich. Das Befahren des Radfahrweges mit Bollerwagen, Handkarren usw. sowie das Viehtreiben auf diesem Wege ist strafbar. Eine auswärtige Person, die am Dienstag nachmittag seelenruhig eine Kuh über den Weg trieb, erhielt von der Polizei an Ort und Stelle eine kostenpflichtige Verwarnung.

Ein Filialbetrieb mit 100 Arbeitern

wird in Südlengern eingerichtet.

Südlengern. Die Gemeinderatsmitglieder, die sich in der Turnhalle Südlengern-Dorf zu einer Sitzung zusammengefunden hatten, stimmten einmütig dem Voranschlag für den Haushaltsplan 1936/37 zu. Weiter stand der Verkauf des Gemeindehauses Nr. 80 (im Sandloch) auf der Tagesordnung. Die betreffenden Gebäulichkeiten wurden an den Werkmeister Fritz Rullkötter (Südlengern) mit dem Grundstück in Größe von 17 Ar, 72 Quadratmeter zum Preise von 7000 RM. verkauft. Das Gebäude wird eine bauliche Veränderung erfahren und als Filialbetrieb 80 bis 100 Fabrikarbeiter aufnehmen. Der an der Provinzialstraße gelegene Bauplatz mit einer Größe von 11 Ar bleibt Eigentum der Gemeinde. Er ist nicht mit in den Kauf einbegriffen. Außerdem standen Wegeangelegenheiten zur Besprechung. Der Gemeindeweg von Friseur Rich. Schürmeier bis Landwirt Schröder, Nr. 36, und der Querweg bis Schumacher sollen mit einer neuen Decklage versehen werden, da sich die bisherige Decke den Anforderungen bei dem regen Fuhrwerksverkehr nicht mehr gewachsen zeigt.

Eine Fellsammelstelle in Südlengern?

Südlengern. Die Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Südlengern hielt im Vereinslokal Buddenberg eine Mitgliederversammlung ab. Diese faßte zur Lämmerfrage den Beschluß, folgende Preise festzulegen: Junglämmer im Alter von 3 Tagen kosten 2 RM. zuzüglich 50 Pfg. Tätowierungsgebühren. Aeltere Lämmer bis zu 12 Tage kosten je Tag 20 Pfg. mehr und darüber hinaus je nach Uebereinkunft. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, keine Lämmer mit Hörnern anzusetzen, wie bereits in der vorigen Versammlung ein diesbezügl. Beschluß gefaßt wurde. Besondere Beachtung soll in Zukunft der Fellverwertung zugewandt werden, bedingt durch die augenblickliche Devisenlage, die jeden deutschen Volksgenossen verpflichtet, sein möglichstes zu tun, um den Import zu unterbinden. Es ist beabsichtigt, eine Fellsammelstelle einzurichten. Ein diesbezügl. Beschluß wird in der nächsten Versammlung erfolgen.

Unter ein Pferdegespann geraten

Schwenningdorf. In den Waldungen des Rittergutes Krollage in der Nähe des Bahnhofs Neue Mühle ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Waldarbeiter geriet beim Holzfahren unter ein Pferdegespann und wurde dabei so unglücklich vom Hufe eines Pferdes an den Kopf getroffen, daß er mit einer schweren Kopfverletzung weggetragen werden mußte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

♂ Spenge. Heute kann der Landwirt Hermann Laux in Spenge-Diemke Nr. 126 in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Ostkilver. Seinen 75. Geburtstag feierte der Schuhmachermeister Heinrich Heidtmann, Ostkilver Nr. 84.

„Maria Lindenhof" wird verkauft

Die Alexianer in Neuß die neuen Eigentümer — Damit ist die Anstalt dem Bischof von Münster unterstellt

Dorsten. Die abscheulichen Vorgänge in der Anstalt „Maria Lindenhof", die zu dem aufsehenerregenden Prozeß und der Verurteilung mehrerer Brüder zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen führte, haben jetzt den „Orden der Barmherzigen Brüder von Montabaur" veranlaßt, für ihre Niederlassung in Dorsten die Konsequenzen zu ziehen.

In dieser Woche sind die schon länger schwebenden Verkaufsverhandlungen zum Abschluß gekommen, und zwar ist der Orden der Alexianer in Neuß, ebenfalls ein Krankenpflegerorden, als Käufer aufgetreten. Es sind nur noch einige Formalitäten mit der bischöflichen Behörde in Münster zu regeln. Als Uebergabetermin ist aber bereits der 1. März 1936 festgesetzt worden. Die Formalitäten mit der bischöflichen Behörde bestehen wohl darin, daß der Orden der Alexianer dem Bischof untersteht, während der Orden von Montabaur in der Person seines Generalobern dem Papst untersteht. Diese weit abgetrennte Zuständigkeit wurde bekanntlich auch in dem Prozeß als mitverantwortlich für das Einreißen und den Umfang der Verfehlungen hingestellt. In Zukunft wird also die Anstalt dem Bischof von Münster unterstehen.

•

Zu der Anstalt „Maria Lindenhof" gehört der Anstaltsbesitz in Holsterhausen bei Dorsten in einer Größe von 62 Morgen und der 1000 Morgen große Gasthof Pröpsting bei Borken. Außerdem sind in der Gemeinde Wulfen 185 Morgen Ackerland angepachtet.

Die Lage in der Blothoer Zigarrenindustrie

Blotho. Die Beschäftigungslage in der heimischen Zigarrenindustrie, die durch die Betriebsschließung einer hiesigen größeren Firma sehr ungünstig war, wird sich dank der Bemühungen des Amtsbürgermeisters Sappke in aller Kürze bessern. Wie verlautet, wird Zigarrenfabrikant Wörmann aus Bünde einen Fabrikationsbetrieb in Blotho aufmachen, wodurch der größte Teil der noch verfügbaren Zigarrenarbeiter untergebracht sein dürfte. — Für eine Belebung der sonst noch hilfsbedürftigen Wirtschaftsunternehmen sind ebenfalls die geeigneten Aktionen eingeleitet.

Kreis Halle

Kreistagung der Ev. Frauenhilfen in Halle

** Halle. Im ev. Gemeindehause fand eine Kreistagung aller angeschlossenen Frauenvereine statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Zunächst sprach Pastor Müller als neuer Vorsitzender des Kreisverbandes Worte der Begrüßung. Dann sang der Frauenchor Halle. Provinzialgeschäftsführer Pastor Bastert-Soest betrat darauf das Rednerpult, um in einem längeren Vortrag vor allem auf die Bedeutung der ev. Frauenhilfe hinzuweisen. — Superintendent Wöhrmann, Borgholzhausen, begrüßte herzlich den neuen Kreisführer (bisher war es Pastor Heyder, Hörste). Pastor Müller dankte für das ihm geschenkte Vertrauen. Mit einer kurzen Andacht nahm die Tagung ihren Ausgang.

Auto kopfüber in den Straßengraben

×× Halle. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Bielefelder Straße, in der Nähe der Wirtschaft Redecker ein Autounfall. Ein aus Richtung Bielefeld kommender Opelwagen kam auf der abschüssigen Straße infolge der Glätte ins Rutschen, drehte sich um die eigene Achse und fiel kopfüber in den Straßengraben. Schnell herbeigeholte Arbeiter der Firma Dopheide befreiten den Fahrer aus seiner unglücklichen Lage und setzten den Wagen auf die Straße. Der Verunglückte hat das Glück gehabt, mit geringfügigen Verletzungen davonzukommen.

Kreis Wiedenbrück

Eine Räucherei brannte aus

Nächtlicher Alarm der Freiw. Feuerwehr

Gütersloh. Gestern morgen alarmierte ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft die Freiwillige Feuerwehr da in dem Hintergebäude der Fleischerei Geschwister Meyer, Königstraße, Feuer ausgebrochen war. Die Räucherei war in Brand geraten und stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehr in gewohnt kurzer Zeit eintraf. Sie griff das rasende Element mit vier Schlauchleitungen so erfolgreich an, daß nach langer Arbeit das vom Feuer gefährdete Wohn- und Schlachthaus als gerettet gelten konnte. Die Räucherei dagegen brannte völlig aus, auch das Dach wurde vernichtet. Die gesamten Vorräte und Gerätschaften verbrannten.

Kreis Osnabrück

Osnabrücker Viehmarkt.

Osnabrück. Auftrieb: Rindvieh 77, Pferde 30, Schweine 520. Preise in RM. Kühe in Milch und tragende Kühe 1. Sorte 440—550; 2. Sorte 370—430; 3. Sorte 300—370; 4. Sorte 250 bis 300; tragende Rinder 1. Sorte 430—500; 2. Sorte 330 bis 420; 3. Sorte 260—330; 4. Sorte 170—230. Pferde 1. Sorte 400—500; 2. Sorte 300—400; 3. Sorte 250—300; 4. Sorte 150—200. Schweine 6—8 Wochen alt 13—19; 8—13 Wochen alt 19 bis 24; Läuferschweine 24—32. Pfund Lebendgewicht 0,50—0,76. Handel: mit Rindvieh sehr langsam; mit Pferden mittel; mit Schweinen sehr langsam. Nächster Markt am 19. Februar 1936.

„Zufriedenstellend"

Die Verkehrslage im Vormonat bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn Hannover teilt mit: Die Verkehrslage ist im Januar d. Js. im ganzen genommen zufriedenstellend gewesen. Der Personenverkehr hat nach Beendigung des Feiertagsverkehrs abgenommen. Nach der Zahl der verkauften Fahrkarten beträgt der Rückgang gegenüber dem Vormonat etwa 22 Prozent. Dagegen war der Verkehr im Vergleich zum Monat Januar 1935 um etwa 9 Prozent stärker. Der Gepäckverkehr hielt sich fast auf der Höhe des Vormonats. Er war um 2,4 Prozent schwächer. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres hat der Verkehr dagegen um 15,3 Prozent zugenommen. Der Expreßgutverkehr weist gegenüber dem Vormonat wie alljährlich eine erhebliche Abnahme auf. Gegenüber dem Vormonat hat er dagegen zugenommen. Der Rückgang beträgt 51,7 Prozent, die Steigerung 4,1 Prozent. Der Güterverkehr ist wie immer um diese Jahreszeit weiter zurückgegangen. Bis Mitte des Berichtsmonats war er besonders schwach infolge der in diesem Zeitraum fallenden Bestandsaufnahmen und Instandsetzungen in den Fabriken und Geschäften. Alsdann wurde der Verkehr hauptsächlich infolge des Versandes von Kali und sonstigen künstlichen Düngemitteln wieder lebhafter. Der Eilgutverkehr schwächte nach den Feiertagen ab. Der Frachtstückgutverkehr ist gegen den Vormonat weiter zurückgegangen. Die Abnahme beträgt 12,9 Prozent. Gegenüber dem Januar 1935 war der Verkehr dagegen um 8,3 Prozent stärker. Die Abnahme im Ladungsverkehr beträgt gegenüber dem Vormonat 17,2 Prozent. Dagegen war der Verkehr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 16 Prozent stärker. Der Tierverkehr hat gegenüber dem Vormonat um 6,1 Prozent und dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gegenüber um 15,3 Prozent abgenommen.

Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden gestellt: G-Wagen 5771 gegen 6378 im Dezember und 5168 im Januar 1935; O-Wagen 1698 gegen 2417 im Dezember und 1600 im Januar 1935; übrige Wagen 771 gegen 899 im Dezember und 764 im Januar 1935. Zusammen: 8240 gegen 9694 im Dezember und 7532 im Januar 1935 und 7049 im Januar 1934.

Fünf Morgen Land für Seidenraupenzucht

Warburg. In der Nachbargemeinde Scherfede hat sich der Händler Karl Sch. schon seit längerer Zeit mit der Seidenraupenzucht beschäftigt und bereits beachtenswerte Erfolg erzielt. Jedenfalls haben ihn seine Erfahrungen dazu ermutigt, daß er ein sonst wenig ertragreiches Grundstück von rd. fünf Morgen Größe erworben hat, um hier einen Großbetrieb für Seidenraupenzucht anzulegen. Mit dem Vorbereiten des Bodens zum Pflanzen der Maulbeersträucher hat man schon eifrig begonnen.

Die Tagung des Westfälischen Handwerks

Lehrzeitverkürzung für Begabte? — Vor einer grundsätzlichen Regelung des Geschäftsführer-Systems — Verselbständigung der Bezirksinnungsmeister

Dortmund. Bei einer Besichtigung der Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in Bochum durch den Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt trat dieser dem vielerorts aufgetretenen Gerücht entgegen, wonach angeblich diese Schule des Bäckerhandwerks aufgelöst werden solle. Er stellte demgegenüber den voraussichtlichen Ausbau der Schulungseinrichtung im Rahmen des großen Schulungsprogrammes heraus.

*

Auf der Arbeitstagung selbst wies der Reichshandwerksmeister besonders auf die in nicht allzu langer Zeit herauskommende neue Prüfungsordnung als Rahmenordnung für das ganze Reich hin.

Er gab weiter der Ansicht Ausdruck, daß eine Möglichkeit geschaffen werden müsse, um solchen jungen Leuten, die durch Auffassungsgabe und handwerkliche Leistung während der Lehrzeit besonders auffielen, die Lehrzeit unter bestimmten Voraussetzungen zu verkürzen.

Bei der Aussprache über die Zweckmäßigkeit der im Landeshandwerksmeisterbezirk Westfalen zunächst probeweise durchgeführten Büro-gemeinschaft der Bezirksstellen der Reichsinnungsverbände, wurde allseits der große Wert dieses Systems anerkannt, der in einer Zeit- und Kostenersparnis besteht und darüber hinaus zu einer Annäherung zwischen den verschiedenen Handwerkszweigen führt, die im Interesse des Handwerks und der Volksgemeinschaft nur begrüßt werden kann.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt stellte abschließend fest, daß es nunmehr an der Zeit sei, die Frage für das ganze Reich zu klären. Gleichzeitig kündigte er eine grundsätzliche Regelung des Geschäftsführersystems im Handwerk an und bezeichnete die bisherige Zentralisierung aller Aufgaben in den Reichsinnungsverbänden als Uebergangsmaßnahme, die durch eine immer größer werdende Verselbständigung der Bezirksinnungsmeister abgelöst werden würde.

Landeshandwerksmeister Aug. Schmidt schloß darauf die Tagung mit Dankesworten an den Reichskommissar und den Reichshandwerksmeister.

Welt und Wissen

Nr. 38 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 14. Februar 1936

Otto Rudorff:

Die Nereide

Langsam glitten wir dahin — mein weißes Segel und ich. Ich lehnte am Steuer. Meine Augen folgten den Wellen, die kamen und gingen.

Welch wundersame Melodien!

Das Moll der in der Ferne sich verlierenden wurde übertönt von dem Dur der trutzig um den Bug des Schiffleins drängenden. Und wie diese pochten, gleich als begehrten sie Einlaß! Wie sie an den glatten, festgefügten Planken hinaustanzten, hüpfend und springend in übermütigem Spiel! Und andere sah ich, die wie stolze Rosse sich bäumten, sich in wilddräuendem Anlauf überstürzten. Ich wurde nicht müde, ihrem Treiben zuzuschauen, ihrem Sange zu lauschen.

Da kam eine, die war stärker und breiter als ihre Schwestern. Sie trug eine schimmernde Kette von schneeweißen Perlen um den stolzen Hals und ein glitzerndes Krönlein auf dem Haupte. Als sie das Boot erreichte, hob sie sich schwellend am Bug empor. Einen Augenblick deuchte mir's, als steige es dort vor mir auf wie ein schlanker, schneeiger Leib — zwei weiße Arme schlangen sich wie in wilder Sehnsucht um mein hüpfendes Boot, als wollten sie's gleich samt allem, was darin war, hinunterziehen — da sank das Bild plötzlich zusammen — verschwamm in nichts — — —

Ein Regen von Schaumperlen zerstob funkelnd im Sonnenlicht. — — —

Doch horch — war's nicht wie ein leises Klagen — dort, wo der im Wellenschaum glitzernde Leib soeben zerfloß? Schwächer und schwächer — bis es, wie verhaltenes Schluchzen, mählich in der Tiefe erstarb.

Sinnend saß ich da und starrte hinab auf das gleitende, wiegende All.

Und horch — klang's da nicht wieder herauf? Doch anders wie vorhin — diesmal wie feines, flehendes Harfenspiel, als glitten schmale, schlanke Hände flüchtig über zitternde Saiten.

Plötzlich teilte sich das Dunkel der Tiefe vor meinem staunenden Blick. Ich sah sie wieder — die Schaumumflossene, Schaumgekrönte — — —

Jetzt schaute sie zu mir herauf.

Ich fühlte, wie sie langsam auf mich zu kroch, wie es mich langsam zu ihr hinunterzog — — —

Ich konnte nicht entfliehen.

Und doch schien es mir, als sei's ihr ein Herzeleid, daß ich mich so gar nicht sträubte, mich ganz ohne Kampf ihr gefangen gab. So tieftraurig sah sie mich an.

Ich dachte nicht daran, mich zu verwundern, daß ich so leicht hinunterglitt; dachte auch nicht an mein Boot. Ob der Wind sich plötzlich gelegt, daß es still auf geglätteter Fläche lag — ob er's ohne mich entführte hatte — ich sah mich nicht danach um. Ich schaute nur wie gebannt in die unergründlichen Augen vor mir, in denen es glänzte wie von silbernen Perlen.

Waren es wirklich Perlen?

Waren es nicht Tränen? — — —

Langsam glitt ich zu ihren Füßen in das Seegras, das ihren weißen Leib umspielte, machtlos umstrickt von den Tönen, die ihren Saiten entquollen — jetzt laut und klagend wie ein herzzerreißendes Schluchzen.

Sie erschütterten mich, trafen mich ins Mark. Ich wand mich unter ihnen wie in körperlichem Schmerz. Kaum konnte ich's ertragen.

Bittend streckte ich die Hände aus und wollte schon den Mund öffnen, sie zu fragen, weshalb sie mich so quäle.

Da hub sie leise an zu singen.

Und ihre Stimme klang weich und wundersam, wie ferne Kirchenglocken und besänftigte das wilde Spiel der Harfe.

Und sie sang:

„Du fragst, weshalb mein Saitenspiel dein Herz zerreißt? Weil es eine Totenklage ertönen läßt — über dich?

Der Toten, die meine Harfe gerührt, sind unzählige — und der letzte bist du.

Sieh dich um. Sie alle schlummern hier rings um dich her — zu meinen Füßen. Stolz wie du, zogen auch sie dort oben durch die Flut, unter schwellendem Segel in leichtem Boot oder auf stark gepanzertem Bau, von Dampfkraft geführt.

Und ich lockte am Bug ihrer Schiffe, gleichwie ich dich gelockt — und sie lachten und träumten wie du.

Bis ihre Augen, die vordem nur das Licht geschaut — die schwellenden Segel oder die stolze Flagge am Mast, den ewigen Himmel, bei Tage der Wolken Zug und in den Nächten der Sterne Glanz — plötzlich die Tiefe schauten.

Da hielt sie's nicht länger dort oben im Licht. Denn sie hörten mein Lied und sahen mich wie ich bin — in meinem Reich.

Dort oben — im schneeigen, schillernden Schaum beim Tanze der Wogen, der mich umspült — dort habe ich keine Macht über euch!

Aber wenn sich eure Augen zur Tiefe wenden, wenn dunkle Schatten sie trüben — dann ist meine Zeit gekommen — — —

Doch nur unter Schmerzen darf ich euch zu mir ziehen, nur unter heißen Qualen euch zu meinen Füßen betten. Die Urewigen, die in den tiefsten Tiefen ruhen und denen ich euch alle senden muß, wollen es so. Mein Kuß läßt das Blut aus euren Wangen, euren Lippen fließen, daß sie blaß und bleich werden. Meine Umarmung läßt euer Herz erkalten und seinen Pulsschlag langsam vergehen. Und meine Augen müssen sehen, wie die euren brechen und der Glanz der sonnigen Welt da oben in ihnen erlischt.

Darum die Qual in mir, die aus den Saiten meiner Harfe widerhallt. Die tausend gebrochenen Augen, in die ich sah, da sie sehnsüchtig verlangend die meinen suchten — die Tausende von Herzen, die ihren letzten Schlag an dem meinen taten — sie sind's, von denen ich klagen muß, die in der Harfe zitterten und schluchzten — die auch deine Seele zerrissen.

Ja — deine Totenklage war's, du Armer! — —

Und sie beugte sich zu mir nieder.

Unwiderstehlich lockte es mich zu ihr — da — ein schriller Schrei — dicht vor meinem Ohr — wie der einer Möwe — — ein jäher Ruck — ich lag lang ausgestreckt in meinem Segelboot.

Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne spielten zitternd über die weite dunkelnde Fläche.

Langsam glitt das Boot in die kleine Bucht.

Sven Hedin über die Zukunft Chinas

Die „Deutsche Bergwerkszeitung", Düsseldorf, veröffentlicht eine Unterhaltung Sven Hedins mit dem chinesischen Journalisten Dr. L. S. Feng, einem Berichterstatter der Schanghaier Presse. Wir geben das interessante Zwiegespräch mit einigen Kürzungen wieder:

Sie sind ein von allen hochverehrter und weltberühmter Forscher und Gelehrter. Dies sind für uns zwei unerschütterliche Tatsachen, an die das chinesische Volk glaubt. Trotzdem behauptet man in manchen Ländern, daß Sie noch andere Ziele verfolgten. Wir wissen aber sehr wohl, daß ein Unterschied besteht zwischen Ihren Forschungsreisen und den Pionier-Eroberungsabsichten mancher Kolonisten".

„Entgegen diesen Einwänden kann ich als Schwede und angesichts unserer Freundschaft mit China immer wieder nur auf unser ausschließlich wissenschaftliches Interesse hinweisen".

„Sie haben recht, wenn Sie davon sprechen, daß wir im Uebergang vom Alten zum Modernen nicht das Tempo zu entwickeln pflegen wie andere Völker, aber es gibt bei uns nicht nur Bürgermeister von Hami, die Dummheiten machen, sondern auch Ministerpräsidenten vom Format eines Wang Ching Wai, von dem, wie Sie sagen, China noch Allerhöchstes zu erwarten hat. Dasselbe gilt auch für General Ma, den Helden Ihres Buches „Die Flucht des Großen Pferdes", dem Sie aber in Ihren Vorträgen nicht den Marschall Chiang Kai Schek an die Seite stellen, während Sie ihn in einigen Interviews als genialsten Soldaten und Führer Chinas bezeichnet haben. Diesen Bemerkungen darf ich wohl entnehmen, daß Sie Gelegenheit hatten und nahmen, besonders repräsentativen Staatsmännern zu begegnen und sich mit Ihnen zu unterhalten. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir Ihre Eindrücke über diese Begegnungen und Aussprachen kurz wiedergeben wollten".

„Es freut mich, Ihnen versichern zu dürfen, daß ich bei allen diesen Begegnungen, über die ich sehr glücklich bin, stets den Eindruck haben durfte, beste Köpfe vor mir zu haben. Ihre Staatsmänner finde ich alle sehr tüchtig. Ich denke da mit besonderem Nachdruck an den Herrn Verkehrsminister Dr. Kuo Meng Yü, ferner an den Marschall Chiang Kai Schek, den ich in Hankau getroffen habe, und mit dem ich mich dort mehrere Stunden unterhalten konnte, einen Mann, der voll Tatkraft ist und gleichzeitig die seltene Gabe besitzt, Gegensätze zu überbrücken".

„Es tut mir leid, daß Sie, wie in Ihrem Buch „Die Flucht des Großen Pferdes" dargestellt wird, in unserer Provinz Sinkiang so viele Schwierigkeiten gehabt haben. Durch die geographische Lage und das mangelhafte Verkehrswesen waren wir verhindert, alle Gesetze zur Durchführung zu bringen. Auch deswegen hat unsere Regierung Sie gebeten, die Verkehrsverhältnisse zu untersuchen. Können Sie mir vielleicht noch etwas Näheres über Ihre Reisen in dieser Provinz erzählen?"

„Alle Chinesen waren immer sehr freundlich zu mir. Ich habe noch niemals eine Schwierigkeit von ihnen erfahren. In Sinkiang waren es nur die Tunganen — auf chinesisch Hwai-Hwai, mit denen ich manchmal Schwierigkeiten hatte".

„Wir betrachten aber die Tunganen auch als Chinesen, und daher tut es uns besonders leid, daß Sie dort auf Schwierigkeiten gestoßen sind. Welchen Eindruck haben Sie von der jungen Generation, der Hoffnung Chinas, mit nach Hause genommen?"

„China hat eine große Zukunft, weil es jetzt eine patriotische Jugend besitzt, die bereit ist, alles für das Vaterland hinzugeben. Ich habe in Ihrer Heimat viele junge Menschen getroffen, besonders unter den Studenten der Peipinger Universität, die von einer neuen Kraft erfüllt sind und deren geistige Haltung zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft Chinas berechtigt".

„Wie sind Ihre weiteren Pläne, und wann und in welcher Form gedenken Sie das ganze Material, welches Sie sammelten, auszuwerten? Haben Sie die Absicht, noch einmal nach China zu fahren?"

„Ich werde etwa 8 bis 10 Jahre erst mein Material durcharbeiten und auswerten. Natürlich möchte ich gern noch einmal in Ihre Heimat fahren, und ich hoffe, daß es mir möglich sein wird".

Ein Hohenstaufen-Drama

Felix Lützkendorf: „Alpenzug".

Im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus erlebte unter der Spielleitung von Georg Kiesau das dramatische Gedicht „Alpenzug" des in Berlin lebenden jungen Schriftstellers Felix Lützkendorf seine Uraufführung. Ein von dichterischem Geist getragenes Hohenstaufen-Drama, das den dramatischen Abschluß der deutschen Herrschaft in Italien schildert. Wir erleben nach dem Scheitern seines Weltraumes die Selbstbesinnung des jungen Konradin in tragischster Situation auf die Heimat, die von ihm und seinen Vorfahren zugunsten des transalpinischen Staufenreiches vernachlässigt, ja fast verraten wurde. Trotz seines Inhaltes ist das vorliegende Bühnenwerk keineswegs den üblichen Geschichtsdramen zuzuzählen. Es handelt sich vielmehr um ein Ideendrama von reinster Prägung, in dem die historischen Vorgänge mit dichterischer Freiheit behandelt werden. Das Stück zeichnet sich gleichermaßen durch die klare Behandlung der Sprache wie durch seinen Szenenbau aus. — Das eindrucksvolle Zusammenspiel der Dresdner Schauspieler (Hauptrollen: Heinz Klingenberg, Reiner, Decarli, Kottenkamp, Hoffmann und Geldern) trug das Drama in Gegenwart seines Dichters zu einem ehrlichen Erfolg.

Dr. W.

Verhandlung über „Viktoria"

Im Filmseminar der Lessing-Hochschule wurde unter der Leitung von Dr. Johannes Eckhardt der Film „Viktoria" behandelt. Als Ergebnis der temperamentvoll geführten und ebenso aufgenommenen Aussprache, die zu einer widerspruchslosen Verurteilung des Filmes führte, mag als grundsätzlich bedeutsam festgehalten werden:

Die Kraft der Dichtung Hamsuns sei im Film radikal „geschnitten" worden. Wir stünden vor Schemen, nicht vor Gestalten, weil man äußerliche Ereignisse der Novelle des Dichters zur Handlungssubstanz des Films gemacht und zugleich Dialogstellen der Dichtung künstlich dieser Handlung aufgepfropft habe. Dadurch sei dem Wort der Dichtung jener geheimnisvolle seelische Hauch genommen worden, zumal da das zarte Gebilde des gedichteten Worts einer Hamsunschen Novelle die Uebertragung in das gesprochene Wort des Tonfilms nicht vertrüge, weil es hier seinen eigenen Atem, Rhythmus und Klang im Gesamtzusammenhang einer Hamsunschen Wortsinfonie einbüße. Dr. Eckhardt nannte einen solchen Versuch „ein Verbrechen an der dichterischen Konzeption des Autors" und formulierte treffend: man könne zwar ein und denselben Stoff für eine Novelle, ein Drama, einen Tonfilm verwenden, aber man könne und dürfe eine Novelle nicht „verfilmen". Die menschliche Seelenlandschaft einer Dichtung sei im Film nur mit Schauspielern zu bevölkern, die in ihrem Wesen die Voraussetzungen für diese Landschaft mitbrächten — wie in diesem nordischen Film als einziger Matthias Wiemann und leider nicht Luise Ullrich.

Es sei verdient erwähnt zu werden, daß diese im Verlauf einer Aussprache klar herausgearbeiteten Thesen unwidersprochen blieben und zum Schluß lebhaften Beifall fanden. Li.

= **„Fährmann Maria" französisch?** Den Verhandlungen von Eberhard Schmidt in Paris zufolge darf angenommen werden, daß Wysbars Filmballade „Fährmann Maria" in französischer Fassung herauskommt.

Rätsel um geheime Dokumente

22) Kriminalroman von A. Carno

Nun galt es, alle Kräfte und Gedanken aufs äußerste anzuspannen. Ein kleiner Vorsprung an der Mauer, der von einer riesigen Ulme beschattet wurde, gewährte Edith Schutz. Sie sprang aus dem Boot und zog es vorsichtig ins Gras. Im Scheine der abgeblendeten Taschenlampe bemerkte sie eine kleine Eisentür, die in die Mauer eingelassen war. So sehr sich Edith auch bemühte, irgendeinen Eingang, eine Oeffnung zu finden, es war vergebens.

Sie stellte sich unter den schützenden Mauervorsprung und wartete. Der Wind pfiff durch die Zweige der Ulme. Edith fror. Die Hände in den Manteltaschen vergraben, wartete sie fast eine halbe Stunde. Es war stockdunkel. Plötzlich vernahm sie ein Geräusch, als ob eine Tür geöffnet würde. Sie drückte sich tiefer in die Mauernische, die sich dicht neben der kleinen, eisernen Tür befand. Da sprang die Tür auf. Ein Mann trat heraus. Im Lichte eines vorüberfahrenden Dampfers erfaßte Edith die Umrisse einer kleinen Gestalt und gleichzeitig erkannte sie, daß die kleine Eisentür eine Drehtür war. Mit einem lautlosen Satz stand sie in der Tür. Da schlug sie auch schon von außen zu.

„Gefangen!" durchfuhr es Edith, als sie die nachtdunkle Stille umgab. Sie blieb einige Augenblicke bewegungslos stehen. Eine kalte Luft schlug ihr entgegen. Aber Edith kannte keine Furcht. Langsam, die linke Hand über der Lampe haltend, ließ sie diese aufleuchten. Nach und nach gewöhnten sich die Augen an das Dämmerlicht, das die Lampe verbreitete. Immer noch an der Tür stehend, erkannte Edith die Umrisse eines betonierten unterirdischen Ganges.

In der rechten Hand den entsicherten Revolver, in der linken die Taschenlampe, tastete sich Edith vorwärts. Es schien ein ziemlich langer Gang zu sein. Hier und da sand sie kleine, braune Säcke an den Wänden aufgestapelt.

Nach ungefähr zweihundert Schritten stand Edith plötzlich vor einer hohen, schweren, vergitterten Eisentür. Ein Weiterkommen schien ausgeschlossen. Aber Ediths scharfe Augen entdeckten sehr bald eine elektrische Schaltanlage. Nach kurzem Suchen hatte sie den Schalter gefunden. Ein Druck genügte, die Tür öffnete sich.

Ueberrascht blieb sie auf der Türschwelle stehen. Vor ihr lag ein großer Raum in hellem Licht. In sauberen Glasschränken standen Hunderte von schmalen und breiten Flaschen und Fläschchen, von denen manche gefährliche Gifte zu enthalten schienen.

In einem Schrank waren hochexplosive Gasgifte aufbewahrt. Ecrasit und Sprengstoffe lagen in feuerfesten Behältern. Edith konnte bei allem Mut nicht verhindern, daß sie ein Grauen befiel. Sie befand sich offenbar in einem mit modernster Technik eingerichteten chemischen Laboratorium, das zweifellos verbrecherischen Zwecken diente. Das war eine nette Höhle, in die sie da geraten war. Aber sie schüttelte die Angst ab. Nun wollte sie weiter forschen. Sie ahnte, daß hier ein Geheimnis seinen Schleier enthüllte.

Durch eine nur angelehnte Tür gelangte Edith in eine Art Wohnzimmer, das mit modernen Klubmöbeln ausgestattet war. Auf einem einfachen Schreibtisch lagen eine Menge Schriftstücke. Hier mußte vor kurzem noch gearbeitet worden sein. Vielleicht kam derjenige, der hier gearbeitet hatte, bald wieder zurück.

Vorsichtig, sich immer wieder umblickend, unterzog Edith den Schreibtisch und die Schriftstücke einer oberflächlichen Prüfung. Das erste, was ihr in die Hand fiel, war eine Aufstellung von Konten. Das Schriftstück trug am Kopf die Ueberschrift „Pariser Vertretung des amerikanischen Stahltrusts".

Das war ja mehr, als sie erwartet hatte. Nun wußte sie, daß sie auf der richtigen Fährte war. Sie faltete das Schriftstück zusammen und steckte es in die Manteltasche. Nun gab es kein Halten mehr. Sie vergaß alle Vorsicht, legte den Hut auf einen Stuhl, den Spazierstock daneben und begann fieberhaft die Schriftstücke durchzublättern, die sie auf dem Schreibtisch fand. Alle erreichbaren Kästen, soweit sie unverschlossen waren, riß sie auf und stöberte in ihnen. Aber es fand sich nichts, was sie gebrauchen konnte.

Als sie sich bereits mißmutig wieder zum Gehen wandte, fiel aus einer Schale, die mitten auf dem Schreibtisch stand, eine breite, pergamentene Rolle zu Boden. Edith hob die Rolle auf und entfaltete sie.

Was war denn das? Sie mußte sich auf den Schreibtisch stützen. Narrten sie ihre erregten Nerven? Das war ja Wahnsinn. Sie griff sich an die Stirn. Das konnte doch nicht Wirklichkeit sein.

„Der Fall Mattern, Hamburg 1921," las Edith halblaut. Hinter dem Namen war ein Kreuz vermerkt.

Sie erinnerte sich dieses Falles Mattern. Sie war damals noch nicht in Hamburg, sie studierte noch. Aber alle Welt sprach von diesem aufsehenerregenden Kriminalfall. Die Zeitungen brachten spaltenlange Berichte über den Prozeß, in dem der langjährige alte Diener eines bekannten Hamburger Großkaufmanns angeklagt war, seinen Herrn erwürgt zu haben, um sich vorzeitig in den Besitz eines von diesem ausgesetzten beträchtlichen Legates zu setzen. Die Gerichte verfolgten erst eine andere Spur, die Verteidigung war von der Schuldlosigkeit ihres Klienten überzeugt. Aber Doktor Berger gelang es, Mattern zu entlarven. Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Eine lange Reihe von sensationellen Verbrechen führte die Liste auf. Hinter vielen Namen war ein Kreuz gezeichnet, hinter anderen die Zahl der Zuchthausstrafen, die oft lebenslänglich waren.

Edith setzte sich auf die Kante des Schreibtisches, die Liste in der Hand und dachte nach. Seltsam, in der Tat unerhört seltsam war das, was sie da gefunden hatte. Sie faltete die Liste zusammen und verstaute sie ebenfalls in der Manteltasche. Kein Zweifel, das Geheimnis begann sich zu enträtseln. Jetzt mußte sie alles wissen.

Das Zimmer führte in einen kleinen schmalen Raum, eine Art Vorzimmer. Auf einem Tischchen stand eine Kassette, sie war unverschlossen. Ein Zeichen, daß auch hier vor nicht allzu langer Zeit sich jemand befunden haben mußte, der wohl in Kürze wieder zurückkommen mochte. Hastig griffen Ediths Hände in das Innere der Kassette und zogen ein umfangreiches, verschnürtes Paket heraus.

Mit zitternden Händen begann Edith die Verschnürung zu lösen. „Geheimbericht der Vereinigten englischen Stahlaktiengesellschaften" stand in englischer Sprache auf dem Aktendeckel, den Edith aus der Papierhülle löste. Sie sank auf einen Stuhl. Das war zuviel für ihre Nerven.

Das also war das sehnsüchtig gesuchte Dokument. Ihre kleine Taschenlampe tauchte es in scharfes Licht. „Eine vortreffliche Kopie, gute photographische Arbeit," stellte Edith fest. Fast wäre ihr ein Brief in einem schmalen, weißen Umschlag entfallen, der an dem Bericht angeheftet war. Der Brief, der Brief Lord Benthams an Magrit Lebrun, jubelte es in Edith, der Brief. Fieberhaft schloß sie die Kassette. Da blieb ein Stückchen grauen Tülls in ihren Händen hängen. Sie wollte das Stoffrestchen achtlos beiseite legen, als zwei erbsgroße Perlen daraus auf den Boden rollten. Edith bückte sich blitzschnell, hob die Perlen auf, betrachtete aufmerksam das Stoffrestchen, das sie noch in Händen hielt. Eine Erinnerung stieg in ihr hoch. Sie betrachtete noch einmal das Stückchen grauen Tülls. Richtig. Das war es.

Sie sah den großen Tanzsaal des Uhlenhorster Fährhauses vor sich, sah eine kleine, dunkelhaarige Frau inmitten vieler aufgeregt gestikulierender und auf die kleine Frau einredender Menschen stehen. Die kleine Frau weinte und jammerte über den Verlust ihrer Perlenkette, die soeben gestohlen sein mußte, während des Tanzes gestohlen, von einem sicherlich sehr raffinierten Verbrecher. Es war kein Zweifel: diese Perlen, die Edith in der Hand hielt und aufmerksam prüfte, waren ein Teil des Perlenschmucks der Konsulin Lundberg.

Edith stopfte die Perlen schnell in ihre kleine Handtasche, die sie in der Manteltasche versteckt hatte, verstaute das Dokument mit dem kostbaren Brief, griff nach ihrem Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Sippefrieden höher als Vermögen

Unter Zugrundelegung nationalsozialistischer Gesichtspunkte über die Bedeutung der Familie und der Sippe hat das Kammergericht die jetzt noch bestehenden gesetzlichen Erbbestimmungen neuzeitlich ausgelegt.

Ein Fleischermeister, der bei Lebzeiten wiederholt den Wunsch geäußert hatte, das von ihm aufgebaute Geschäft nach seinem Tode in einer Hand, nämlich der Hand seiner Witwe, zu lassen, war gestorben, ohne diesen Wunsch testamentarisch niedergelegt zu haben. Infolgedessen traten die gesetzlichen Erbbestimmungen in Wirksamkeit, wonach die Witwe in diesem Falle nur ein Viertel, die drei volljährigen Kinder des Erblassers aber die übrigen drei Viertel des Nachlasses zugesprochen erhielten. Um nun trotz des fehlenden geschriebenen Testaments den Wunsch des Vaters zu erfüllen, schlugen die volljährigen Kinder ihren Erbanteil aus, in der Annahme, daß nunmehr das ganze Erbe an die Mutter fallen würde. Diese Annahme war aber falsch, denn nach den erbgesetzlichen Bestimmungen gingen die ausgeschlagenen drei Viertel automatisch als je drei Achtel an die beiden minderjährigen Enkel des Erblassers über. Und als nun der Vater, also einer der Söhne, die für sich schon das Erbe ausgeschlagen hatten, im Wege der Schenkung als Vertreter seiner Kinder verzichten wollte, erklärte das Vormundschaftsgericht, daß er eine solche Schenkung zum Nachteil der Minderjährigen nicht machen dürfe. Die hiergegen eingelegten Rechtsbeschwerden hatten jedoch beim Kammergericht Erfolg.

Diese Instanz stellte fest, daß an sich der Vater in Vertretung des Kindes keine Schenkungen machen dürfe, daß aber ausgenommen hiervon Schenkungen seien, durch die einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen werde. Im vorliegenden Falle glaubte der Senat bejahen zu sollen, daß eine sittliche Pflicht bestehe, um nämlich den erklärten Willen des Familienoberhauptes zu ehren. Die Wahrung des Friedens und des Zusammenhangs innerhalb der Sippe sei nach nationalsozialistischer Anschauung ungleich höher zu bewerten als die Erhaltung materieller Vorteile. Daher könne in diesem Falle das Vormundschaftsgericht die Schenkung sehr wohl genehmigen.

Wenn das Staatssiegel gebrochen wird ...

Nachdem Eduard VIII. den britischen Thron bestiegen hat, muß auch das britische Kronsiegel, das immer das Bild des Königs trägt, umgeändert werden. Sobald das neue Siegel fertig ist, wird das alte zerbrochen, und zwar nach einer alten Tradition vom König selbst. Früher machten die Könige das Siegel mit ein paar Hammerschlägen unbrauchbar. Heute wird das Siegel jedoch nur noch symbolisch durch einen andeutenden Hammerschlag des Königs „gebrochen".

Das große Staats- oder Kronsiegel wird immer dem jeweiligen Lordkanzler, der formell das Oberhaupt der Regierung bildet (der Premier-Minister ist nur Chef des Kabinetts), vom König überreicht, gewissermaßen als Zeichen dafür, daß der Lordkanzler als Vertreter des Königs fungiert. In früheren Zeiten, als die Regierungsämter noch nicht so scharf von einander getrennt waren, wie heute, kam es zuweilen vor, daß sich zwei Rivalen um das große Staatssiegel bewarben. Bekannt ist eine Episode vom Regierungsantritt Wilhelms IV. Als dieser das neue Staatssiegel dem Lordkanzler überreichen wollte, meldeten sich zwei Minister, die Anspruch auf das Siegel erhoben. Voller Wut ließ der König das Siegel in zwei Hälften zerschneiden, um jedem der beiden Rivalen eine Hälfte überreichen. Das neue Siegel, das nun natürlich angefertigt werden mußte, erhielt dann keiner von beiden.

Palast-Theater

Ab heute Freitag bei uns:

Die Kanonen des deutschen Lustspiels

Lucie Englisch, Joe Stöckel, Hermann Speelmanns

Genia Nikolajewa, Otto Faßler

und mit ihnen

Laune, Humor

und die richtige

Karneval-Stimmung

im Film sowohl wie bei unseren Besuchern durch das neue

Groß-Lustspiel der Bavaria



Nach dem vielgesungenen und gespielten gleichnamigen Schlager.

Joe Stöckel als vergnügter Hotelbesitzer mit sportlicher Vergangenheit.
Lucie Englisch, seine Tochter „Katharina", regiert auf ihre Art Vater und Gasthaus.
Hermann Speelmanns, der gelenkige, liebenswürdige Naturbursche, ist lustig und draufgängerisch und tanzt mit
Otto Faßler einen köstlichen Bett- und Matrosentanz!
Genia Nikolajewa trägt charmant ein Chanson vor.

Ein ganz großer Spaß von Anfang bis Ende!
Und auch nicht eine Minute Langeweile!



Dazu:

Die kleine Micky-Maus
In zwei neuen, entzückenden Kurzfilmen.

Der Kulturfilm:

An den Grenzen Tibets

Die neue Fox-Woche bringt u. a: **Aufnahmen vom Olympia in Garmisch**

Jugendliche zugelassen!

Vergnügungs-Anzeigen gehören in die Westfälische Zeitung

Ravenstein-Karte von Abessinien

1:5 Millionen.
Preis 1.00 RM

Abessinien

Eine politische Karte des Kaiserreichs und seiner Nachbarländer.
1:10 Millionen mit 2 Nebenkarten.
Ausgabe Velhagen & Klasing.
Preis 1.00 RM.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen.)

Für die Westfälischen Provinzialanstalten soll die Lieferung folgender Wirtschaftsbedürfnisse für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 im Wege der Ausschreibung vergeben werden:

18 765 kg Reis, 2105 kg Kaffee — gebrannt —, 1050 kg Kaffee — ungebrannt —, 250 kg Tee, 1070 kg Kakao, 450 kg Schokolade, 8900 kg Haferflocken, 4435 kg gelbe Erbsen, 3820 kg grüne Erbsen, 9500 kg Bohnen, 8385 Kilogramm Linsen, 8925 kg Graupen — mittel —, 575 kg Graupen — grobe —, 1125 kg Perlgraupen, 9650 kg Grießmehl, 3450 kg Gerstengrütze, 33 600 kg Kristallzucker, 1550 kg Hutzucker, 550 kg Würfelzucker, 9425 kg Gemüsenudeln, 2250 kg Sago, 1160 kg Suppennudeln, 1455 kg Rosinen, 57715 kg Margarine, 2915 kg gedörrte Pflaumen, 1835 kg Backöl (Rüböl), 3010 kg Salatöl, 2825 kg Tabak (Banderole 6–8 RM), 260 kg Stärke zum Kochen, 4725 kg Silberseife, 40 bis 42%, 10325 kg Transparentseife (Glyzerinseife, 40—42%), 10180 kg gelbe Schnitzelseife, 50—52%, 5355 kg Sparkernseife in Stücken, 50—52%, 2030 kg Seifenpulver, 30%, 1600 kg Seifenpulver, 15% 12950 kg Kristallsoda, 8100 kg Ammoniaksoda, 98 bis 100%, 880 kg Strickgarn — 3- und 4-Draht, grau, graumeliert, braun u. schwarz —, 735 kg Sohlleder (Croupons), 610 kg Sohlleder (Häute), 145 kg Oberleder, 315 kg Brandsohlleder und 4260 kg Bohnerwachs in 1-Kilo-Dosen (nicht flüssig).

Angebote mit der Anschrift „An den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) zu Münster", Landeshaus, und dem Vermerk „Angebot auf Lieferung für die Provinzialanstalten" sind bis zum 26. Februar 1936 einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können gegen Einsendung von 1,— RM nebst 24 Pfg. Briefporto von dem Unterzeichneten bezogen und an den Werktagen von 10—13 Uhr im Landeshaus zu Münster, Zimmer Nr. 115, eingesehen werden. **Auf die Beachtung der neuen Lieferungsbedingungen wird besonders hingewiesen.** Zu den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Erhebung gehörende Anbieter wollen ihre Mitgliedschaft zur NSDAP besonders angeben und nachweisen. Die Oeffnung der Angebote findet am 27. Februar 1936, 10½ Uhr, im Landeshause, kleiner Sitzungssaal, in Gegenwart der erschienenen Anbieter statt.

Münster, den 10. Februar 1936.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
(Verwaltung des Provinzialverbandes)

Ueber den Nachlaß des am 11. Juli 1935 zu Bielefeld, Goldbach 32, verstorbenen Kaufmanns Friedrich Zander ist heute 12 Uhr 35 Minuten der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Justizrat Semler, Bielefeld, Rohrteichstr. 2. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 14. März 1936. Erste Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 7. März 1936, vormittags 10½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht Detmolder Straße Nr. 9, Zimmer Nr. 23; Prüfungstermin am 28. März 1936, 10¼ Uhr daselbst.

Bielefeld, den 12. Februar 1936.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Gloria-Palast

Heute 4 Uhr Premiere

des neuen Ufa-Roman-Films

Nach den Großerfolgen von
„Schloß Hubertus"
„Die Heilige und ihr Narr"
„Klosterjäger"

folgt jetzt die herrliche Verfilmung eines Meisterwerkes von Selma Lagerlöf:



Die ergreifende Erzählung Selma Lagerlöts von Not, Kampf, Glauben, Liebe und Sieg eines starken, einfältig-gütigen Herzens, in ihrer schlichten Kraft wie ein schwingendes, beseeltes Volkslied vom Meiden, Scheiden und Glückfinden, als Ufa-Film, dessen Bilder, Menschen und Schicksale zum unvergeßlichen Erlebnis werden!

In den Hauptrollen die ganz große Ufa-Besetzung:
mit
Friedrich Kayßler, Theodor Loos, E. v. Winterstein, Hansi Knoteck, Ellen Frank
Kurt Fischer-Fehling

Spielleitung:
Detlef Lierck

Herstellungs-Gruppe:
Peter Paul Brauer

Außerdem großes Ufa Beiprogramm:

Ufa-Tonwoche Olympia in Garmisch | **Ohr der Zeit** Kulturfilm

Die Geige lockt

Lustspiel mit
Reva Holsey, Lissi Arna, Peter Michael, Ernst Moog, Kurt Baumann u. a.

Aufführungen 4, 6, 8¹⁰ Uhr. Sonntag ab 2⁴⁰ Uhr



Nr. 38 — 126. Jahrgang · BEILAGE DER WESTFALISCHEN ZEITUNG Freitag, 14. Februar 1936

Jetzt kommen die Eishockey-Entscheidungen

Die Spiele der Zwischenrunde wurden am Donnerstag erledigt

Der achte Tag der 4. Olympischen Winterspiele brachte am Donnerstag 10 Grad Kälte und schönsten Sonnenschein. Wiederum waren die Kampfstätten von Schaulustigen dicht besetzt. Den Beginn machten diesmal die Eishockey-Spieler, und zwar schlugen die Engländer, die noch am Abend vorher den gigantischen, unentschiedenen Kampf gegen Deutschland bestanden hatten, die Ungarn überlegen mit 5:1 und sicherten sich damit die Teilnahme an der Schlußrunde. Dem Spiel wohnte auch der Führer bei, der dann später dem Sprunglauf für die Kombination im olympischen Skistadion zusah.

England — Ungarn 5:1

Die Engländer sind in allen drei Spielabschnitten klar überlegen. Im ersten Drittel reicht es gegen den vorzüglichen ungarischen Torwart Csak, der heute wieder mitwirkt, nur zu einem Erfolg, den Brenchley erzielen kann. Im zweiten Drittel erhöhen aber Davey und Coward auf 3:0, ehe es den Ungarn gelingt, durch seinen besten Spieler Jeney zum Ehrentreffer zu kommen. Bei weiterer Ueberlegenheit gelingt den Briten durch Davey noch ein vierter Erfolg, während im Schlußdrittel bei hervorragendem Spiel der ungarischen Abwehr nur noch Archer einmal erfolgreich ist, der das Endergebnis sechs Minuten vor Schluß auf 5:1 (1:0, 3:1, 1:0) stellt.

2:6 Kanada schaltet Deutschland aus

Die vom Englandspiel noch zu sehr ermüdeten Deutschen unterliegen dem Weltmeister ehrenvoll

Es braucht eigentlich weiter nicht festgestellt zu werden, daß der Kampf unserer Eishockeyspieler gegen den Weltmeister Kanada am Donnerstag abend in der Zwischenrunde des olympischen Turniers das wichtigste Spiel für uns war. Einmal versprach es an und für sich schon eine ungemein reizvolle Kraftprobe zu werden und zum anderen bedeutete das Ergebnis für Deutschland alles. Nur ein Sieg über die Kanadier konnte uns den Weg in die weitere Entscheidung bahnen.

Eisstadion ausverkauft

Das waren auch die Ueberlegungen, die Tausende und aber Tausende am Donnerstag abend auf ihrem Weg zum Kunsteisstadion beherrschten. Das Stadion war dann gegen 20 Uhr restlos ausverkauft.

Die Mannschaften stellten sich zum Kampf:

Deutschland: Egginger; v. Bethmann-Hollweg, Jaenecke; Trautmann, Schibukat, George; Kögel, Wiedemann, Strobl.

Kanada: Moore; Murray, Kitchen; Neville, St. Germain, Farguharson; Sinclair, Thomson, Friday.

Schiedsrichter waren der Amerikaner Brown und der Pole Tobulski.

Kanada führt 1:0

Endlich — fast können es die Zuschauer nicht mehr erwarten — setzt dann der Kampf ein. Unheimlich schnell wirbeln die Weltmeister über die blinkende Fläche und die Deutschen, denen das schwere Spiel gegen Großbritannien noch in den Gliedern liegt, haben es schwer, da mitzukommen. Und schon steht dann Egginger mitten im Brennpunkt des Kampfes. Drei Meter und steht Neville vor ihm und schießt unheimlich scharf, aber Egginger bringt es fertig, was man nicht für möglich hält und verlegt dem Scharfschuß den Weg ins Ziel. In der siebten Minute ist es dann doch gesehen. Farguharson nimmt von links bei einem großangelegten Angriff die Scheibe auf und schießt zum 1:0 für Kanada ein.

Jaenecke verschuldet ein Strafbully, das aber ergebnislos bleibt. Groß ist die Enttäuschung der Zuschauer, als Kögel drei Meter frei vor dem Tore die Scheibe neben den Pfosten setzt und damit eine große Chance versiebt.

Und dann 4:0

Das Bild ändert sich auch im zweiten Spielabschnitt nicht. Immer noch stürmen die Kanadier unentwegt und schon nach vier Minuten steht das Spiel 2:0 für sie. Einen Augenblick nur hat Egginger nicht aufgepaßt und schon sitzt der Scharfschuß von Farguharson im deutschen Tor. Die Kanadier lassen nicht locker. Nachdem der bei einem Zusammenprall verletzte Kögel nach kurzer Zeit wieder eintritt, erhöht Neville bei einem Vorstoß auf 3:0 und dann ist Thomson durch und das Spiel steht gar schon 4:0.

Die Kanadier siegen 6:2 (1:0, 3:0, 2:2)

Die Deutschen stürmen mit Macht und wollen das Ergebnis unbedingt verbessern und es glückt ihnen auch. Eine gute Kombination schießt Strobl mit einem Scharfschuß von links ab, die Scheibe prallt zurück, Wiedemann ist zur Stelle und unhaltbar flitzt der Puc in den Kasten. 4:1. Aber die Kanadier geben keine Ruhe und schon fällt der fünfte Treffer für sie. Egginger ist aus dem Tore und Germain hat keine Mühe, in das leere Gehäuse einzuschießen.

Die Zuschauer toben als Schibukat mit einem Kanadier zusammenprallt und vom amerikanischen Schiedsrichter Brown trotz des Einspruches des polnischen Schiedsrichters zusammen mit Thomson herausgestellt wird.

Kaum sind dann die Seiten gewechselt, da steht das Spiel auch schon 6:1 durch Neville. Hell klingt dann der Jubel, als schließlich Deutschland zum guten Schluß durch Strobl noch das 6:2 erzwingt.

Wir sind damit aus dem olympischen Turnier ausgeschieden, aber wir können mit Stolz sagen, daß sich die deutsche Mannschaft hervorragend schlug. Ihr Abschied gegen den Weltmeister wäre noch eindrucksvoller geworden, wenn der Kampf mit Großbritannien am Abend zuvor nicht so ungeheure Kräfte gekostet hätte. Aber auch so sind wir einem Gegner von Klasse ehrenvoll unterlegen. England und Kanada ziehen nun aus der Gruppe I in die Schlußrunde ein.

Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1

Das erste Drittel bringt keine besonderen Höhepunkte. Im zweiten Drittel fallen dann aber innerhalb von nur zwei Minuten nicht weniger als drei Tore. Csöngei bringt Oesterreich nach einem prächtigen Alleingang in Führung, aber die Hoffnungen im Lager der Wiener gehen nicht in Erfüllung, denn schon hat D. Jirotka den Ausgleich erzielt. Gleich darauf kann D. Jirotka nochmals erfolgreich sein und damit die Tschechoslowakei in Front bringen.

USA — Schweden 2:1

Im letzten Spiel der Zwischenrunde standen sich USA und Schweden gegenüber. Die Amerikaner eröffneten den Kampf mit heftigen Angriffen. Fünf Minuten vor Schluß des ersten Drittels wurde der Kampf recht hart, aber die beiden Schiedsrichter Kreisel-Deutschland und Ehrhardt-England ahnden jede unfaire Handlung, und so mußten zunächst Eriksson auf eine Minute und bald darauf der Amerikaner Garrison, der gestürzt war und im Aufstehen nach einem schwedischen Spieler schlug, auf zwei Minuten hinaus.

Nach dem torlos verlaufenen ersten Abschnitt schossen die Schweden überraschend in der sechsten Minute des zweiten Drittels den Führungstreffer. Petersen war der erfolgreiche Torschütze. Nach acht Minuten fiel dann der Ausgleich. Der schwedische Torwart Larsson warf sich dem anstürmenden Smith entgegen, aber sofort war der Amerikaner Rowe zur Stelle und schoß ins leere Tor.

Das Schlußdrittel brachte die Entscheidung zu Gunsten der Amerikaner. Acht Minuten vor Schluß stürzte wiederum Larsson, der herbeieilende Garrison hob die Scheibe hoch, und von einem schwedischen Spieler prallte sie ab ins schwedische Tor. Zuletzt war noch eine kleine Ueberlegenheit der Schweden zu verzeichnen, aber die Amerikaner verteidigten ihren Vorsprung sehr geschickt.

Der Tabellenschlußstand:

Gruppe I:

England	3	2	1	—	8:3	5:1
Kanada	3	2	—	1	22:4	4:2
Deutschland	3	1	1	1	5:8	3:3
Ungarn	3	—	—	3	2:22	0:6

Gruppe II:

USA	3	3	—	—	5:1	6:0
Tschechoslowakei	3	2	—	1	6:4	4:2
Schweden	3	1	—	2	3:6	2:4
Oesterreich	3	—	—	3	1:4	0:6

Und heute in Garmisch?

8.00 Uhr: Zweierbobrennen, 1. u. 2. Lauf
8.30 Uhr: Militär-Patrouillenlauf (Vorführung)
9.00 Uhr: 10 000 Meter Eisschnellaufen auf dem Rießer See
14.30 Uhr: Kunstlaufen der Männer (Kür) im Eisstadion
Eishockey-Endrunde

Beinahe hätte sich Ballangrud den dritten Sieg geholt!

Er wurde knapp geschlagen, zweiter hinter Mathisen — Aber ein norwegischer Doppelsieg wurde es trotz allem!

Die erste Entscheidung des Donnerstags fiel im 1500-Meter-Eisschnell-Lauf, und wieder waren die Norweger Sieger. Allerdings wurde Ivar Ballangrud, der erste Doppelsieger der 4. Winterspiele, von seinem Landsmann Charles Mathisen um eine Sekunde geschlagen. Mathisen lief mit 2,19,2 Minuten eine neue olympische Bestzeit heraus. Den dritten Platz sicherte sich der Finne Birger Vasenius. Von den Deutschen lieferte Willy Sandtner ein großartiges Rennen gegen den Finnen Blomquist. Er wurde zwar nach tapferer Gegenwehr auf dem letzten Teil der Strecke geschlagen, holte aber mit 2,25,3 Minuten eine neue deutsche Bestzeit heraus. Heinz Sames, unser zweiter Vertreter bei diesem Wettbewerb, schlug den einzigen australischen Teilnehmer Georg Kennedy mit etwa 40 Metern Vorsprung. Von den europäischen nichtskandinavischen Nationen schnitten die Oesterreicher am besten ab, die den 5. und 6. Platz belegten.

Bei 10 Grad Kälte haben sich am Donnerstag morgen auf dem Rießersee wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, ist doch hier mit dem 1500-Meter-Lauf die dritte Entscheidung der Eisschnelläufer fällig. Im Lager der Norweger herrscht nach den bisherigen Erfolgen ihres zweifachen Olympiasiegers Ivar Ballangrud größter Optimismus, eigentlich auch zu Recht, denn die 1500 Meter sind doch die Spezialstrecke des Welt- und Europameisters, der erst in Davos mit 2:17,4 Minuten den Weltrekord seines Landmannes Mathisen zu erreichen vermochte.

Mathisen vor Ballangrud

Die Norweger erweisen sich auch sofort wieder überlegen. Im zweiten Lauf startet der Berliner Sames, der Australiens einzigen Olympiateilnehmer Kennedy nach schönem Lauf in 2:29,3 Min. sicher auf den zweiten Platz verweist. Und dann kommt schon Ballangrud an die Reihe, der den Amerikaner Leo Freisinger zum Gegner hat. Mit 2:20,3 Minuten setzt sich Ballangrud an die Spitze, Freisinger, der 15 Meter zurück in 2:21,3 Minuten folgt, ist zunächst noch Zweitschnellster.

Aber schon im vierten Lauf wird diese ausgezeichnete Zeit noch übertroffen. Ballangruds großer Rivale und Landsmann Charles Mathisen rückt mit 2:19,2 Minuten an die erste Stelle vor.

Sandtner läuft Landesrekord

Im siebten Lauf trifft unser Meister Sandtner auf den guten Finnen Blomquist. Der Finne legt ein äußerst scharfes Tempo vor dem Sandtner zwar nicht ganz zu folgen vermag. Dennoch bleibt der Deutsche zumeist dichtauf. Der Finne wird mit rund 20 Meter Vorsprung in 2:23,2 Minuten Sieger.

Sandtner kann als Zweiter unter großem Beifall mit 2:25,3 Minuten seinen eigenen Landesrekord auf 2:25,3 Minuten recht beträchtlich verbessern.

Wasenius auf dem dritten Platz

Von den folgenden Läufen ist nicht viel zu berichten. Immer noch lautet die Reihenfolge Mathisen vor Ballangrud und Freisinger.

Die amerikanischen Hoffnungen auf eine zweite Brozene Medaille werden im vorletzten Lauf zerstört, denn hier geht Finnlands bester Mann, Birger Wasenius, ins Rennen. Mit 2:20,9 Minuten kann Wasenius, der in dem Oesterreicher Leban keinen ebenbürtigen Gegner hat, den Amerikaner noch vom dritten Platz verdrängen und nach seinem zweiten Platz vom Vortage eine weitere Olympische Medaille erringen.

Norwegens Doppelerfolg

Wie am ersten Tag der Eisschnellaufwettbewerbe, so kam Norwegen auch im vorletzten wieder zu einem Doppelerfolg. Charles Mathisen wird Olympiasieger vor seinem Landsmann Ivar Ballangrud und dem Finnen Birger Wasenius. Auf den nächsten Plätzen folgen Freisinger-USA vor den Oesterreichern Stiepl und Wazulek und den Norwegern Haraldsen und Engnestangen.

Deutschlands dritte Goldmedaille!

Maxie Herber/Ernst Baier holen sich den olympischen Sieg im Paarlauf

Wieder einmal ist stilles Hoffen Wirklichkeit geworden — Maxie Herber-Ernst Baier holten am Donnerstag in Garmisch-Partenkirchen den olympischen Sieg und damit die Goldmedaille im Eiskunstlaufen für Deutschland. Es ist die dritte! Freilich hatte man im deutschen Lager sehnlichst auf einen Sieg unseres Meisterpaares gehofft, aber trotzdem verschloß man doch nicht die Augen vor der Wirklichkeit. Nun, die Deutschen schafften es und die Freude ist natürlich um so größer, denn im Kunsteisstadion traf sich am Donnerstag wirklich die Elite der Welt. Das erhellte deutlich aus dem Lauf der bis dahin noch vollkommen unbekannten blutjungen Geschwister Pausin aus Wien. Die Silberne Medaille für sie konnte weniger erwartet werden als der deutsche Olympiasieg. So kamen die alten Routiniers und Weltmeister Rotter-Szollas aus Budapest nur zur Bronzenen Medaille und damit über den dritten Rang nicht hinaus. Die große Nervosität des zweiten deutschen Paares Eva Prawitz/Otto Weiß kostete ihnen einen besseren Platz und so belegte es nur den achten Rang.

Der Schlußstand im Eiskunstlaufen:

Kurz nach 19 Uhr gingen die Kampfrichter des Eiskunstlaufens auseinander und nun wurde die amtliche Wertung bekannt:

	Platzziffer	Punkte
1. Maxie Herber/Ernst Baier, Deutschland	11	11,5
2. Ilse und Erik Pausin, Oesterreich	19,5	11,4
3. Rotter/Szollas, Ungarn	32,5	10,8
4. Pirofka und Attila von Szekrenyessi-Ungarn	38,5	10,6
5. Vinson/Hill, Amerika	46,5	10,4
6. Bertram/Reburn, Kanada	68,5	9,8
7. Ehepaar Cliff, England	56,5	10,1
8. Eva Prawitz/Otto Weiß, Deutschland	74,5	9,5
9. Ehepaar Cattaneo, Italien	93,0	9,1
10. Stewart/Yates, England	102,5	9,0

Wie Herber/Baier zum Olympiasieg kamen

Rudolf Zeller, einer unserer bekanntesten jungen Komponisten, hat unserem Europameister-

paar eine Musik geschrieben, die sich eng an ihren Lauf anschließt.

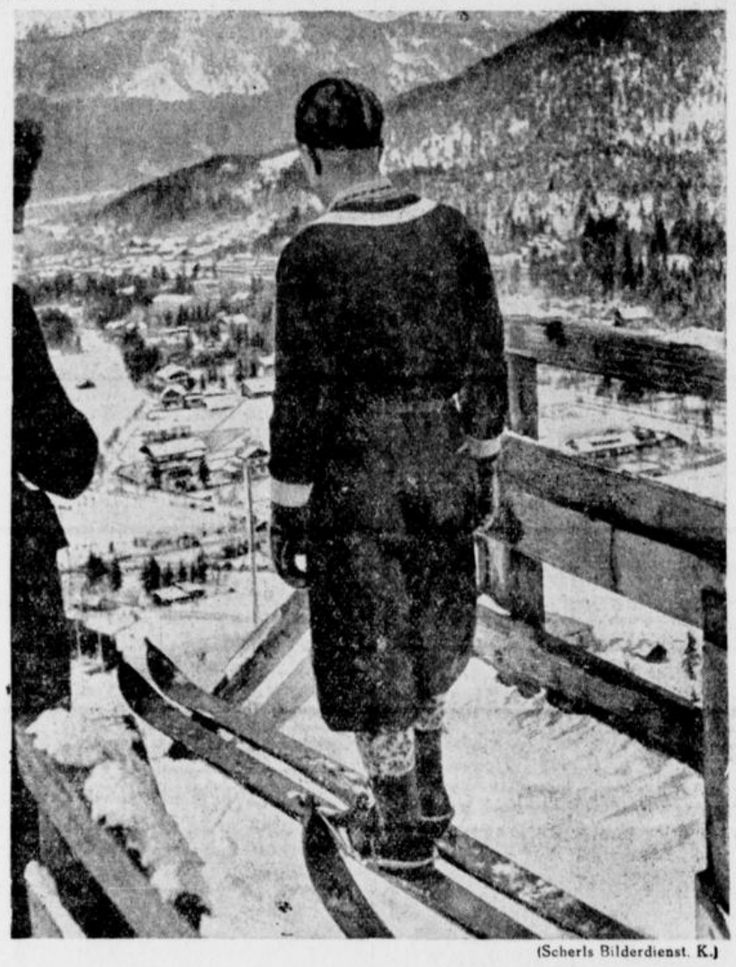
Die hohen Erwartungen, die alle auf unser Meisterpaar gesetzt hatten, gingen unter den Klängen der Zellerschen Musik restlos in Erfüllung, denn sie zeigten eine noch größere Leistung als bei den Europameisterschaften. Ihre Darbietung muß als vollendet bezeichnet werden, wenn auch Marie Herber durch den immer wieder durchbrechenden starken Beifall einige Male irritiert wurde.

Im Gegensatz zu den ausländischen Paaren zeigen sie einen wesentlich anderen Stil. Bewußt leisten sie auf Effekthascherei Verzicht, legen dafür aber allergrößten Wert auf eine restlose Harmonie in Bewegung und Rhythmus. Hervorragend ist wieder das gegenseitige Verstehen, überzeugend aber auch die Leichtigkeit, mit der beide bei Alleingängen schwierigste Figuren genauestens auf das Eis zeichnen. Schon die öffentliche Wertung läßt erkennen, daß der Eindruck auch bei den maßgebenden Kampfrichtern äußerst nachhaltig ist, denn unser Meisterpaar errang einen Durchschnitt von 5,6 Punkten und wird für seine vorbildliche Leistung minutenlang mit stürmischem Beifall bedankt.

Norwegen holt sich auch die wertvollste Goldmedaille!

Drei Norweger in der Kombination auf den ersten Plätzen — Nur der Tscheche Simunek kann als Fünfter die Front der Nordländer durchbrechen — Olympiasieger wurde Hagen

In der zweiten Entscheidung des Tages, dem Ski-Sprunglauf für die Kombination, trug Norwegen einen Riesenerfolg davon, denn es holte sich nicht nur sämtliche Medaillen dieses Wettbewerbes, sondern belegte auch noch den 6. Platz. Die drei Erstplazierten blieben die gleichen wie nach dem 18-Klm.-Langlauf, nämlich Odbjörn Hagen, Olaf Hoffsbakken und Trygve Brodahl. Der Italiener Menardi, der im Langlauf den fünften Platz besetzt hatte, fiel auf den 19. Platz zurück. 4. wurde der Finne Lauri Valonen, der mit 54,5 Metern den weitaus besten Sprung lieferte. Der Sieger Hagen hatte nur 46 Meter erreicht, holte sich aber die Goldene Medaille dadurch, daß er im Langlauf erster geworden war. An 5. Stelle und als bester der nichtskandinavischen Teilnehmer endete der Tscheche Simunek. Von den deutschen Teilnehmern schnitt der deutsche Meister Willi Bogner am besten ab, der den 11. Platz belegte. Gumpold wurde 12. und Wagner 17.



(Scherls Bilderdienst. K.)

Auf der Olympia-Sprungschanze

48 Teilnehmer aus 15 Nationen stellen sich zum Kampf, der bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen erstklassige Leistungen verspricht, obwohl man nur den verkürzten Anlauf freigegeben hat.

Siegesgewisse Norweger

Jetzt hat die Stunde der Norweger geschlagen. In der Staffel mußten sie auf dem letzten Kilometer ihren schon fast sicheren Sieg den Finnen überlassen, im 18-Kilometer-Spezial-Langlauf kamen ihnen die Schweden zuvor. Aber heute ist ihr Tag. Drei Mann liegen nach dem Langlauf auf den ersten drei Plätzen und alle sind zuverlässige und stilreine Springer.

Bogner eröffnet den Reigen

Als Erster geht Meister Willi Bogner über die Schanze. In guter Haltung legt er sofort einen vorbildlichen Sprung hin, setzt sicher bei 45 Meter auf und erntet tosenden Beifall. Der Kanadier Mobraeten übertrifft zwar Bogner an Weite, aber seine Haltung ist doch nicht gleichermaßen stilrein. Schon kommt auch mit Sverre Brodahl einer der norwegischen Favoriten. Brodahl begnügt sich mit 40 Meter, aber seine Haltung läßt kaum einen Wunsch offen.

Sonderbeifall lohnt dann den Finnen Lauri Valonen, der mit 52 Meter eine Weite erzielt, die im ersten Gang nicht mehr erreicht wird. Als zweiter Deutscher startet Gumpold, der wie Bogner bei 45 Meter landet. Dagegen ist der Italiener Menardi, der fünftbeste Langläufer, schlecht abgekommen, Haltung und Weite (37,5 m) lassen viel zu wünschen übrig. Oesterlöfft geht wie seine Landsleute auf Sicherheit aus, erreicht aber doch 44 Meter. Favorit Oddbjörn Hagen landet bei 42 Meter, immer wieder muß man die vollendete Haltung der Nordländer bewundern. Der Tscheche Simunek wahrt seine Chancen auf den vierten Platz durch einen 44,5-Meter-Sprung. Von den restlichen Sprüngen des ersten Durchgangs verdienen noch die 47 Meter von Hoffbacken besondere Erwähnung.

Nochmals Valonen

Inzwischen ist die riesige Menschenmenge auf rund 60 000 Personen angewachsen, ein herrlicher Rahmen zu den prächtigen Kämpfen, die jetzt zu Beginn des zweiten Durchganges dicht vor der letzten Entscheidung stehen. Bogner wartet mit einem ganz ausgezeichneten 49-Meter-Sprung auf und wird mit Recht stark gefeiert. Der Kanadier Mobraeten übertrifft ihn auch diesmal wieder mit 52 Meter. Der Norweger Brodahl landet bei 47 Meter. Dann kommt der Finne Valonen, der **mit 54,5 Meter den absolut weitesten Sprung des Tages in ausgezeichneter Haltung hinlegt.**

Unser Gumpold kommt mit 46 Meter zu einer guten Leistung, während Menardi auch jetzt nur die 40 Meter erreicht und damit natürlich dem Norweger Oesterlöfft weichen muß, der in tadelloser Haltung über 48 Meter hinauskommt.

Hagen Olympiasieger

Der Norweger Oddbjörn Hagen erweist sich als wahrer Meister, denn in vorbildlicher Haltung segelt er durch die Luft und landet nach einwandfreier Flugbahn bei 46 Meter. Damit ist sein Sieg gesichert. Tosender Beifall empfängt den Norweger. Mit ihm hatte der erste klare Favorit der nordischen Schidisziplinen den Sieg davongetragen.

Schon umringen ihn seine Landsleute, überglücklich, den wertvollsten aller Titel wiederum gesichert zu wissen.

Oddbjörn Hagen setzt die Reihe der norwegischen Kombinationssieger fort, die mit Haug beginnt und zweimal durch Gröttumsbraaten fortgesetzt wurde. Hoffsbakken folgt als Gewinner der Silbermedaille, die vor ihm Strömstad, Vinjarengen und Stenen zu erringen wußten und Sverre Brodahl macht den norwegischen Triumph vollkommen, wie es schon vor ihm Gröttumsbraaten, Snersrud und Vinjarengen vermochten.

Von der Olympia-Hymne

Der „Westdeutsche Beobachter" Köln veröffentlicht folgenden interessanten Beitrag zum Preisausschreiben für die Olympia-Hymne:

In einem uns zugegangenen Privatdruck erfahren wir einiges über die wahrlich mühsame Arbeit derjenigen Männer, die aus einer Sintflut von eingegangenen Bewerbungen um den ersten Preis zur Olympia-Hymne die richtige auszuwählen hatten. Hier folgen, belegbar selbstverständlich, einige Proben zur Erschütterung und Erheiterung:

„Erlöst von Fron und ewigen Banden
Heil dir, Olympia, und deinen Olympianden,
Wir präsentieren Acht! Die Jüngeren treten an,
Die Ronde naht, wie stets nur mit Elan!"

Oder ein anderer „Hymniker":

„Den schwersten Kampf hat der Leichtathlet,
Denn groß ist die Zahl der Konkurrenten,
Viel Training, bis am Ziel er steht,
Nation kann nur Beste senden,
Laßt Bub und Mädel importieren,
Alles tut, um den Sieg zu konferieren!"

Es kommt also diesen gewaltsamen Lyrikern auf einen sprachlichen Muskelkrampf mehr oder weniger nicht an. So dichtete ein anderer die weiblichen Teilnehmer der Olympiade folchermaßen an:

„Prüfen die Kraft in schwüllender Bahn,
Nacken herkulisch, die brüskend sich nah'n,
Edele Renner bestreiten den Turf,
Heil! — Der König fällt nach des Keglers Wurf!"

Wie gesagt: Die herkulischen, brüskend sich nahenden Nacken in schwülender Bahn sollen den armen Damen und Mädchen des großen Wettkampfes gehören! — Ein anderer „Poet" scheint sich nebenher mit Chemikalien zu beschäftigen, denn er dichtete:

„Die Materie ist frei, fest die Substanz,
Es schwingen durch Luftgewicht die Atome,
Der Sauerstoff gibt erst dem Blute den Glanz,
Im Aether erstrahlen die Olympiome.
22 nennen wir die Luftschwingungszahl,
Olympischer Sieg führt durch Zeuskraft zum Gral —
Baron de Coubertin als Protektor zu gratulieren!"

Genug. Die Mitglieder der literarischen Prüfungskommission haben seit langem schon ihre Entscheidung getroffen. In Anbetracht obiger Proben möchte man sagen: sie haben ausgelitten!

Sommerspiele

Schulungslehrgang der Kreisspielwarte

Am Sonnabend und Sonntag treffen sich die Kreisspielwarte des Gaues Westfalen in Dortmund zu einem Wochenend-Schulungslehrgang. Die Tagesordnung umfaßt als Hauptpunkte die Durchführung der Sommerspiele und die Ausbildung von Schiedsrichtern. Gauspielwart Ruppel wird ein ausführliches Referat über die augenblickliche Lage halten und die Spielordnung des Fachamtes erläutern. Einen breiten Raum wird auch die Aussprache über die Mehrarbeit im Fachamt und im Gau einnehmen. Neben Spielregelbehandlung von Schlag- und Faustball wird die Spielvorführung von Korbball, Ringtennis und anderen Hallenspielen besonders interessieren. Dortmunder Turnerinnen werden diese Spiele im Eintrachthaus vorführen, so daß an praktischen Beispielen alles verfolgt werden kann. Der Werbespieltag des Fachamtes Turnen am 28. Juni ds. Js., sowie die Abwicklung der Spiele bis zu den deutschen Meisterschaften wird ausführlich behandelt werden.

Boxen

Karl Beck wurde deutscher Meister

Hans Schiller nach Punkten besiegt.

Im Mittelpunkt der im Saalbau Friedrichshain in Berlin durchgeführten internationalen Berufsboxkämpfe stand die Deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Hans Schiller (Hannover) und dem anerkannten Herausforderer Karl Beck (Düsseldorf). Karl Beck, der den Meister Schiller bereits im Sommer vergangenen Jahres bei den Düsseldorfer Freiluft-Boxkämpfen einwandfrei nach Punkten schlagen konnte, schaffte auch diesmal einen verdienten Punktsieg. Schiller mußte in der elften Runde eine Verwarnung wegen Haltens hinnehmen, die die endgültige Entscheidung zugunsten des Rheinländers herbeiführte.

In den einleitenden Kämpfen siegte im Schwergewicht der Münchener Kurt Haymann über Arthur Polter (Leipzig) in sechs Runden nach Punkten, während es im Mittelgewicht zwischen dem aufstrebenden Berliner Przybilski und dem jugoslawischen Meister Hieber über ebenfalls sechs Runden ein Unentschieden gab.

Eine schwere Schlacht lieferten sich im Schwergewicht der deutsche Exmeister Hans Schönrath (Krefeld) und der Finne Gunnar Bärlund, der hier erst zum zwölften Male als Berufsboxer im Ring stand. Bärlund war von der ersten Runde an klar überlegen und setzte dem Krefelder mächtig zu, der viele und harte Treffer auf Magen und Herz hinnehmen mußte. Der zähe Krefelder war aber nicht zu erschüttern. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes zeigte sich die große Ueberlegenheit des Finnen, der nie in Gefahr war und einen haushohen Punktsieg davontrug.

Wer wird Schalkes Gegner?

Das neue Gesicht der vier Gaugruppen — Der Stand in den deutschen Fußballgauen

Als in der Saison 1933/34 mit der Einführung der Zehnergauliga auch ein neues System für die Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft geschaffen wurde, da wurde gleichzeitig bestimmt, daß die vier Gaugruppen, deren Sieger sich für die Vorschlußrunde qualifizieren, in jedem Jahre eine andere Zusammensetzung erhalten sollen.

Auf einer zweitägigen Sitzung in Leipzig wurde jetzt am vergangenen Wochenende die Zusammensetzung der vier Gaugruppen für die am 5. April beginnenden Endspiele festgelegt. Die einzelnen Gaugruppen werden demnach wie folgt aussehen:

Gruppe I: Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Westfalen (Schalke).

Gruppe II: Pommern, Schlesien, Nordmark, Niedersachsen.

Gruppe III: Mitte, Südwest, Württemberg, Bayern.

Gruppe IV: Niederrhein, Mittelrhein, Nordhessen, Baden.

Da die Kämpfe in den Gauen bereits so weit gefördert sind, daß überall nur noch zwei oder höchstens drei Vereine für die Meisterschaft in Frage kommen, kann man sich bereits jetzt ein ungefähres Bild von der kommenden Gestaltung der Gaugruppenkämpfe machen. Als äußerst stark besetzt darf man die Gruppen I und III ansehen, doch birgt auch die Gruppe IV trotz der überragenden Stellung der Gaue Niederrhein und Baden genügend Ueberraschungsmomente, so daß man sich hüten muß, voreilig von Favoriten zu sprechen.

Wen Schalke erwarten darf ...

Ostpreußen wird in die Endspiele Hindenburg Allenstein, der bereits als Gruppensieger feststeht oder BuEV. Danzig bezw. Prussia Samland entsenden, zwischen denen die Entscheidung in der Abteilung A liegt. Aus Brandenburg darf man Minerva 93 oder Hertha/BSC als Teilnehmer erwarten. Minerva hat aber in den beiden letzten Wochen von vier Punkten Vorsprung bereits drei eingebüßt, so daß sich der Meister Hertha wieder neue Hoffnungen machen kann. Sachsen wird wohl wiederum durch seinen Meister Polizei Chemnitz vertreten sein, der den Altmeister Dresdner SC. vor 40 000 Zuschauern in Dresden 4:3 schlagen konnte und jetzt mit vier Punkten Vorsprung klarer Favorit ist. Ebenso sicher ist mit der Teilnahme des Deutschen Meisters zu rechnen, da Schalke 04 nach Verlustpunkten mit nicht weniger als sechs Punkten in Front liegt.

Eimsbüttel und wer sonst?

Stettiner SC und Greifswald haben in Pommern in der Abteilung West die größten Chancen, während der Altmeister Viktoria Stolp trotz seiner überraschenden Niederlage doch in der Abteilung erfolgreich bleiben sollte. Hubertus Kolberg ist sein letzter Rivale. Vorwärts Rasensport Gleiwitz wird wiederum der Vertreter Schlesiens sein, wie auch Eimsbüttel klarer Favorit der Nordmark ist. In Niedersachsen konnte der Meister Hannover 96 zwar gegen den Altmeister Werder Bremen 4:3 gewinnen, aber Werder hat immer noch zwei Punkte Vorsprung vor Hannover und Borussia Harburg.

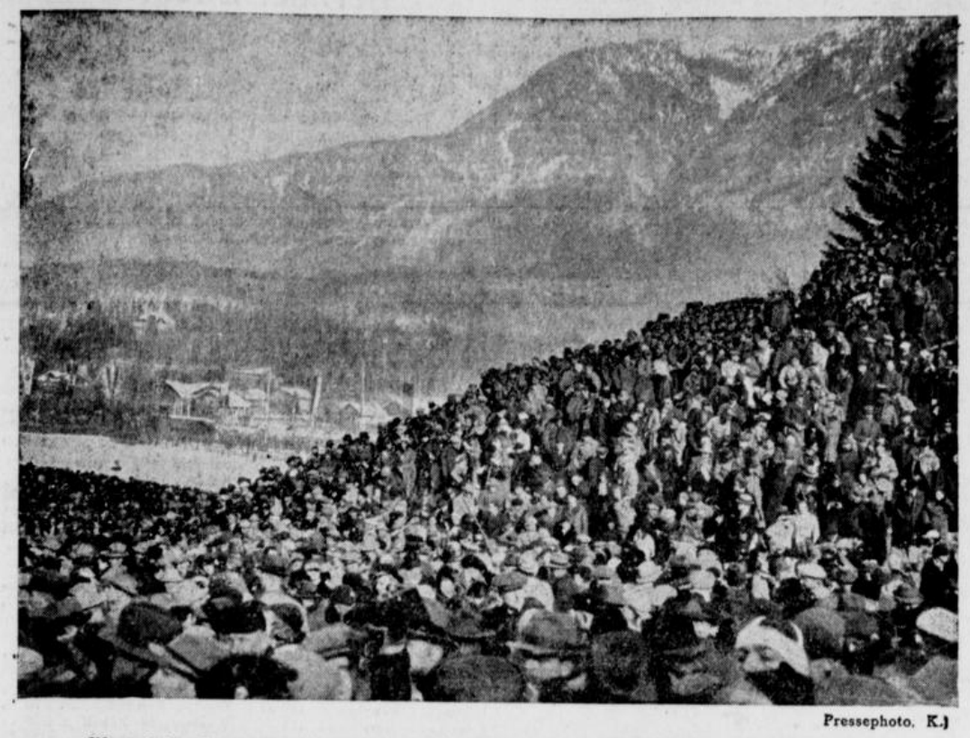
Wo der Club spielen wird

Nach den letzten Punktverlusten hat der Meister Jena so viel Vorsprung eingebüßt, daß er jetzt mit Cricket Viktoria Magdeburg und Sportfreunde Halle nach Verlustpunkten auf gleicher Höhe steht. Aehnlich wie im Gau Mitte ist die Situation auch im Gau Südwest, wo nach der Niederlage von Pirmasens und dem Unentschieden von Eintracht Frankfurt jetzt Wormatia Worms, Eintracht Frankfurt und FK. Pirmasens punktgleich an der Spitze liegen. Württemberg hat gleichfalls drei Vereine — Stuttgarter Kickers, SC. Stuttgart und Sportfreunde Stuttgart, so daß die Provinz für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommt. In Bayern hat sich der Vorsprung des Pokalmeisters 1. FC. Nürnberg durch das zweite Unentschieden gegen Bayern München auf zwei Punkte vor dem Meister SpVgg. Fürth verringert. Die Münchener Bayern liegen noch drei Punkte zurück.

Fortuna und Waldhof in Gruppe IV

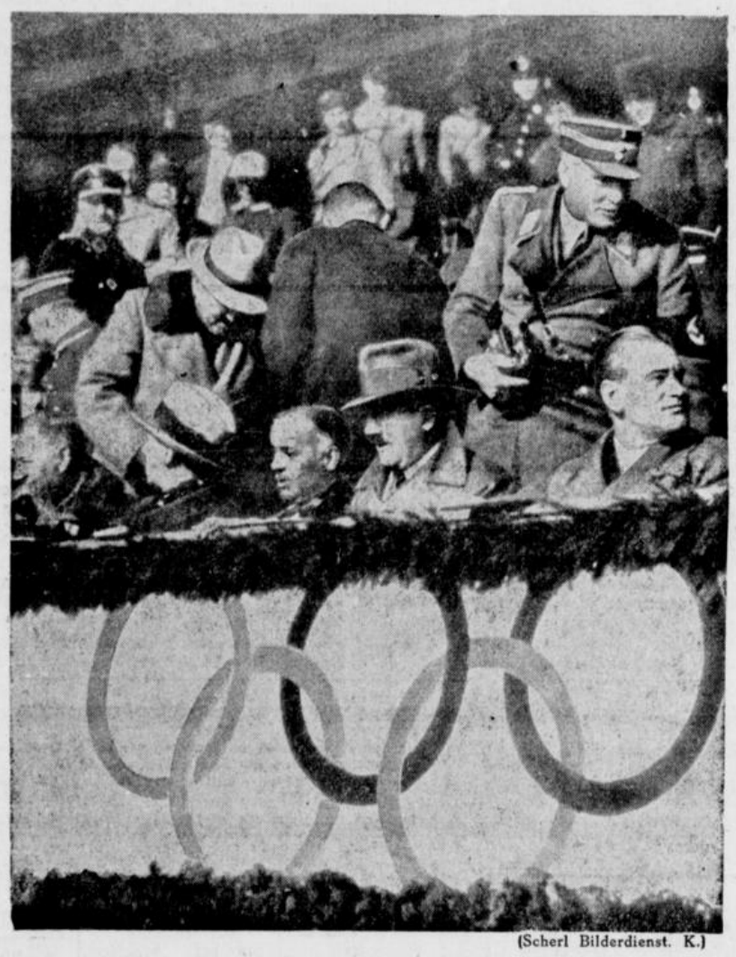
Fortuna Düsseldorf benötigt aus vier Spielen nur noch drei Punkte, um Benrath nach zwei Jahren wieder einmal in der Meisterschaft am Niederrhein abzulösen. Ganz unsicher ist dagegen die Lage am Mittelrhein, wo durch die allsonntäglichen Ueberraschungen eine Vorhersage äußerst gewagt erscheint. Noch liegen Tura Bonn und einen Punkt zurück der Lokalrivale Bonner FV. an der Spitze, aber der Kölner CfR. ist nach Verlustpunkten gerechnet schon zum Bonner FV. aufgerückt. In Nordhessen werden Meister Hanau 93 und Borussia Fulda auch in diesem Jahre wieder die Meisterschaft unter sich ausmachen, während in Baden der Altmeister SV. Waldhof gute Aussichten hat, vor den zur Zeit noch führenden Phorzheimern ans Ziel zu gelangen. Hier stehen allerdings noch sieben Spiele aus, so daß Vorsicht am Platze ist.

Mit der Kamera bei den Winterspielen



Pressephoto. K.)

Wo es in Garmisch-Partenkirchen in diesen Tagen ein sportliches Ereignis gab, da stehen Zehntausende Kopf an Kopf.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Der Führer traf am Donnerstag in Garmisch-Partenkirchen ein, und stattete dem Eisstadion einen Besuch ab, in dem das erste Eishockeyspiel des Tages, Großbritannien — Ungarn ausgetragen wurde. Auf der Ehrentribüne von rechts nach links: Der Präsident der Winterspiele Ritter von Halt, der Führer, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, hinter dem Führer Obergruppenführer Brückner.



Pressephoto K.)

Ein Bildtelegramm von dem Springen der Teilnehmer an der Kombination auf der großen Olympia-Schanze.



Mazie Herber / Ernst Baier bei ihrem siegreichen Paarlauf.



(Weltbild. K.)

Den bisher größten Kampf im Olympischen Eishockeyturnier lieferten sich — wie berichtet — die deutsche und englische Mannschaft, die sich nach erbittertem, ungeheuer spannendem Kampf trotz dreimaliger Verlängerung 1:1 trennten. Unser Bildtelegramm hält deutlich die Wucht des Kampfes fest. — Ein Augenblick vor dem deutschen Tor.



(Schirner. K.)

Anton Zeller, der Schlußläufer der deutschen Staffel, trifft im Skistadion ein, obwohl er sich ebenso große Mühe wie seine beiden Vormänner gegeben hatte, gelang es — wie wir gestern berichteten — nicht mehr, den Zeitverlust wieder aufzuholen, den der erste Mann durch verwachste Skier erlitten hat.



(Weltbild K.)

In luftiger Höhe, auf dem Dach eines Hennschuppens, hat sich Lenie Riefenstahl mit ihren Filmoperateuren niedergelassen, um die einzelnen Phasen der olympischen Wettbewerbe für den Olympia-Film festzuhalten.



(Schirner. K.)

In herrlichster Umgebung wird auf dem Riessersee das Eisschießen ausgetragen, ein Vorführungswettbewerb, der besonders großes Interesse findet.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Baumarkt und Wirtschaftsaufstieg

Zwei Gebiete sind es, die dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft aus Krise und Verfall eine feste Grundlage geben: der Baumarkt und das Verkehrswesen. In Auswirkung der großzügigen Arbeitsbeschaffung, die nach der Machtergreifung einsetzte, ist scheinbar der Wohnungsbau zunächst zu kurz gekommen. Die Gründe dafür sind darin zu suchen, daß der Baumarkt in der Systemzeit in einer Weise von der öffentlichen Hand bewirtschaftet wurde, daß für die private Bautätigkeit kein Raum und auch kein Kapital mehr übrig blieb. Weiter kam hinzu, daß der Nachwuchs an gelernten Arbeitern im Baugewerbe nicht genügend gepflegt worden ist, so daß wir heute noch der Tatsache gegenüberstehen, daß es auf dem Baumarkt an gelernten Arbeitern fehlt. Immerhin wurde im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für

einen regelmäßigen Zuwachs an Wohnungen

dadurch gesorgt, daß die Altwohnungen zur Aufteilung gelangten. Damit wurde ein Doppeltes erreicht: zunächst ein Zuwachs an Wohnungen, sodann eine Sicherung des Althausbesitzes, vor allem in den Großstädten, der sonst ernstlich gefährdet gewesen wäre. Es ist aber klar, daß aus dieser Maßnahme allein Bedarf und Nachfrage nach Wohnraum nicht gedeckt werden konnten, so daß, wenn in anderer Form kein Zuwachs erfolgte, mit der Zeit eine Verknappung des Wohnraumes eintreten mußte.

Was in den Nachkriegsjahren an Wohnraum erstellt worden ist, hat nur vorübergehend den Bedarf gedeckt, so daß

eine Verknappung an Wohnraum

auf alle Fälle eingetreten wäre.

Die Finanzierung der öffentlichen Bauwirtschaft in der Systemzeit war volkswirtschaftlich wenig überlegt, finanztechnisch sogar sehr kurzsichtig, da nicht gefragt wurde, was nach einer Ausschöpfung der Hauszinssteuer hätte werden können oder müssen. Mit Hilfe der Hauszinssteuer sind zwar große Wohnhausblöcke vornehmlich in den Großstädten entstanden, aber in diesen Wohnhausblöcken ist mehr Kapital verwirtschaftet worden, als sich das für eine gesunde Wirtschaftspolitik rechtfertigen ließ und läßt. Das Institut für Konjunkturforschung hat schon 1932 berechnet, daß von 1926—31 mehr als

7 Milliarden RM. Hauszinssteuergelder von der öffentlichen Hand verbaut

worden sind. Ein Zuwachs an Volksvermögen stand und steht dem nicht gegenüber, denn die Hauszinssteuer war nur eine Abgabe von bereits vorhandenem Volksvermögen.

Die öffentliche Bautätigkeit, die fast den ganzen Baumarkt beherrschte, brachte es zwar fertig, in den Jahren 1927—30 im Durchschnitt jährlich 300 000 Wohnungen zu erstellen; dann folgte schon 1931 ein schneller Abstieg, der sich 1932 in verschärfter Form fortsetzte, so daß in diesem Jahr nur etwa 140 000 Wohnungen gebaut werden konnten. Das Jahr 1933 brachte wieder einen Aufstieg auf etwa 170 000 neue Wohnungen, wobei aber der Umbau von Altwohnungen eingerechnet ist. Das hat sich auch 1934 nicht viel geändert, wenn auch die Zahl der neuen Wohnungen auf 160 000 absank, um 1935 auch diese Grenze bis auf 141 000 neue Wohnungen zu unterschreiten.

Es ist aber klar, daß die Bautätigkeit als solche in Deutschland seit der Machtergreifung nicht wesentlich geringer gewesen ist; aber diese Bautätigkeit vollzog sich in der Hauptsache für reichseigene Zwecke, insofern, als es vor allem galt, Versäumnisse gründlich aufzuholen. Wenn

die öffentliche Bautätigkeit nunmehr eingeschränkt

werden kann, so deshalb, weil die dringlichsten Aufgaben auf diesem Gebiete erfüllt sind.

Nunmehr gilt es, die gesamte Wirtschaftskraft dem Baumarkt zuzuwenden, weil nicht nur ein Bedarf an neuem Wohnraum vorhanden ist, sondern weil es sich hier um einen Arbeitsvorrat handelt, der sich überhaupt nicht erschöpfen läßt.

Alle wirtschaftliche Tätigkeit besteht schließlich darin, für Wohnung, Nahrung und Kleidung zu sorgen. Das Jahr 1936 wird wohl den Beginn

für die Wiederbelebung des Baumarktes

bedeuten. Es soll nicht mehr die öffentliche Hand sein, die öffentliche Gelder verbaut, es soll vielmehr der Baumarkt der privaten Betätigung wieder zugänglich gemacht werden. In dieser Hinsicht sind seit 1933 schon Erfolge erzielt worden, denn 1935 wurde der Neuzugang an Wohnungen zu 70 Prozent von privaten Bauherren besorgt, während das Verhältnis in der Systemzeit umgekehrt lag. Soweit es sich um die Kapitalbeschaffung handelt, kommt zunächst und in der Hauptsache der innerdeutsche Kapitalmarkt in Frage. Wesentlich ist auch hier, daß es zunächst einmal gelingt, dem Baugewerbe wieder einen Stamm gelernter Arbeiter zuzuführen, der ausreicht, um jeden Bedarf zu decken. Die Bauwirtschaft ist heute nicht mehr so sehr Außenberuf, wie das früher der Fall war, denn auch in Zukunft wird ein Teil der Wohnneubauten sowie ein Teil der Wohnungseinrichtungen ohne Rücksicht auf die Jahreszeit reihenweise und in geschlossenem Raum hergestellt werden. Dabei ist das Ziel, für die Großstädte nicht große Wohnraumblöcke zu schaffen, die sich verhältnismäßig schnell verbrauchen, sondern es ist das Ziel,

den Kleinwohnungsbau mit Siedlungsmöglichkeiten immer stärker herauszustellen.

Die Großstädte werden darum nicht entvölkert, die Wohnungsviertel nicht wertlos werden, denn es wird immer ein Teil der Bevölkerung den Wohnraum in der Großstadt bevorzugen, weil dies vielfach sozialwirtschaftlich bedingt ist. An und für sich sorgt die Entwicklung schon der Verkehrstechnik dafür, daß die Großstädte in Zukunft nicht mehr als Wohnstätte allein in Frage kommen, daß vielmehr der Wohnraum in Gegenden gesucht wird, die mit Hilfe der Verkehrsmittel die mehr oder weniger zentral gelegenen Arbeitsstätten schnell erreichen lassen. Das führt schon in das zweite Gebiet des Arbeitsvorrats, der für dies Gebiet ebenso unerschöpflich ist, wie für den Baumarkt.

Börse und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 13. Februar.

Zu Börsenbeginn erfolgten kleine Publikumskäufe, lebhafteres Geschäft war aber nur in Ver. Stahl und AEG zu verzeichnen. Auch Mannesmann waren weiter lebhaft. Bemerkenswert fest lagen Linoleumwerte auf festere Schweizer Kurse und Abschlußerwartungen hin. Nach den ersten Kursen war die Börse unverändert freundlich. Kassarenten lagen weiter sehr still und waren kaum verändert. Pfandbriefe vereinzelt leicht gebessert. Der Kassamarkt der Industriewerte war fester, Banken wenig verändert. Der Schluß der Börse gestaltete sich freundlich. Weiter fest lagen Elektr. Lieferungen, auch für AEG zeigte sich anhaltendes Interesse. Die Bewegung der beiden Papiere findet Beachtung. Wiener Anleihen weiter fest. — Nachbörse ruhig. Warschau-Wiener Stücke 12, Ivangorod 11.

Die Mark im Auslande

London 12,29 (12,29); Amsterdam 59,26 (59,29); Zürich 123,20 (123,20); New York 40,54 (—,—).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 13. Febr. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 50,50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37—40 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 13. Februar. Loko 1353; Februar 1205 Abr.; März 1208 B, 1205 G, 1205 bezahlt, 1205 Abr.; Mai 1212 B, 1208 G, 1210 Abr.; Juli 1210 B, 1209 G, 1210 bez., 1210 Abr.; Oktober und Dezember 1186 B, 1183 G, 1185 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 13. Febr. Loko: Sakellaridis 9.12 (Upper F. G. F. 7.19); März 8.70 (7.07); Mai 8.53 (7.08); Juli 8.36 (7.06); Oktober 8.16 (6.97); November 8.11 (6.67). Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 13. Febr. Loko 6.14, Februar 5.98, März 5.90, April 5.85, Mai 5.80, Juni 5.75, Juli 5.71, August 5.63, Septbr. 5.55, Oktober 5.47, November 5.44, Dezember 5.43. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 13. Februar. Loko 1170, Februar 1141, März 1126, April 1108, Mai 1090, Juni 1079, Juli 1058, August 1053, September 1043, Oktober 1026/27, November 1027, Dezember 1029, Januar 1032. Tendenz: gut behauptet.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	.110 40	Gebrüder Junghans	89 —
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	— —
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	104 1/8	Kaliwerke Aschersleben	126 —
7% MitteldeutscheStahl-RM.-Anleihe	.103 75	Klöckner Werke	86 7/8
7% Ver.Stahl.-RM.-Anl. S. B.	.103 3/8	Kokswerke & Chem. Fabrik	.119 75
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	92 50	Lahmeyer & Co.	.129 —
Accumulatoren-Fabrik	.173 50	Laurahütte	22 3/8
Allg.-Kunstzidje Unie	53 1/8	Leopoldsgrube	99 —
Allgemeine Elektr.-Ges.	40 25	Mannesmannröhren-Werke	87 1/8
Aschaffenb. Zellstoff	88 —	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	129 —
Bayerische Motoren-W.	124 —	Maschinenbau-Unternehmung	82 3/8
I. P. Bemberg	92 —	Maximilianshütte	.170 50
Julius Berger Tiefbau	120 75	Metallgesellschaft	.117 3/8
Berl.-Karlsruher Indust.	120 75	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	140 25	Niederlausitzer Kohle	— —
Berl. Maschinenbau	111 75	Orenstein & Koppel	77 —
Braunkohlen u. Briketts	203 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	.223 25
Bremer Wollkämmerei	151 —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	98 3/8	Rheinische Stahlwerke	.114 25
Charlottenburg. Wasser	113 3/8	Rhein.-Westf. Elektr.	.128 25
Chem. von Heyden	.121 50	Rütgerswerke	.121 50
Compania Hispano	.305 25	Salzdefurth Kali	.190 —
Cont. Gummi-W rke	169 —	Schles. Bergbau u. Zink	36 3/8
Cont. Linoleum Zürich	149 75	Schles. Elektr. u. Gas B.	146 25
Daimler-Benz	104 1/8	Schubert & Salzer	.131 25
Dtsch Atlant Telegraph	112 25	Schuckert & Co.	.133 25
Dtsch. Conti-Gas Dessau	126 3/8	Schultheiß-Patzenhofer	101 —
Deutsche Erdöl	.113 —	Siemens & Halske	.175 —
Deutsche Kabelwerke	.148 25	Stöhr & Co., Kammgarn	109 7/8
Dtsch. Linoleum-Werke	149 50	Stolberger Zink	75 1/8
Dtsch. Telefon u. Kabel	135 50	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	.117 25	Thüringer Gas	.135 —
Dortmunder Union-Br.	.199 50	Verein. Stahlwerke	84 1/8
Eintracht Braunkohle	189 50	Vogel Telegr. Draht	.142 50
Eisenb.-Verkehrsmittel	.123 —	Wasserwerke Gelsenk.	.149 7/8
Elektrizitäts-Lieferung	.117 50	Westdt. Kaufhof	31 3/8
Elektr. Werke Schlesien	119 75	Westeregeln Alkali	.119 —
Elektr. Licht und Kraft	136 —	Zellstoff-Waldhof	.122 75
Engelhardt-Brauerei	89 1/8	Bank für Brau-Industrie	121 25
I. G. Farbenindustrie	151 3/8	Reichsbank	.186 75
Feldmühle Papier	.120 —	A. G. für Verkehrswesen	107 —
Felten & Guillaume	.117 3/8	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	— —
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	.130 —	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	.122 75
Th. Goldschmidt	.112 75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 7/8
Hamburger Elektr.	.135 50	do. Südamerik. Dampf.	— —
Harburger Gummi	.134 7/8	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	.115 50	Norddeutscher Lloyd	16 75
Hoesch-Köln-Neuessen	91 25	Otavi Minen	18 1/8
Philipp Holzmann	98 7/8	Commerz-Bank	92 75
Hotelbetriebsgesellsch.	87 5/8	Dedi- „	91 50
Ilse Bergbau	.163 —	Dresdner „	91 50
Ilse Bergbau Genußsch.	130 —		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	— —	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	93 50	Anker-Werke	— —
Gildemeister	.130 —	Biel. Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	.128 50	Dürkopp	— —
Kochs Adler	75 —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 107 75

Erwerbsgesellschaften

Aktienbrauerei Feldschlößchen, Minden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats begründete in der G.-V. die bekannte Kapitalerhöhung damit, daß es hierdurch und durch eine im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung vereinbarte Umwandlung eines erheblichen Teils der Verbindlichkeiten in einen langfristigen Amortisationskredit möglich sei, die Voraussetzung für eine Steigerung der Leistungsfähigkeit zu schaffen.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Mädchen für Büfett und Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Restaurant Heinr. Dopheide, Ziegelstraße 50.

Hausmädchen, tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. oder 15. März gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen täglich zwischen 1—2 Uhr. Diesterwegstraße 11.

Hausgehilfin für ¾ Tag gesucht. Brandenburger Str. Nr. 11. ,15

Mädchen, möglichst vom Lande, das auch melken kann, zur Mithilfe i. Haushalt für sofort oder zum 1. März gesucht. Anfrag. Telefon 1013.

Maurer, lediger, mit 1500 Mk. Barvermögen findet dauernde u. lohnende Beschäftigung. Zuschr. unter H 7875 an die Westfäl. Zeitung.

Näherinnen für unseren Betrieb sofort ges. Gerber & Litzenbörger, Herrenkleiderfabrik, Brette Str. 14. u15.2 3070

Stellen-Gesuche

Krankenpflegerin, evgl., sucht sofort od. später Stellung. Ang. unter F 7860 an die Westfäl. Zeitung.

Junger Mann, 25 Jahre, im Bürodienst (auch Buchhaltung) erfahren, sucht zu sofort od. später Stellung im Büro oder sonstige Beschäftigung. Angebote unter D 7671 an die Westfäl. Zeitung. z15

Vermietungen

Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, mit zwei Betten zu vermieten. Hagenbruchstraße 6.

3-Zimmerwohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Garage zu vermieten. Café Germania, Gehrenberg Nr. 5.

Zimmer, möbl., für Ehepaar frei. Webereistr. 21.

Garage mit Heizung. Nähe Landgericht, zu vermieten. Luisenstr. 8 a. Telephon 4448.

Wohn- und Geschäftshaus in Brackwede zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen u. F T 2122 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer, zwei gut möblierte, zu vermieten. Nebelswall Nr. 6.

Zimmer, freundl. möbl., zu vermieten. Gütersloher Str. 53, I.

Miet-Gesuche

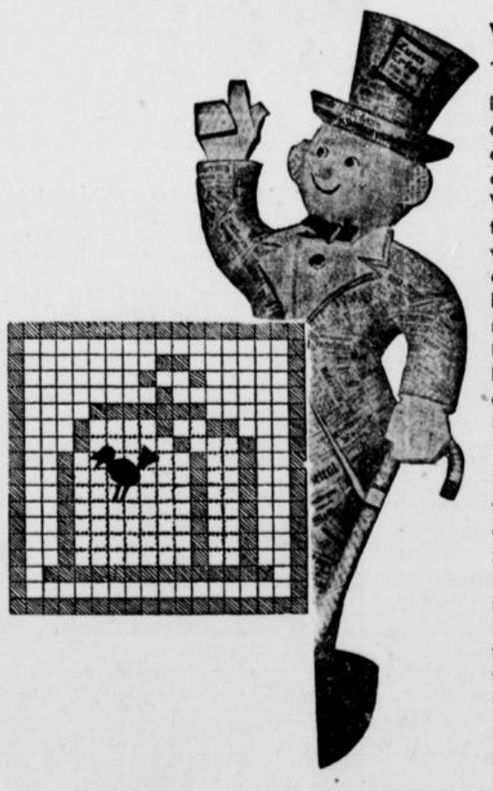
3—4-Zimmerwohnung sucht pens. Beamter zum 1. April. Preisangebote unt. V 7843 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 2—3 kleine Räume, von alleinstehender Person zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangeb. u. W 7846 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, gesucht. Angeb. unter R 7835 an die Westfälische Zeitung.

2—3 Zimmer, Küche, von Ehepaar ohne Anhang zum 1. April, evtl. früher oder später, zu mieten gesucht. Ang. mit Preis F P 2110 an die Westfäl. Zeitung.

Räume, 2—3 leere, möglichst mit Heizung, gesucht. Angebote mit Preis unter P 7831 an die Westfäl. Ztg. ,15



Wer stickt mit?

Diesmal habe ich mir das Ueberhandtuch auserkoren — der Stolz jeder deutschen Hausfrau. Der Vogelbauer mit dem trillernden Hänschen würde sich darauf reizend ausmachen. Und darunter können Sie entweder noch sticken: „Unser Hänschen" oder „Ohne Fleiß kein Preis!" Bitte ausschneiden und aufbewahren

Im übrigen: Tierfreunde wissen die guten und erfolgreichen Kleinanzeigen in der Westfälischen Zeitung besonders zu schätzen. Wer hier etwas sucht, der findet's auch, vom Goldfisch angefangen bis zum wachsamen Schäferhund.

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

4-Zimmer-Wohnung, mit Küche, Bad und mögl. Gartenbenutz., zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter A 7254 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, drei Räume nebst Küche und Zubehör von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter M 7162 an die Westfälische Zeitung. ,12

Ehepaar, junges, sucht möbl. Küche und Zimmer. Wäsche wird gestellt. Angeb. mit Preis u. M 7882 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, heizb. mit 2 Betten, sofort gesucht. Eilangebote mit Preis unter V 7898 an die Westfäl. Zeitung.

3—4-Zimmerwohnung bis 50 Mark, gesucht. Angeb. unter S 7893 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer, gut möbliertes, sucht berufstätiges Mädel, separat, evtl. mit Kochgelegenheit, Preis 5 bis 6 Mk. wöchentlich. Angebote unter F V 2129 an die Westf. Zeitg. e

Zimmer, möbl., mit Klavierbenutzung gesucht, möglichst im Osten. Ang. unter E 7854 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, freundlich möbl., für solide Angestellte gesucht. Nahtert, Obernstraße.

Verkäufe

Nähmaschine, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. T 7642 an die Westfälische Zeitung.

Schäferhund preiswert zu verkaufen. Ang. u. F S 7811 an die Westfäl. Ztg.

Smoking, fast neu, billig zu verkaufen. Arndtstr. 53, 1. Etage links.

Kleiderschrank, dreitüriger, Gitarre, elektrische Lampe, zu verkaufen. Herforder Straße 153.

Küche, gebraucht, weiß, zwei Schränke, kompl., ganz billig abzugeben. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Kinderbett billig zu verkaufen. Beckhausstraße 5, I. l.

Citroen-Auto, Fünfsitzer, steuerfrei, in erstklassigem Zustande, gegen Kasse zu verkaufen. Angeb. u. R 7892 an die Westfälische Zeitung.

Heißmangel, moderne Maschine, für Gas oder elektr. Beheizung günstig zu verkaufen. Angeb. u. Z 7904 an die Westfälische Zeitung.

Kochmaschine, Kochofen zu verkaufen. Turnerstr. 19, II. l.

Lieferwagen, 1 To., Org. Opel 10/45 PS, für 300 Mk. bar zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Kauf-Gesuche

Ford, 8/28, zu kaufen gesucht; aber nur steuerfrei. Angebote unter T 7897 an die Westfälische Zeitung. ,15

Auto, 6—8 PS, abgelöst, geräumig, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter A 7849 an die Westfäl. Zeitung.

Radio. Wer liefert solches und nimmt Markenmaschine mit in Zahlung? Angeb. u. F 7885 an die Westfälische Zeitung.

Ventilator mit 2½ Zollanschluß, gesucht. Tel. 6268 an die Westfäl. Ztg.

Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 1336 postlagernd Spenge. e

Unterricht

Wer erteilt Mittelschüler der höheren Klasse Nachhilfe in Mathematik? Angeb. unter F R 2111 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Wer beteiligt sich (still) m. 5—10 Mille an rentablem, eingeführtem Unternehmen? Reelle Sache. Angebote unt. R 7529 an die Westfälische Zeitung. ,13

Wanted engl. Person (either Sex) for conversation with German gentleman. Please write under S 7715 an die Westfälische Zeitg. c

Autoschlüssel gefunden. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Maßarbeit. Wer liefert guten Anzug und nimmt Nähmaschine in Zahlung? Angeb. unt. P 7886 an die Westfäl. Ztg.